

JUGEND

Neue Tracht.
Zwei Landjugendliche entwerfen eine eigene Tracht.
Seite 5

KULTUR

Peter Rosegger.
Jakob der Letzte wird als Theaterstück in Krieglach aufgeführt.
Seite 5

SCHWEINE

Vorbeuge.
Afrikanische Schweinepest rückt näher. Wie vorbeugen?
Seite 7

PROGRAMME

Öpul.
Wie sollen Biodiversitätsflächen bewirtschaftet werden?
Seite 14

FARMWILD

Gehege.
Farmwildhaltung ist auf Naturschutzflächen möglich.
Seite 16

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 6, Graz, 15. März 2018
Sie finden uns im Internet unter
www.stmk.lko.at

INHALT



Sehr aufwändige Kultur GEOPHO

Steirischer Kren
Der Krenmarkt stößt an seine Grenzen: Der Markt ist gesättigt, eine Rücknahme der Flächen notwendig. **Seiten 2, 3**

Grundwasser
Regionalprogramm ist unterschrieben. Informationsveranstaltung am 19. März. **Seite 4**

Digitalisierung
Steirische Sozialpartner setzen mit Digitalisierung neuen Themenschwerpunkt. **Seite 4**

Grünland
Früher Weideaustrieb, die perfekte Silage und mehr Eiweiß vom Grünland. **Seiten 8, 9**

Bewindung
Fritz Paar aus Bad Blumau hat ein Frostschutzgerät für Hanglagen entwickelt. **Seite 13**

Terminkalender
Fachtage, Kurse, Pflanzenschutztipps. **Seiten 10, 11**

 **Besuchen Sie uns auf facebook!**
www.facebook.com/lksteiermark
www.facebook.com/steirischelandwirtschaft



Wirtschaftlichkeit, Tierwohl und Tiergesundheit sind zentrale Themen bei den Arbeitskreisen

BAUMANN

„Große Schritte mit Milch-Arbeitskreis“

Wir haben es nicht bereut, wir haben unseren Weg in der Milchwirtschaft gefunden“, ist Heidi Hirn aus Gai/Trofaiach überzeugt. Sie hat ihren Betrieb in den vergangenen 20 Jahren grundlegend umgekrempelt: Statt in Anbindehaltung werden die Milchkühe heute im Laufstall gehalten, die Ochsenmast wurde aufgegeben und stattdessen mit aktuell 48 Fleckviehkühen die Milchproduktion mehr als verdreifacht. „Vor allem der ehrliche Austausch mit den Berufkollegen bei den Arbeitskreistreffen und die fachliche Be-

gleitung zu Fragen der Betriebswirtschaft, des Tierwohls und der Tiergesundheit, der Fütterung, des Arbeitsmanagements sowie zu Fragen der Lebensqualität haben uns diese großen Schritte ermöglicht“, sagt Hirn. Auch Josef Kirl aus Oberaich, ebenfalls seit 20 Jahren Milch-Arbeitskreismitglied, ist seinen maßgeschneiderten Weg gegangen. „Für ihn als Forstwirt mit steilen Grünlandflächen passend, hat er ebenfalls auf Laufstallhaltung umgestellt, die Fleckviehherde von 15 auf 22 Tiere aufgestockt und die Milchproduktion verdoppelt“,

sagt Arbeitskreisleiterin Gertrude Freudenberger. Mehr als 1.100 steirische Milchviehbetriebe haben sich in den vergangenen 20 Jahren durch den Milchvieh-Arbeitskreis fachlich fundiert weitergebildet. 23 von ihnen volle 20 Jahre. Derzeit sind 349 Milchviehbetriebe in 18 Arbeitskreisen aktiv. Freudenberger: „Egal ob Voll- oder Nebenerwerb, bio oder konventionell, Silage- oder Heumilchbetrieb, der Erfolg stellt sich relativ rasch ein. Ein Hebel dazu ist die Senkung der Direktkosten.“ **Seite 12**

MEINUNG

Bei sportlichen Wettbewerben quer durch alle Sportarten, selbst bis hin zum Behindertensport, geht es um Meter und Sekunden, ja sogar um Hundertstel und Tausendstel. Der Beste gewinnt und kann sich feiern lassen. Auch bei den Prämierungen landwirtschaftlicher Produkte entscheiden oft nur wenige Punkte über Gold- und Silber-Auszeichnungen oder über den begehrten Landessieg. Die Spitze ist gerade wegen dieses sportlich-herausfordernden Ansporns erfreulicherweise sehr breit geworden. Die überwie-

Sportlich

gend ohnehin schon sehr guten Qualitäten haben nochmals erheblich zugelegt. Großartig! Dafür gebührt allen, die diesen vielfach nicht einfachen Weg auf sich genommen haben, ein ganz besonders großes Danke. Die erreichten Auszeichnungen können sich, professionell eingesetzt, durchaus zu einem Marketingturbo entwickeln. Denn die Sieger- oder Auszeichnungsplaketten auf den Flaschen oder den selbst hergestellten, regionalen Produkten schaffen Vertrauen bei den Konsumenten und können den Verkauf maßgeblich beflügeln. Vor allem die steirischen Betriebe sind hier unvergleichbare, österreichweite Schrittmacher. Dieser Trend wird weiter anhalten, weil Regionalität und Nähe sowie Saisonalität und Umweltschutz bei immer mehr Verbrauchern im Fokus stehen. Das ist nur gut für unsere Produzenten.

Rosemarie Wilhem

Milch-Arbeitskreis: Digitales Angebot

Die jährlich etwa sechs halbtägigen Zusammenkünfte beim Milch-Arbeitskreis sind für den Wissens- und Erfahrungsaustausch besonders wichtig. „Künftig soll der Wissenstransfer zusätzlich mit den neuen digitalen Möglichkeiten, wie ein Farminar, erweitert werden“, sagt Arbeitskreisleiterin Gertrude Freudenberger. Außerdem werden künftig spezielle Heu- und Weideseminare angeboten, sowie Spezialwissen zu Themen der Innenmechanisierung oder über Futtermischwagen bei überregionalen Arbeitskreistreffen vermittelt.



HEUTE im Innenteil
Wissenswertes zum Weinanbau: Pflanzen- und Bodenschutz

In Sachen Laubrundholz sind wir Ihr Partner!

Wir kaufen Eichen-, Eschen- und Buchenrundholz in allen Qualitäten und Energie- und Faserholz

Sägeblöcke €/fm ab Waldstraße:

- Buche € 68,- bis € 120,-
- Eiche € 80,- bis € 480,-
- Esche € 60,- bis € 120,-
- Buchenfaserholz € 52,-/fm
- Stockkauf und Schlagerung möglich.

ehp
european hardwood production

Gleinzerstraße 1, 8523 Frauental Tel. 03462 2935-0
office@ehp.at www.ehp.at

CORN VIT



Tierisch gute Futtermittel.

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

www.h.lugitsch.at

Information und Bestellannahme
T.: +43 3152/2222-995
M.: bestellung@h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE



Helga Bültermann-Igler

Forellenzüchterin
Stattegg/Graz

Als Fischzüchterin und studierte Biologin bin ich Tier- und Umweltschützerin. Umso mehr finde ich es äußerst traurig und bedenklich, dass der Tierschutz in unserem Land an der Wasseroberfläche endet. Um das Wappentier des WWF, den Fischotter, zu schützen, wird in Kauf genommen, dass etliche Fischarten und der Edelkrebs endgültig ausgerottet werden. Sowohl die Artenvielfalt, als auch die Fischbiomasse haben in unseren Bächen dramatische Ausmaße erreicht. Der Hunger treibt den Fischotter schon seit einigen Jahren zum „gedeckten Tisch“ und leert nicht nur Teiche, sondern kommt auch in einen Tötungsrausch, wie ich es in unserer eigenen Anlage erleben musste. 1.200 Setzlinge mit 14 bis 16 Zentimetern Länge wurden in nur einer Nacht abgeissen! Wie kommen wir Fischzüchter eigentlich dazu, den Schutz eines Tieres, das sich völlig ohne Feinde ungehemmt vermehren kann, zu

Leere Teiche

finanzieren? Entschädigung gibt es für uns nämlich keine. Ich schütze unsere Teichanlagen nun durch Elektrozäune. Den Aufwand von wöchentlich fünf Mähstunden, um den Zaun funktionsfähig zu halten, müssen wir selber finanzieren.

Kormoran und Reiher kommen geflogen. Um Teiche effektiv zu schützen, muss man sie daher auch noch überspannen. Das ist bei großen Teichen nicht möglich und für Kleinteichbesitzer nicht finanzierbar. Im Vorjahr sind bei uns 50 bis 60 Kormorane eingefallen, die 1.000 Kilo an großen Bachforellen weggefressen und hunderte Fische schwer verletzt haben.

Das Ziel des Ministeriums, die Fischproduktion bis 2020 zu verdoppeln, wird weit verfehlt. Im Gegenteil: Sie ist im Sinkflug, obwohl die Nachfrage groß ist. Die ersten Karpfenzuchtbetriebe haben das Handtuch geworfen und die Produktion eingestellt, nachdem die Schäden durch Otter, Reiher und Kormoran keinen rentablen Betrieb mehr zugelassen haben. Karpfenteiche sind aufgrund ihrer Größe praktisch nicht zu schützen. Auch die meisten Bäche und Flüsse sind leer. Viele Kleinteichbesitzer geben auf, nachdem ihr Besatz ein paar Mal verschwunden ist. Selbst Zäune untergräbt oder überklettert der Otter.

Seit vielen Jahren kämpfen Fischzüchter und Fließgewässerbesitzer um Entschädigung oder die Erlaubnis, Abschüsse durchzuführen – ohne Erfolg. Es wäre interessant, wie Funktionäre der Tierschutzorganisationen und Politiker reagieren würden, wenn man ihnen die Hälfte ihres Einkommens „wegfressen“ würde.

Deutschland für neue Fleischkennzeichnung

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied, schlägt erstmals eine Kennzeichnung für Tierhaltungsbedingungen im Handel vor. Vorstellbar wäre dafür ein mehrstufiges Modell, das die unterschiedlichen Haltungsformen kategorisiert. Stufe 0 würde demnach beinhalten, was nicht dem deutschen, gesetzlichen Standard entspricht. Stufe 1 entspräche dem deutschen, gesetzlichen Standard, Stufe 2 wären höhere Standards, zum Beispiel mit mehr Platz im Stall, was dem Standard der „Initiative Tierwohl“ gleichkäme und Stufe 3 wäre „Premium“, beispielsweise mit Auslauf ins Freie. „Höhere Standards bedeuten Mehrkosten und das muss sich in einem höheren Verkaufspreis widerspiegeln“, betonte Rukwied.

Anbau hat sich in vergangenen zehn Jahren verdoppelt. Große Herausforderung: steigende Kosten.

Seit zehn Jahren darf steirischer Kren die EU-geschützte Marke „Steirischer Kren g.g.A.“ führen. Seither hat sich die Anbaufläche mehr als verdoppelt und ist 2017 bereits auf 400 Hektar gestiegen. Mit einer Gesamternte von über 4.000 Tonnen hat der Krenmarkt seine Grenze erreicht. Der Markt ist gesättigt und zugunsten eines stabilen Preises ist eine Rücknahme der Krenanbaufläche nötig.

Aufbauphase

Die Erfolgsgeschichte des steirischen Krens verlief nie gleichförmig. Er unterlag auch in der Vergangenheit immer wieder gewissen Dynamiken. Der gute Ruf des steirischen Krens eilt ihm bereits seit rund 140 Jahren voraus. Ein kleinflächiger Anbau in der Steiermark entwickelte sich schon 1940 ausgehend vom Bezirk Radkersburg. Mit Beginn der Krenverarbeitung in den 1970er-Jahren fiel der Startschuss für einen großflächigen Anbau. Somit erfuhr der Krenanbau in der Steiermark ei-

nen deutlichen Aufschwung. Die Landwirtschaftskammer und der Landesverband der Gemüsebauern bemühten sich bereits seit den Anfängen um einen vertraglich gesicherten Preis mit den Verarbeitern.

Vertragsanbau

Die steirischen Krenbauern blicken heute auf über 40 Jahre Vertragsanbau zurück. Dieser sichert den Landwirten nicht nur den Absatz, sondern er trägt auch zu stabilen Preisen bei. Für den extrem hohen Arbeitsaufwand sind sichere Abnahmebedingungen und ein gesicherter Preis auch für die Zukunft entscheidend.

Steigende Erzeugerkosten

In den vergangenen Jahren blieb der Erzeugerpreis zumindest stabil. Allerdings: Die große Herausforderung sind die ständig steigenden Erzeugerkosten. Allen voran machen die hohen Lohnkosten bei dieser arbeitsintensiven Kultur den überdurchschnittlichen Löwenanteil von über 80 Prozent aus. Eine mögliche Antwort auf die steigenden Lohnkosten stellt die Betriebsstruktur dar, indem in Zukunft die Krenanbaufläche pro Betrieb verkleinert und wieder stärker auf „Familienarbeit“ gesetzt wird sowie die Beschäftigung von ex-

ternen Arbeitskräften sinkt. Zwei Drittel der Krenbetriebe bauen ohnehin nur bis maximal fünf Hektar Kren an.

Heimmarkt

In den vergangenen zwei Jahrzehnten erlitt der Export nach Deutschland, Holland oder Slowenien starke Einbußen. Der Grund: Ausländische Ware, vor allem aus Ungarn, drängt auf den europäischen Markt. Somit bleibt vorrangig der heimische Markt für „Steirischen Kren g.g.A.“, wobei die Hersteller vom Konsumtrend der Regionalität und Saisonalität profitieren. Vor zehn Jahren sicherte der europäischen Herkunftsschutz den Weg für die heimische Vermarktung, denn nur Produkte mit Kren aus den steirischen Anbaugebieten dürfen bei der Auslobung den Bezug zur Steiermark herstellen. Eine staatlich akkreditierte Kontrollstelle überprüft jährlich die

Hersteller – Erzeuger wie Verarbeiter – um die steirische Herkunft zu garantieren. Auch in Zukunft ist diese Auszeichnung der Nährboden, auf dem die gesunde Wurzel gedeiht und mit ihr die gesamte heimische Krenvermarktung.

Verein Steirischer Kren

Weil der Herkunftsschutz der sichere Boden für steirischen Kren ist, ist die Öffentlichkeitsarbeit der „Vermarktungsdünger“. Die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit und die Schaffung des Bewusstseins für heimische Top-Qualität ist ein weiteres Ziel der Krenbauern. Experte im Krenanbau zu sein, reicht schon

Bio: Halber Ertrag

Abnehmer sind Reformmärkte und Bioläden

Hannes Karner aus St. Margarethen/Raab ist der einzige Bio-Krenbauer in der Steiermark. Martina Koller sprach mit ihm.

► **Warum haben Sie sich für den Bio-Krenanbau entschieden?**

HANNES KARNER: Weil der Erzeugerpreis für Bio-Kren zu niedrig ist. Im Handel wird für Bio-Gemüse generell ein Drittel mehr bezahlt. Für Bio-Kren braucht man mindestens einen Zuschlag von 50 Prozent.

► **Wer zahlt dies?**

KARNER: Die Reformmärkte und Bioläden zahlen mehr. Ich vermarkte die Ware direkt oder über Zwischenhändler, wobei im Geschäft nur Stangenware angeboten wird. Auch der Deutschland-Export ist ein wichtiger Absatzmarkt.

► **Sehen Sie Chancen für verarbeiteten Bio-Kren?**

KARNER: Generell ja, der Biomarkt wächst. Es ist sicherlich ein Kundenkreis für geriebenen Bio-Kren im Glas vorhanden. Aber auch hier geht die Rechnung durch die hohen Produktionskosten nicht auf.

► **Wo liegen die Herausforderungen des Bio-Krenanbaus?**

KARNER: Der Ertrag liegt nur bei 50 Prozent. Im Vergleich zum konven-

tionellen Anbau komme ich oft nicht einmal auf die Hälfte der Düngermenge. Auch der Krankheits- und Schädlingsdruck ist um einiges höher. Im konventionellen Anbau gibt es ohnehin nur eine kleine Produktpalette, aber im Bioanbau fallen selbst diese Pflanzenschutzmittel weg.

► **Wie sind Sie zum Bio-Krenanbau gekommen?**

KARNER: Ich habe den Betrieb mit den Hauptstandbeinen Bio-Legehennen und Bio-Ackerbau vor 15 Jahren auf Bio umgestellt. Weil meine Familie traditionell Kren anbaute, probierte ich es aus. Weil ich maximal drei Hektar anbaue, spielt er eine untergeordnete Rolle.

► **Welche Qualitätsvorgaben haben Sie?**

KARNER: Ich habe eine Doppel-Zertifizierung. Zum einen die Bio-Zertifizierung, zum anderen den EU-Herkunftsschutz „Steirischer Kren g.g.A.“.

Da Bio-Kren als Stangenware verkauft wird, sind die optischen Ansprüche natürlich sehr hoch. Die weiße Farbe, der gebogene Kopf, die glatten, gleichmäßigen Stangen, die bis zu 30 Zentimeter lang sind und drei Zentimeter Durchmesser haben, sind typische Merkmale.



Bio-Krenbauer Karner

GROSSER AUFWAND:

Der EU-Herkunftsschutz verpflichtet zu bester Qualität, die nur mit Umsicht erreicht wird.

Kren braucht unglaubliche 1.000 Arbeitsstunden pro Hektar. Nicht umsonst heißt es: „Kren will jeden Tag seinen Herrn sehen“

1 Pflanzgut: Dünne Seitenwurzeln.

Die Krenproduktion beginnt mit den Setzlingen (Fechser). Damit beginnt die erfolgreiche Krenproduktion, denn nur gesunde und kräftige Fechner garantieren eine gute Qualität.

Diese dünnen Seitenwurzeln gewinnen die Landwirte bei der Vorjahresernte und bewahren sie während des Winters gebündelt



ne Grenzen

Anbauflächen notwendig

lange nicht mehr. Die Krenerzeuger haben den Wandel vom reinen „Anbauer“ zum professionellen Geschäftsmann vollzogen und nutzen auch die Stärke der Gemeinschaft.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Einführung des g.g.A.-Gütesiegels wurde der Verein Steirischer Kren g.g.A. gegründet, der aktuell über 80 Erzeuger und die zwei steirischen Verarbeitungsfirmen umschließt. Prioritär beschäftigt er sich mit der Umsetzung des Herkunftsschutzes, Öffentlichkeitsarbeit und PR-Aktivitäten. Eine Erfolgsstory sind die zum vierten Mal stattgefundenen Krenwochen,

wodurch ein Schulterschluss von Krenbauern und Gastronomie erfolgt. Steirischer Kren kann mehr als nur Beilage zur Jause sein: von der Krensuppe, über das Krenpüree bis hin zum Kren-Mousse sind der kulinarischen Fantasie keine Grenzen gesetzt. Auch im Handel findet sich mittlerweile eine breite Produktpalette vom reinen geriebenen Kren im Glas, über Apfelnkren bis hin zu Tafelnkren.

Fazit: Die Expertise der Krenbauern, der EU-Herkunftsschutz und die Verarbeitung sind der Nährboden für eine gute Zukunft des steirischen Krens.

Martina Koller



Ein dicker Kopf ist das Merkmal des steirischen Krens



Krenrodegerät erleichtert die Ernte erheblich

KK

„Unser Überleben“

Tappauf: Anbau geht nicht nach Schema-F

Franz Tappauf ist seit Jahrzehnten Krenbauer und Händler aus Leidenschaft. Gemeinsam mit seiner Frau führt er den elterlichen Betrieb im Vollerwerb.

► Was ist das Mühsamste beim Anbau?

FRANZ TAPPAUF: Krenheben und Abköpfen. Das macht mindestens ein Viertel des Arbeitsaufwandes aus. Dabei wird jede Wurzel in reiner Bückarbeit in die Hand genommen. Bei 30.000 Fehsern pro Hektar, bedeutet das, 30.000 Pflanzen ausgraben, zuschneiden und wieder mit Erde bedecken.

► Heben und Abköpfen. Warum eigentlich?

TAPPAUF: Um eine starke, glatte

Wurze mit einem Kopf zu erhalten. Das Zeitfenster für diese Kulturpflege ist sehr klein: In zwei Wochen muss die Arbeit erledigt sein. Sonst wird das Blattwerk zu hoch. Die Blätter vom Kren werden ja bis zu einem Meter hoch. Da kommen vor allem die Fremd-arbeitskräfte zum Einsatz, damit wir die Arbeit in der kurzen Zeit überhaupt schaffen. Trotz des Zeitdrucks muss das Krenheben und Abköpfen mit großer Sorgfalt ausgeführt werden. Nur dann erhalte ich gute Qualität und einen hohen Ertrag.

► Warum bauen Sie steirischen Kren an?

TAPPAUF: Weil ich die Arbeit mit Kren liebe – gerade wegen der intensiven Auseinandersetzung mit der Kultur. Alle Berufskollegen, die über Lohnunternehmen Kren anbauen wollten, sind gescheitert. Denn Qualität bringe ich nur mit der Sorgfalt und dem richtigen Timing zusammen. Ich muss meine Kultur beobachten und zur richtigen Zeit die richtigen Kulturmaßnahmen setzen. Nach „Schema-F“ funktioniert steirischer Kren g.g.A. als Spezialkultur eben nicht.

► Was hat Ihnen der EU-Herkunftsschutz gebracht?

TAPPAUF: Er war unser Überleben. Der ungarische Kren vor der Haustür drängt auf den österreichischen und europäischen Markt. Aber der Herkunftsschutz erhält den heimischen Absatz. Wobei das Gütesiegel als Werkzeug zu sehen ist. Entscheidend ist die Nachfrage des Konsumenten und somit des Handels nach regionalen Produkten. Den Österreichern ist „Steirischer Kren g.g.A.“ aus traditionellem Anbau zum Glück wichtig. Er ist also nicht nur ein Produkt aus der Region, sondern auch für die Region.

► Welche Bedeutung hat für Sie die Marke „Steirischer Kren g.g.A.“?

TAPPAUF: Eine sehr wichtige, weil steirischer Kren drinnen sein muss, wenn „Steirischer Kren g.g.A.“ drauf steht. Es ist eines der wenigen nationalen und internationalen Gütesiegeln. Alle anderen Labels sind Eigenmarken. Erzeuger, Händler und Verarbeiter werden jährlich von einer staatlich anerkannten Kontrollstelle auf Herz und Nieren überprüft.

Interview: Martina Koller



Krenbauer Franz Tappauf

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM STEIRISCHEN KREN

in einem Bodenlager auf. Hierbei werden die Fehser auf etwa 25 bis 30 Zentimeter zugeschnitten, denn der Setzling wächst nicht mehr in der Länge, sondern gewinnt während der Wachstumsphase nur noch mehr an Dicke.

2 Geheimnis: gebogener Kopf. Der Anbau findet je nach Witterung zwischen Mitte März und Mitte April statt. Dieses Anbaugerät hat den Vorteil, dass die Fehser im Sitzen, und nicht wie früher in mühevoller Bückarbeit, gepflanzt werden können. Der typisch gebogene Kren-Kopf entsteht dadurch, dass die Fehser waagrecht in die Erde gepflanzt werden und die Triebe dennoch senkrecht nach oben wachsen.

3 Krenheben und Abköpfen. Einer der arbeitsintensivsten Produktionsschritte ist das sogenannte „Krenheben“. Es erfolgt in der Regel, abhängig von der Witterung, von Ende Mai bis Mitte Juni. Dabei werden die Wurzeln freigelegt und alle Triebe sowie Seitenwurzeln bis auf den Kräftigsten entfernt. Viele Stunden mühsamer Bückarbeit und viel Geschick sind dafür erforderlich. Diese Pflegearbeit bringt die glatten und starken Stangen hervor.

In der Regel gemeinsam mit dem „Krenheben“ erfolgt das „Abköpfen“, bei dem alle Triebe bis auf den Stärksten am Fehserkopf mit dem Messer abgeschnitten werden. Dieser besonders wichtige Arbeitsschritt ver-

Nur steirischer Kren darf diese EU-geschützte Marke führen.



hindert die Bildung von mehrköpfigen Krenstangen.

4 Krenrodegerät erleichtert Arbeit.

Vom Pflanzen bis zur Ernte vergehen 200 Tage und viele Kulturarbeiten sind nötig, um Krenstangen mit hoher Qualität zu gewinnen. Ende Oktober bis Mitte November wird „Steirischer Kren g.g.A.“ geerntet. In der Steiermark spricht man von „Krenausbau“. Hierfür wurde eigens der „Schwingsiebroder“ entwickelt. Aber nur ein Teil des gepflanzten Krens wird im Herbst geerntet. Der andere Teil bleibt während des Winters im Acker und wird erst im Frühjahr geerntet.

5 Kopf wird poliert.

Nach der Ernte werden die Krenwurzeln grob von Erde gesäubert, die Fehser als zukünftiges Pflanzgut per Hand abgerissen und für den nächsten Anbau zugeschnitten und gebündelt. Der Kopf der Krenstange wird mittels Poliermaschine zugeschnitten.

6 Wurzel ist lange lagerfähig.

Danach werden die Krenstangen je nach Durchmesser in A-, B- oder C-Ware sortiert, wobei die A- oder B-Ware als Stan-



genware verkauft wird. Die C-Ware geht in die Krenverarbeitung.

Je nach Bedarf wird ein Teil der Ernte gewaschen, getrocknet und foliert. Der andere Teil kommt ungewaschen ins Lager, wo sich steirischer Kren ohne Qualitätsverlust bei etwa null Grad Celsius bis zu einem Jahr lagern lässt.

Martina Koller

AUS MEINER SICHT

Martin Kern

Obmann Krenbauern
Mettersdorf am Saßbach



Herausfordernd sind die Zeiten für die Krenbauern: Von der aufwändigen Produktion bis hin zur Vermarktung und den hohen Qualitätsanforderungen, die auch der Herkunftsschutz mit sich bringt, müssen wir gerüstet sein. Eine besondere Herausforderung ist die aktuelle Marktsituation. Die Krenanbauflächen sind seit der Einführung des europäischen Herkunftsschutzes stark gestiegen und stoßen nun an ihre Grenzen. Der Markt ist gesättigt, für einen stabilen Preis ist die Reduktion der Anbaufläche nötig. Wir setzen auf Spezialisierung anstatt auf Menge. Voraussetzungen dafür sind ein großes Know-how und viel Erfahrung. Der Anbau durch Lohnunternehmen war bisher nicht sonderlich erfolgreich. Die Spezialisierung bedeutet aber einen sehr hohen Arbeitsaufwand von 1.000 Stunden pro Hektar. Dazu muss man bereit sein, nicht jeder will das. Eine große Herausforderung liegt bei die-

Herausforderungen

ser zeitintensivsten Kultur in den steigenden Lohnkosten bei gleichbleibenden Erzeugerpreisen. Daher erwarte ich für die Zukunft wieder einen Trend in Richtung kleinerer Anbaufläche pro Betrieb mit Einsatz der Arbeitskraft aus der Familie. Darin sehe ich eine mögliche Perspektive, um Lohnkosten einzusparen. Nicht umsonst gibt es unter uns Krenbauern das Sprichwort: „Der Kren lebt und stirbt mit der Familie.“ Um aber in Zukunft auf sicheren Boden zu bauen, ist es für Krenbauern sehr wichtig, breit aufgestellt zu sein.

Produktinnovationen bauen Straßen für die Zukunft. Als Naturheilmittel hat das „Penicillin des Gartens“ sicherlich ein noch ungeahntes Potenzial. Auch im Wellness-Bereich sind der Innovationskraft für durchblutungsfördernde Anwendungen keine Grenzen gesetzt. Perspektiven gibt es auch in der Gastronomie: Es gilt Kren als Edelgewürz zu etablieren. Hier ist ein Image-wandel zu vollziehen – von Kren als Beilage bei der traditionellen Jause hin zu köstlichen Krenspeisen und zum Verfeinern. Nach 30 Jahren im eigenen Familienbetrieb kann ich Bilanz ziehen: Nicht umsonst gibt es seit über 40 Jahren den Vertragsanbau. Die hohen Kosten der Produktion und das damit verbundene Risiko setzen eine Abnahme und einen sicheren Preis voraus. Daher gibt es im Krenanbau auch nur sehr wenige Direktvermarkter. Folglich liegt die Zukunft für den Steirischen Krenanbau sicherlich weiterhin in einer guten Zusammenarbeit zwischen den Krenbauern mit den Verarbeitern und einer gestiegenen Nachfrage am heimischen Markt.

SERVICE

Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer unterstützen zu Fragen der Kulturführung sowie zum EU-Herkunftsschutz bei Kren.

► **Kulturberatung.** Thomas Hackl ist der neue Kulturberater für Kren in der Gartenbauabteilung. Kontakt: thomas.hackl@lk-stmk.at; Telefon: 0316/8015-1626 oder 0664/602596-1626

► **EU-Herkunftsschutz.** Für Fragen zum Europäischen Herkunftsschutz, zur Kontrolle und Förderabwicklung steht Ihnen Martina Koller zur Verfügung. Sie verantwortet auch die Geschäftsführung des Vereins „Steirischer Kren g.g.A.“ und wirkt bei Projekten für steirisches Gemüse mit. Kontakt: Gartenbauabteilung, martina.koller@lk-stmk.at; Telefon: 0316/8015-1619 oder 0664/602596-1619.

Franz Titschenbacher und Othmar Karas KK

Welser Erklärung für Othmar Karas

Im Rahmen der Welser Messe haben Vertreter von 13 Verbänden aus Forstwirtschaft, Energie und Forschung auf den dringlichen politischen Handlungsbedarf im Bereich der energetischen Holznutzung hingewiesen. „Mit der Welser Erklärung zur Holzenergie kommt die große Bedeutung des Holzenergiesektors für das österreichische Energiesystem klar zum Ausdruck“, betonte Franz Titschenbacher bei der Übergabe dieses Manifestes an den Vizepräsidenten des EU-Parlaments, Othmar Karas. Er übernahm von der ehemaligen EU-Parlamentarierin und jetzigen Landwirtschaftsministerin, Elisabeth Köstinger, die Agraragenden. „Damit sich Holzenergie auch in Zukunft in allen Anwendungsbereichen positiv weiterentwickeln kann, müssen die Weichen EU-weit und national richtig gestellt werden“, war eine weitere Botschaft von Titschenbacher an Karas.

Kammerwahlen in Wien und Burgenland

Am 11. März fanden in Wien und im Burgenland Landwirtschaftskammerwahlen statt. In Wien entfielen 79,69 Prozent der Stimmen auf den Wiener Bauernbund (17 Mandate, plus eins), was einem Plus von 3,1 Prozent entspricht. 16,9 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme dem österreichischen Arbeitsbauernbund-Wien (drei Mandate, minus eins), entspricht gegenüber 2013 einem Minus von 6,58 Prozent. 3,4 Prozent der Stimmen fielen auf die erstmals in Wien zur Wahl angetretenen Unabhängigen und Grünen Bäuerinnen und Bauern. Die Wahlbeteiligung betrug 53,8 Prozent. Im Burgenland erreichte der Bauernbund nach Auszählung der Wahlkarten 72 Prozent der Stimmen (im Vergleich zu 2013: minus 1,2 Prozentpunkte) und hat in Zukunft 24 der 32 Mandate in der Vollversammlung (plus einem). Auf die SPÖ-Bauern entfielen 23,58 Prozent (minus 3,16 Prozentpunkte), dies entspricht acht Sitzen (minus einem). Die Freiheitliche Bauernschaft, die bei der Wahl 2013 nicht kandidiert hatte, erreichte 3,73 Prozent. Für die Grünen, die erstmals bei der Landwirtschaftskammerwahl antraten, stimmten 0,63 Prozent. Freiheitliche und Grüne verfehlten somit die Marke von fünf Prozent, die erforderlich ist, um ein Mandat in der Vollversammlung zu erreichen. Die Wahlbeteiligung bei der Landwirtschaftskammerwahl im Burgenland lag bei 39,7 Prozent.

US-Handelskrieg bedroht Agrarmärkte

Ein Handelskrieg der Vereinigten Staaten (USA) mit Geschäftspartnern rund um den Erdbein, der durch die von Präsident Donald Trump angekündigten Strafzölle auf Stahl- und Aluminiumzölle auf Lieferungen in die Vereinigten Staaten ausgelöst werden könnte, bedroht auch die agrarischen Märkte. Die Europäische Union droht mit Strafzöllen auf Agrarprodukte ebenso wie China mit solchen auf Sojabohnen aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Für die zumeist konservativen und dem Trump-Lager angehörenden Sojabohnenfarmer ist dies eine besonders große Herausforderung, die sie nun gegen die Politik ihres Präsidenten aufbringt.

Regionalprogramm ist unterzeichnet

19. März: Informationsabend über Grundwasserschutzprogramm

Knapp vor Redaktionsschluss unterzeichnete Landesrat Anton Lang sowohl die sofort gültige Änderung der bestehenden Grundwasserschutzverordnung von Graz bis Bad Radkersburg, als auch die Novelle, die per 1. September in Kraft treten soll. Die Landwirtschaftskammer Steiermark bedankt sich bei allen Landwirten und Funktionären für die intensive Mitarbeit in den eingesetzten fünf Arbeitsgruppen und vor allem beim Rektor der Technischen Universität Graz, Univ.-Prof. Dr. Harald Kainz, für die konstruktive Begleitung des Dialogprozesses in den vergangenen rund zwei Jahren. In mehreren wichtigen Punk-

ten konnten entscheidende Kompromisse erzielt werden, die es in der Gesamtbewertung ermöglichten, dem vorliegenden Gesamtpaket mit den entsprechenden Anlagen zuzustimmen. Trotz der deutlichen Verbesserungen in der Neufassung der Verordnung stellt sie unsere Landwirte im Verordnungsgebiet bei der praktischen Umsetzung immer noch vor besondere Herausforderungen.

Fördergelder möglich

Mit dieser Novellierung ist jedenfalls sichergestellt, dass die von den betroffenen Betrieben beantragten Fördermittel von rund 1,3 Millionen Euro bereits 2018 in voller Höhe ausbezahlt

werden können. Es gibt weiters die Zusage der Steiermärkischen Landesregierung, umgehend die Verbesserung der Datengrundlage der Bodenkarten zu unterstützen und zeitnah mit der Evaluierung dieses neuen Regelwerkes zu beginnen.

Düngetermine angepasst

Die wesentlichsten Änderungen betreffen die Anpassung zahlreicher Düngungstermine, zum Beispiel für Mais, mit frühestens 25. März.

Feldkapazität

Durch den Ersatz der untauglichen Bodenklimazahl, durch die besser geeignete Feldkapazität zur Einteilung der Düngungsklassen, sind rund 1.800

Hektar Ackerfläche weniger in der niedrigen Düngungsklasse, sowie 4.350 Hektar Ackerfläche weniger in der mittleren Düngungsklasse. Bei nachfolgender Anlage einer Öpultauglichen Begrünung darf zukünftig zur Hauptkultur bewilligungsfrei um zehn Prozent mehr gedüngt werden.

Arno Mayer

Informationsabend

Montag, 19. März, 19 Uhr, Fachschule Silberberg (Leibnitz). Informationsabend zum Grundwasserschutzprogramm von Graz bis Radkersburg. Es informieren mit anschließender Debatte die Landesräte Johann Seitinger und Anton Lang, Präsident Franz Titschenbacher, Obmann Bruno Saurer und TU-Rektor Harald Kainz.

Sozialversicherung und Einheitswertfeststellung

Sozialversicherungsrechtliche Wirksamkeit der neuen Einheitswerte auf 1. April 2018 verschoben

Die Einheitswerthauptfeststellung ist weitgehend abgeschlossen und nahezu alle Hauptfeststellungsbescheide wurden zugestellt. Um Ungleichbehandlungen zu vermeiden, wurde nun der sozialversicherungsrechtliche Wirksamkeitstermin vom 1. Jänner auf den 1. April 2018 verschoben. Der entsprechende Beschluss erfolgte bereits En-

de Februar im österreichischen Parlament. Die Steuerreform 2016 sieht jährlich 15 Millionen Euro zur teilweisen Entlastung jener Betriebe vor, die durch die Hauptfeststellung eine deutliche Erhöhung des Einheitswertes erfahren.

Teilweise Rückerstattung

Der Betriebsführer hat Anspruch auf teilweise Rücker-

stattung von Beiträgen, wenn es beim neuen Einheitswert im Vergleich zum Monat März 2018 zu einer Steigerung von mehr als zehn Prozent kommt. Diese Unterstützung gebührt einmal pro Betrieb. Von einer Rückerstattung ausgeschlossen sind: Betriebe mit neuem Einheitswert unter 4.400 Euro beziehungsweise über 60.000 Euro, bei einer Reduzierung der Beitragsgrundla-

ge aufgrund des Vorliegens einer Pflichtversicherung nach einem anderen Bundesgesetz sowie bei Beitragsgrundlagenoption.

Jännervorschreibung 2019

Die erstmalige Rückerstattung der Beiträge erfolgt mittels Gutschrift im Rahmen der Beitragsvorschreibung im Jänner 2019, hierfür ist kein eigener Antrag notwendig.

Sozialpartner: Offensive für Digitalisierung

Mit Wertekatalog begegnen Sozialpartner den Herausforderungen der digitalen Welt

Die steirischen Sozialpartner setzen einen neuen Themenschwerpunkt – die Digitalisierung. Im Fokus dabei: die Auswirkungen der digitalen Revolution auf Arbeit und Gesellschaft. Über diese haben die Präsidenten der Wirtschafts- (Josef Herk), Landwirtschafts- (Franz Titschenbacher) und Arbeiterkammer (Josef Pessler), gemeinsam mit der Industriellenvereinigung (Georg Knill) sowie dem Österreichischen Gewerkschaftsbund (Landessekretär Wolfgang Waxenegger) und dem Arbeitsmarktservice (Geschäftsführer Karl-Heinz Snobe), kürzlich in der Fachhochschule Joanneum in Graz debattiert und einen ersten konkreten Schritt gesetzt. Ein gemeinsamer Wertekatalog (rechts) wurde der Öffentlichkeit präsentiert. Dieser soll Grundlage für alle weiteren Sozialpartner-Maßnahmen sein, für dass das Joanneum Research gerade eine umfangreiche Studie ausarbeitet.

Wichtiges Thema

In diesem Zusammenhang betonte Präsident Franz Titschenbacher: „Die Digitalisierung ist für die Landwirtschaft ein wichtiges Thema, sie erleichtert das Management der Betriebe. So ermöglicht die Präzi-



Wertekatalog unterzeichnet: Waxenegger, Titschenbacher, Knill, Herk und Pessler

GEOPHO

sionslandschaft im Bereich des Pflanzenbaus eine besonders umweltfreundliche Bewirtschaftung. In der Tierhaltung sorgt die moderne Sensortechnik für optimales Tierwohl und beste Tiergesundheit. Auch in der Forstwirtschaft hat die Digitalisierung bei der Holzübernahme und dem Holztransport bereits Einzug gehalten. Entscheidend für einen nutzbringenden Einsatz ist eine sehr gute fachliche Aus- und Weiterbildung. Und: Die Datenhoheit muss bei den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bleiben.“

Der Wertekatalog

Ziel des sechs Punkte umfassenden Wertekatalogs ist es, einen allgemein gültigen Rahmen zu schaffen, um die Herausforderungen der Digitalisierung in Zukunft besser begegnen zu können.

- **Sicherheit und Vertraulichkeit:** Dieser Wert steht für den Schutz der personenbezogenen Daten.
- **Entwicklungsbereitschaft und Voraussicht:** Dieser Punkt bezieht sich auf das Schaffen von zukunftsfähiger Ausbildung.
- **Individualität und Fairness:** Dieser Themenbereich soll faire Lösungen für jedermann schaffen.
- **Transparenz und Offenheit:** Dieser Punkt umfasst das ständige Überprüfen von technischem Fortschritt. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
- **Verantwortung und Sorgfalt:** Dieser Wert steht für die Schaffung von Prozessen, welche den Verlust von menschlicher Autonomie früh erkennen soll.
- **Vertrauen und Solidarität:** Dieser Punkt steht für solidarisches Handeln aller Beteiligten.



In die Rolle von Jakob schlüpft Alexander Mitterer LUPU SPUMA

Jakob der Letzte im Veranstaltungszentrum (VAZ) Krieglach
Premiere am 7. Juli, 20 Uhr
Weitere Vorstellungen, Beginn jeweils um 20 Uhr:
13., 14., 20., 21., 27. und 28. Juli 2018
3., 4., 10. und 11. August 2018
Karten sind bei allen Ö-Ticket-Verkaufsstellen sowie online auf www.oeticket.com erhältlich. 50 Prozent Ermäßigung für Kinder, Jugendliche, Schüler, Studierende (bis 27 Jahre) sowie Zivil- und Präsenzdienende.
Preis: Kategorie I 38 Euro (19 Euro), Kategorie II 32 Euro (16 Euro)

Landjugend hat eine eigene Tracht

Zwei Jugendliche entwarfen im Rahmen ihrer Maturadiplomarbeit Dirndl und Gilet

Stefanie Strametz (19) und Veronika Reith (18) sind nicht nur aktive Landjugend-Mitglieder, sondern auch angehende Modeschöpferinnen. Sie besuchen die Modeschule Graz und sind bereits in der Abschlussklasse. Auf der Suche nach einem Thema für ihre Maturadiplomarbeit war es naheliegend etwas Trachtiges zu machen, erklärt Strametz: „Die jungen Leute tragen heute gerne Tracht, vor allem bei der Landjugend. Es war für die Arbeit spannend, die Historie der Tracht und der Landjugend zu recherchieren und dann ein Kleidungsstück zu entwerfen.“

Alt trifft neu

Aber beim Entwerfen blieb es nicht, es musste auch genäht werden. Veronika Reith schuf ein Dirndl mit grünem Leib, blauem Kittel und einer Schürze in Blau, Grün und Orange – den Farben des Landjugend-Logos. Am Rücken ist das alte Logo (Ähre und Eichenblatt) eingestickt. „Das symbolisiert die Verbindung aus Tradition und Moderne, aus Alt und Neu“, beschreibt Strametz. Auch im Gilet für das Strametz verantwortlich war, findet sich diese Symbolik wieder: „Das Gilet ist rundum aus grünem Loden mit blauer Paspelierung

(Randstreifen um Taschen, Vorderkante und Knopflöcher). Die Taschen sind mit Ähre und Eichenblatt bestickt.“

Große Bühne

Ihren großen Auftritt hatte die „Landjugend-Steiermark-

Tracht“ beim Tag der Landjugend in Hartberg vor 2.000 Besuchern. Eine Serienproduktion wollen Strametz und Reith nicht starten: „Für uns ist das Projekt erstmal abgeschlossen. Aber Freunde haben uns bereits gefragt, ob wir

diese Tracht nicht für sie nähen könnten. Wir haben bewusst eine schlichte Grundform mit einfachen Schnitten gewählt. Geschickte Landjugendliche können sich die Tracht also auch selbst nähen“, erklärt die Modeschöpferin. **Roman Musch**



Die Landjugend-Steiermark-Tracht vereint alte und neue Landjugendsymbole, Stefanie Strametz (m.) hat sie gemeinsam mit Veronika Reith entworfen LJ/PASHKOVSKAYA

Jakob der Letzte

Theaterstück in Krieglach

Sie führen bei „Jakob der Letzte“, bei den Roseggerfestspielen

in Krieglach (links) Regie. Welche aktuellen Bezüge wird Ihre Inszenierung haben?

GEORG SCHÜTKY: Die Aktualität liegt für mich auf der Hand: Jemand soll verdrängt beziehungsweise gezwungen werden, sich anzupassen. Für mich geht es in der Arbeit an diesem Stoff darum, eine Art Röntgenbild der inneren Vorgänge einer Person herauszuarbeiten, die als einzige übrigbleibt.

► **Im Buch von Peter Rosegger geht es um den Niedergang eines Bergbauernhofes und den unbeugsamen, schließlich letzten Bauern in Altenmoos. Die Höfe werden verkauft, weil im Tal ein vermeintlich besseres Leben lockt. Rosegger lässt nicht viel Gutes an diesem Wandel. Sehen Sie da Parallelen zu heute, zur Urbanisierung?**

SCHÜTKY: Rosegger zeichnet ein sehr genaues Bild eines Prozesses, der bis heute anhält. Mir ist es wichtig, die äußeren Umstände nicht zu werten, sondern zuerst ganz genau nachzufragen: Was passiert hier? Was passiert mit dem Menschen Jakob in dieser Situation? Denn genau die Frage nach dem einzelnen Menschen verschwindet in all diesen Prozessen, die sich

dann Strukturwandel, Urbanisierung, Modernisierung etc. nennen. Im Theater kann und muss man sich die Zeit nehmen, einem einzelnen Menschen zuzuhören.

► **Wie sehen Sie den Bauernstand in der heutigen Zeit?**

SCHÜTKY: Auch wenn ich nicht von einem Bauernhof abstamme, ist mir als Dorfkind die landwirtschaftliche Arbeit natürlich nicht fremd. Ich war immer schon fasziniert von der Arbeit und dem Erfindergeist der Bäuerinnen und Bauern. Oft muss ich schmunzeln, wenn ich in Berlin – meinem Lebensmittelpunkt – beobachte, wie so manche „Trends“ wie regionale Produkte, selbstgemachte Marmeladen, alte Sorten etc., als das Neueste vom Neuen angepriesen werden, während sie doch immer schon Normalität waren.

► **Sie stammen aus Allerheiligen im Mürtztal. Welche Rolle spielte da Rosegger?**

SCHÜTKY: Rosegger begleitet mich definitiv seit meiner Kindheit. Ich habe die Fernsehserie „Als ich ein Waldbauernbub war“ aufgesogen, Gedichte von Rosegger auswendig gelernt. Es ist schön, dass er nun auf eine intensive Weise in meine künstlerische Arbeit zurückgekehrt ist.

Interview: Roman Musch

BRENNPUNKT

Regina Schrittwieser

Bürgermeisterin
Krieglach



Die Marktgemeinde Krieglach ist mit dem Namen des Dichters untrennbar verbunden. Rosegger hat seiner Heimat den Namen „Waldheimat“ gegeben, der auch ein geographischer Begriff der gesamten Region geworden ist, der noch heute Allgemeingültigkeit besitzt. Die Bedeutung Peter Roseggers heute zeigt sich nicht nur in seinem umfangreichen und vielfältigen schriftstellerischen Vermächtnis, sondern auch an den sichtbaren Zeichen, die er hinterlassen hat. Ein besonderer Magnet für die Besucher der Waldheimat ist das Geburtshaus am Alpl. Weiters die Waldschule am Alpl, die 1902, aufgrund einer von ihm ins Leben gerufenen Spendenaktion für die Alpler Kinder, errichtet werden konnte und die heute als

„Leuchtturm“

Museum besichtigt werden kann. Direkt in Krieglach hat sich Rosegger bereits zu Lebzeiten ein Landhaus errichtet, welches heute ebenfalls als Museum besucht werden kann. Auch sein schlichtes Grab am Krieglacher Ortsfriedhof wird gerne aufgesucht. In der Region sind die evangelische Heilandskirche in Mürtzschlag, die 1900 errichtet wurde und für die er ebenfalls die Spenden aufgebracht hat, sowie die katholische Kirche in St. Kathrein a. H., die 1904 nach einem Brand ebenfalls durch seine Spendenaktion wieder aufgebaut werden konnte, weithin sichtbare Zeichen für das soziale Wirken des Dichters. Das zeigt, dass Peter Rosegger ein besonderer „Leuchtturm“ für unsere Region ist.

JUNG & FRECH

Eva Wolfinger

Bezirkspressereferentin
Landjugend Knittelfeld



Obwohl es in unserem Bezirk traditionelle Trachten gibt, tragen die meisten Landjugendlichen andere Trachten. Trotzdem ist es den Mädels und Burschen wichtig im „Steirergwand“ zu den vielen Veranstaltungen der Landjugend zu erscheinen.

Auch wenn es viele traditionelle und originelle Trachten gibt, kombinieren wir gerne moderne Accessoires oder Schuhe zum

Zusammenprall

Dirndl und zur Lederhose. So kann es vorkommen, dass man eine Jeansjacke und Converse-Schuhe zum Dirndl, oder die Lederhose mit einfachen T-Shirts trägt. Im Aufschwung der Tracht sind aber nicht nur Kombinationen zwischen traditionell und modern zu finden, sondern auch sogenannte „Kitsch-Trachten“. Diese haben oft schrille, auffällige Farben, knappe Schnitte, glitzernde Accessoires und sind aus billigen Materialien maschinell gefertigt. Ich bin zwar eine Verfechterin der echten und traditionellen Tracht, möchte aber keineswegs die „Kitsch-Trachten“ verurteilen. Es kommt oft auch auf den Anlass an, welche Tracht angemessen ist. Bei Festen geht es lockerer zu, während sich bei wichtigen Anlässen jeder in seinem „wertvollsten Kleidungsstück“ präsentiert.

BAUERNPORTRÄT



Edelbrenner des Jahres Franz Simon DANNER

Den Titel „Edelbrenner des Jahres“ hat sich Franz Simon bei der diesjährigen Landesprämierung redlich verdient: viermal Silber und sechsmal Gold, wovon drei Sortensieger (Birkenbrand II, Whisky Single Malt Strong und Gin II) und sein Gin sogar Landessieger wurden. „Mit der Gin-Produktion habe ich erst 2017 begonnen“, gesteht der Nebenerwerbslandwirt, der jedoch auch im Hauptberuf Edelbrände höchster Güte produziert. „Ich bin Brennmeister der Spezialitätenbrennerei Lagler in Kukmirn. Für meine eigenen Edelbrände kann ich die Niedertemperatur-Vakuumbrenntechnik dort mitnutzen.“ Durch den Unterdruck wird die Siedetemperatur auf 38 Grad herabgesetzt, was für die Aromen wesentlich schonender ist. Gin ist in. Bei Franz Simon bildet ein Korn-

Gin ist „in“

brand aus selbst angebaute Gerste die Basis. Dem Raubrand fügt er dann zwölf verschiedene Kräuter und Gewürze hinzu, wobei Wacholder die wichtigste Zutat ist. Nach zwei Tagen wird dieser Ansatz fein gebrannt. Heraus kommt der aktuell beste Gin der Steiermark. Auch Whisky (Sortensieger) stammt aus der eigenen Gerste. Edelbrandsommelier Simon hat insgesamt 43 Sorten in seinem Sortiment. Einzig Beerenobst kauft er zu, Kern- und Steinobst gedeihen am eigenen Hof. Pro Jahr brennt er 400 Liter Alkohol. Den verkauft er hauptsächlich an Stammkunden, zu denen auch Wirt und Buschenschänken zählen. Dazu kommt der Ab-Hof-Verkauf, einige regionale Supermärkte und der Genussladen im Lagerhaus Fehring. Wie kam es eigentlich dazu, dass ein kleiner Nebenerwerbsbetrieb zu einer Edelbrandgröße wurde? „Es begann in den 90er-Jahren. Der Chef meines damaligen Arbeitgebers beschloss den Mitarbeitern zu ihrem Geburtstag ein Fläschen von meinem Edelbrand zu schenken. Das waren jährlich 300“, beginnt Simon die Geschichte. Und dann spielte das Schicksal mit: „Herr Lagler starb 2010 unerwartet. Kurz darauf schloss auch mein Arbeitgeber und Frau Lagler fragte mich, ob ich bei ihr Brennmeister werden wolle.“ Dort ist er seitdem für eine Jahresproduktion von 7.000 Litern verantwortlich und erklärt in Führungen Besuchern, worauf es bei Edelbränden ankommt. Auf was denn? „Vollreife Früchte und Sauberkeit“, sagt der Edelbrenner des Jahres. **Roman Musch**

Betrieb & Zahlen:

Franz Simon
Weinberg an der Raab 76, 8350 Fehring
► Edelbrenner des Jahres der steirischen Landesbewertung mit einem Landessieg, zwei weiteren Sortensiegen sowie drei Gold- und vier Silbermedaillen.
► Nebenerwerbsbetrieb mit 4,5 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, wovon ein Hektar Streuobstflächen sind. Beerenobst wird zugekauft. Das Getreide für Whisky und Gin wird selbst angebaut.
► Franz Simon ist hauptberuflich Brennmeister der Spezialitätenbrennerei Lagler in Kukmirn (Burgenland), deren Vakuumbrenntechnik er mitbenutzen darf.
► Damwildgehege.

Daten intelligent vernetzen

Gastkommentar über Chancen und Risiken der Digitalisierung

Die Digitalisierung ist auch ein wichtiges Thema in der Land- und Forstwirtschaft. Welche Vorteile bringt sie für unser Wirtschaften und welche Risiken sind zu beachten? Dabei ist nicht immer von derselben Sache die Rede. Bei Begriffen wie Landwirtschaft 4.0 sprechen die einen von computerbasierten Farmmanagementsystemen, die Mehrfacherfassungen vermeiden sollen, die anderen wiederum von Technologien, die auf Betrieben schon längst Einzug gehalten haben, wie beispielsweise die Transponderfütterung. Die überdurchschnittlichen Zukunftsbegeisterten lässt das Thema gar an autonom fliegende Drohnen denken, die von sich aus nur dort Betriebsmittel ausbringen, wo es notwendig ist.

Hintergründe

Klar ist, dass der technologische Fortschritt wie auch schon in der Vergangenheit neue Möglichkeiten in der Produktion eröffnet. Die Zahl automatischer Melksysteme oder GPS-gestützter Lenksysteme ist in den vergangenen Jahren in Österreich angestiegen und bringt für die Anwender auch einen entsprechenden praktischen Nutzen. In der Diskussion wird man hier – neben der Frage der Wirtschaftlichkeit – oft schnell mit dem Thema Datenschutz konfrontiert. Die

Frage, ob der Landwirt auch in Zukunft Herr über seine eigenen Daten bleibt, ist auf jeden Fall eine ganz entscheidende. Am 25. Mai tritt hierzu eine neue Datenschutz-Grundverordnung der EU in Kraft. Sie soll den Datenschutz in Europa auf neue Beine stellen, und

„Die Frage ist, ob der Landwirt Herr über seine Daten bleibt.“

Gerald Pfabigan
LKÖ-Digitalisierungsexperte

vor allem die Verarbeitung personenbezogener Daten stärker regeln. Inwieweit diese Maßnahme das Vertrauen in digitale Technologien erhöhen kann, wird sich weisen.

Smarte Software

Neben Innen- und Außenwirtschaft darf man allerdings nicht vergessen, dass auch Bereiche, wie Betriebsmanage-

ment, Verwaltung und Vermarktung, Veränderungsprozessen unterliegen. Letztlich muss das Ziel sein, jene Daten, die bei all diesen Prozessen auf landwirtschaftlichen Betrieben schon jetzt anfallen, intelligent miteinander zu vernetzen. Eine umfassende, smarte und kostengünstige Farmmanagementsoftware, die diese Verknüpfung ohne viel Zutun des Nutzers zustande bringt, wäre vermutlich für viele Betriebe sinnvoller als so manch kostenintensive landtechnische Lösung. Aber auch in der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung sowie in der Beratung ist Anpassung an neue Gegebenheiten und Bedürfnisse gefragt.

Digitale Weiterbildung

In der Weiterbildung setzt das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI), die Bildungseinrich-

tung der Landwirtschaftskammer, zusätzlich zum bewährten Kursprogramm digitale Bildungsangebote ein: Die Onlinekurse ermöglichen ein zeit- und ortsunabhängiges Lernen. Es steht ein umfangreiches Angebot zu den Themen Öpül-Weiterbildungen, Tiergesundheitsdienst, Hygiene/Allergene und EDV-Programmen zur Verfügung. Seit kurzem kann auch die Weiterbildung für den Pflanzenschutz-Sachkundenausweis online absolviert werden.

Webinar und Farminar

Beliebt sind auch Webinare, das sind ein- bis zweistündige Seminare im Internet, an denen bequem von zu Hause aus teilgenommen werden kann. Im Unterschied zu einem aufgenommenen Video (Webcast) findet das Webinar „live“ im Internet statt. Als Teilnehmer hört und sieht man den Vortrag am Computerbildschirm. Via Chat können schriftlich Fragen gestellt sowie bei Abstimmungen und Umfragen interaktiv mitgemacht werden. Mit dem neuen Onlineformat „Farminar“ wollen wir zukünftig Webinare direkt vom Bauernhof, also vom Stall, vom Feld oder von der Maschine, durchführen. Somit kann die Weiterbildung sehr praxisorientiert in Anspruch genommen werden. Nutzen Sie das Angebot!

► Weitere Informationen. www.lfi.at und www.lkdigital.at

GASTAUTOREN

Martin Hirt und Gerald Pfabigan sind die Digitalisierungsexperten in der LKÖ.
E-Mail: m.hirt@lk-oe.at,
g.pfabigan@lk-oe.at

Die Meinungen der Gastautoren müssen sich nicht mit jener der Redaktion decken.



PERSONELLES

Die frühere Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer und langjährige Vorsitzende des Ländlichen Fortbildungsinstituts Steiermark, LABg. a. D. Elisabeth Leitner, feierte kürzlich ihren 70. Geburtstag. Eine wesentliche Prägung erfuhr Leitner, die die Fachschule Grabnerhof absolvierte, auch im Bund Steirischer Landjugend. Im Jahre 1981 wurde sie zur Bezirksbäuerin ihres damaligen Heimatbezirks Bruck/Mur gewählt, zehn Jahre später wurde sie in die Vollversammlung der Landeskammer entsandt.

Als Vorsitzende des Beirats Bildung und Kultur übernahm sie den Vorsitz beim Ländlichen Fortbildungsinstitut Steiermark (LFI), der Bildungseinrichtung der Landeskammer. Wenige Jahre später wurde sie auch zur Obfrau des LFI-Österreich

gewählt. Verankert war Leitner steiermark- und bundesweit in leitender Stellung bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. Sie war weiters eine Legislaturperiode im steirischen Landtag als Abgeordnete tätig, zuvor war sie Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer. Für ihre herausragenden Leistungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Ehrenzeichen der Republik Österreich. Der Junggebliebenen war die Aus- und Weiterbildung sowie die Bäuerinnenarbeit stets ein zentrales Anliegen. Wir gratulieren herzlich und wünschen das Beste. **Dietmar Moser**

Der Bezirk Murau hat seit 1. März 2018 mit Erika Güttersberger eine neue Bezirksbäuerin. Die Gemeindebäuerinnen wählen sie einstimmig zur Nachfolgerin der bisher amtierenden Bezirksbäuerin Silvia Edlinger. Güttersberger bewirtschaftet gemeinsam mit ihrer Familie einen Mutterkuhhof in Murau. Ihre Stellvertreterinnen sind Johanna Leitner aus Winklern/Oberwölz und Andrea Galler aus St. Peter/Kammersberg.



Bezirksbäuerin Erika Güttersberger



Elisabeth Leitner feierte 70er



Maier, Schwarzmann, Stainer-Hämmerle (v.l.) LKÖ

Bundestagung der Bezirksbäuerinnen

„Für lebendige ländliche Regionen ist das Mitdenken und Mitwirken der Bäuerinnen unverzichtbar, denn eine erfolgreiche Regionalentwicklung braucht ihr Engagement“, betonte Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann kürzlich bei der Bundestagung der Bezirksbäuerinnen in Lochau. Und weiter: „Wir wollen unsere Bezirksbäuerinnen in ihrem Engagement nach innen und außen stärken und sie in ihrer Arbeit vor Ort bestmöglich unterstützen.“ Dazu wurde das Handbuch zur professionellen Vertretungsarbeit der Bäuerinnen im ländlichen Raum erstellt. Bei der diesjährigen Tagung wurde das neue Handbuch vorgestellt und auch damit gearbeitet. Darin finden sich viele nützlichen Informationen rund um das Thema Frauen und Politik beziehungsweise Bäuerinnen und Interessenvertretung. „Attraktive Politik braucht die Sicht sowohl von Frauen als auch von Männern“, unterstrich die Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle.

FRAKTION

Projekt für Baumschulen

Endlich ist der Frühling da. Trotz der vergangenen kalten und schneereichen Tage warten in unseren Gärtnereien viele bunte Frühlingsblüher darauf, Frühlingsstimmung in die Herzen der Steirerinnen und Steirer zu bringen. Es freut mich als Obmann der steirischen Gärtner und Baumschulen besonders, dass unser Projekt „Optimierung der Baumschulproduktion durch Förderung der Pflanzenfitness“ vom Land Steiermark um ein weiteres Jahr verlängert wurde. Mit diesem Vorreiterprojekt können wir die Betriebe effizient auf dem Weg zu einer nachhaltigen Produktion unterstützen. Somit können wir den Kunden fitte, also regional produzierte und an unser Klima angepasste, Gehölze und Stauden anbieten. Dieses wichtige Projekt konnte nur durch die gute Zusammenarbeit von Land Steiermark, Landwirtschaftskammer und dem steirischen Gartenbauverband auf die Beine gestellt und umgesetzt werden.



Ferdinand Lienhart, Bauernbund



Betriebsfremde Personen sollten nicht in die Ställe gehen. Übertragung der hochansteckenden Afrikanischen Schweinepest erfolgt über Wildschweine. Virus überlebt auch monatelang in Fleisch und Fleischprodukten

KK



Köstinger: Klimaschutz ist prioritär

KK

Klimaschutzstrategie noch vor Sommer

Klimaschutz und die Erarbeitung einer integrierten Klima- und Energiestrategie seien ihre Leitprojekte, erklärte Bundesministerin Elisabeth Köstinger im Unterausschuss des Nationalrats. „Österreich bekennt sich zu den internationalen Klimazielen von Paris“, also zur Begrenzung des weltweiten Temperaturanstiegs auf weniger als zwei Grad Celsius durch Maßnahmen der Dekarbonisierung. In den nächsten Wochen plant Köstinger, die angekündigte Klima- und Energiestrategie zu präsentieren, die nach einer breiten öffentlichen Diskussion noch vor dem Sommer beschlussfertig sein sollte. Köstinger will die Bürger bei den Klimaschutzmaßnahmen nicht zusätzlich belasten und setzt stattdessen auf Anreizsysteme zur Verhaltensänderung.

Österreichs Zielsetzungen beim Abbau klimaschädlicher Emissionen gehen der Ressortchefin zufolge teilweise über die EU-Vorgaben hinaus. So liegt das Ziel beim Ausbau der erneuerbaren Energieträger auf EU-Ebene bei 27 Prozent, während für Österreich eine 45-prozentige Ausweitung angestrebt werde. Neben dem Ausbau der Erneuerbaren, etwa durch die Förderung neuer Photovoltaikanlagen, möchte Köstinger gemeinsam mit Verkehrsminister Norbert Hofer die E-Mobilität stärken, ein weiterer Fokus ihres Ressorts liegt bei der nachhaltigen Sanierung. Dazu sei sie mit dem Finanzministerium über die jeweiligen Fördermittel in Verhandlung.

Eingeforstete tagten im Ausseerland

Bei der Generalversammlung der Eingeforsteten in Grundlsee wurden kürzlich wichtige Weichen gestellt, wie Obmann Friedrich Spitzer berichtete. So gelang es, die Finanzierung des Verbandes für die kommenden Jahre zu sichern. Voraussichtlich wird im Oktober 2018 der Verband aufgrund der Zusammenlegung der Bezirkskammern Gmunden und Vöcklabruck im zukünftigen forstlichen Bildungszentrum Buchberg bei Traunkirchen sein neues Büro beziehen. Der Obmann verwies auch auf die neue Verbandshomepage, die im zweiten Halbjahr 2018 online gehen soll. In seiner Bilanz betonte Obmann Spitzer, dass der Verband für seine Mitglieder 203 Beratuns- und elf Vertretungsleistungen in Verwaltungsverfahren durchgeführt hat.

Vorsorge gegen Tierseuche

Afrikanische Schweinepest rückt näher

Die Ausbreitung der Tierseuche in Tschechien und Polen ist ein großes Risiko.

Seit Juni 2017 wurden rund 100 Kilometer östlich von Brünn und etwa 80 Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt in Zlin rund 200 an Afrikanischer Schweinepest verendete Wildschweine gefunden. Auch in Polen hat es seit 2014 über 100 bestätigte Fälle in Mastanlagen und rund 1.100 Fälle bei Wildschweinen gegeben. Die Zahlen sind leider steigend.

Wild- und Hausschweine

Bei der Afrikanischen Schweinepest (ASP) handelt es sich um eine hoch ansteckende seuchenartige Erkrankung, an der Wild- und Hausschweine erkranken können und durchwegs daran verenden. Das Virus kann in Fleisch und Fleischerzeugnissen monatelang für Schweine infektiös bleiben. Für Menschen ist das Virus jedoch keine Gefahr.

Großes Risiko

Die Afrikanische Schweinepest ist ein erhebliches Risiko für die Hausschweinbestände. Ein positiver Fall in Österreich würde massive Auswirkungen auch für den Handel und den Export von Schweinen,

Schweinefleisch und Schweinefleischprodukten bedeuten. Deshalb hat das Gesundheitsministerium umgehend Vorbeugemaßnahmen getroffen.

Risiko Freilandhaltung

Ein erhebliches Risiko stellt die Freilandhaltung von Schweinen dar, weil bei unsachgemäßer Haltung ein direkter Kontakt mit Wildschweinen möglich ist. Die Freilandhaltung ist nur mehr mit behördlicher Bewilligung möglich. Bestehende Freilandhalter mussten bis 31. Dezember 2017 einen Antrag um Bewilligung bei der Bezirksverwaltungsbehörde stellen. Zukünftige Halter müssen diese Bewilligung vorher einholen. Die Biosicherheitsmaßnahmen laut Schweinegesundheitsverordnung (beispielsweise doppelte Umzäunung laut Merkblatt des Gesundheitsministeriums, Hygienemaßnahmen etc.) sind einzuhalten. Die Veterinärbehörde kann detaillierte Maßnahmen vorschreiben.

Als erhöhtes Risiko gilt auch die Stallhaltung mit Auslauf. Auch hier darf kein Kontakt (zusätzliche Umzäunung oder dichte Planke notwendig) zwischen Haus- und Wildschweinen stattfinden.

Übertragungswege

- ▶ direkter Kontakt
- ▶ Verfütterung von Fleisch oder Fleischprodukten (Schin-

ken, Würste usw.)

- ▶ Fahrzeuge, Geräte, Kleidung
- ▶ Körpersekrete und Blut

Biosicherheitsmaßnahmen

Mit der Schweinegesundheitsverordnung, die seit 1. Jänner 2017 in Kraft ist, wurde ein Regelwerk geschaffen, das die heimischen Schweinebestände schützen soll und Mindeststandards zur Gesunderhaltung unserer Schweinebestände regelt. Nicht zuletzt wegen der Afrikanischen Schweinepest sollten Schweinehalter dem Thema „Bio-Sicherheit“, also der Vorbeuge gegen die Einschleppung von Infektionen in den Tierbestand, erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Es wird empfohlen, die gesetzlichen Übergangsfristen nicht auszureizen und die einzelbetrieblichen Maßnahmen aus Eigenschutz so rasch wie möglich umzusetzen.

Vorbeugung

- ▶ Keine Speiseabfälle an Schweine verfüttern
- ▶ Zutritt von betriebsfremden Personen in den Stall soweit wie möglich vermeiden
- ▶ Betreten des Stalles nur mit betriebseigener Kleidung (Overall, Stiefel) oder Einweg-Overalls und Überziehschuhen
- ▶ Mäuse und Ratten konsequent bekämpfen (übertragen ebenfalls Krankheiten)
- ▶ Tiertransportfahrzeuge nach jedem Transport reinigen

- ▶ Futtermittel- und Einstreulager (ev. auch abseits der Hofstelle) vor möglichem Zutritt von Wildschweinen schützen
- ▶ Jeglichen direkten und indirekten Kontakt zu Wildschweinen verhindern

Jägerschaft unterstützt

Auch Schweinefleischprodukte aus Regionen mit erhöhtem Risiko, wie aktuell Polen, Tschechien, Ukraine, Lettland oder Estland, können eine Infektionsquelle darstellen. Die Aufklärung von ausländischen Arbeitskräften, wie beispielsweise Leiharbeitern oder 24-Stunden-Pflegekräften, ist sinnvoll. Auch die Jägerschaft ist gefragt.

Nachdem das größte Risiko von der Wildschweinpopulation ausgeht, sollte von der Jagd von Wildschweinen in Regionen mit ASP-Ausbrüchen Abstand genommen werden. Keinesfalls sollten Wildbret oder Trophäen mitgenommen werden. An Schuhwerk und Kleidung von der Pirsch könnte Virusmaterial anhaften. Auch bei der Jagd in Österreich sind seuchenhygienische Maßnahmen einzuhalten, da nie vorausgesagt werden kann, ob sich auch ASP-positive Wildschweine im Revier aufhalten. **Horst Jauschnegg, Tanja Kreiner, Rudolf Schmied**

- ▶ In der kommenden Ausgabe berichten wir umfassend über die ASP.

26 Betriebe ausgezeichnet

Sozialversicherung vergab Sicherheitsplaketten

Jährlich vergibt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) Sicherheitsplaketten an Betriebe, die hinsichtlich Arbeitssicherheit und Unfallverhütung vorbildlich geführt werden. Heuer ging diese Auszeichnung an 26 steirische Betriebe. Die Zuerkennung dieser Auszeichnung unterliegt strengen Kriterien. In den vergangenen 42 Jahren wurden 688 landwirtschaftliche Betriebe in der Steiermark mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet.



AUSGEZEICHNETE BETRIEBE

Günter **Bäck**, Stallhofen; Fam. Silvia **Frank**, Hans-Peter **Bischof**, Schobereg; Christoph **Buchegger**, Hirscheegg; Fam. Ingrid und Engelbert **Deutsch**, Untergreith; Fam. **Franz**, St. Johann i. S.; LFS **Grabnerhof**, Admont; Fam. Gabriele und Rudolf **Gschweidl**, Ilztal; Fam. **Hainzl**, Schwanberg; Fam. Andrea und Dietmar **Hierzenberger**, St. Margarethen; Fam. **Jaritz**, Kleinstübing; Josef **Kaltenegger**, Obdach; Fam. Doris und Josef **Kerschenbauer**, Wenigzell; Fam. Astrid und Werner **Kirchsteiger**, Voralpe; Fam. Christina **Leitner**, Patrick **Koller**, Hitzendorf; Fam. Andrea und Heribert **Moser**, Mariahof; Martin **Posch**, Heimschuh; Fam. Andrea und Georg **Richter**, Obdach; Franz **Ringdorfer**, Gröbming; Fam. Lisbeth und Josef **Röbler**, Pöls-Oberkurzheim; Thomas **Rothschädl**, Leutschach; Franz **Schaffer**, Leoben; Bildungszentrum für Obst- und Weinbau **Silberberg**, Leibnitz; Stefan **Silberschneider**, Arnfels; Fam. Christiane und Alexander **Steiner**, Obertal; Fam. Daniela und Markus **Weigl**, Gleisdorf; Fam. Rosina **Weinberger**, Thann

Susi ist häufigster Kuhname 2017

Nach einer aktuellen Auswertung der Zentralen Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter (ZAR) haben im Jahr 2017 auf den österreichischen Kontrollbetrieben 580.000 Kälber das Licht der Welt erblickt. Die beliebtesten Namen bei den weiblichen Neugeborenen sind Susi, Bella und Sissi. Bei den männlichen Kälbern führen Max, Willi und Moritz.

Die aktuell lebenden Milchkühe heißen am häufigsten Susi, Bella und Alma. Das sind jene Kühe, die sich zu einem großen Teil für unsere Milch in den heimischen Kühlregalen verantwortlich zeichnen. Der Name selbst hat auch meist einen Bezug zur Mutter. Heißt die Mutter Susi, so wird dem Kalb meistens ein Name mit dem Anfangsbuchstaben der Mutter gegeben.

Der Weg zur perfekten Grassilage

Trotz viel Erfahrung und dem Einsatz von neuer Technik und Hilfsmittel ist die Gewinnung von guter Silage noch immer keine Selbstverständlichkeit. Nicht nur das Wetter, sondern auch der Gärverlauf des Futters ist schwer vorherzusehen. Damit es beim Öffnen des Silos zu keinen großen Überraschungen kommt, sind wesentliche Grundsätze der Gärfutterbereitung zu beachten. Das beginnt bei der Silo-Vorbereitung und endet bei der Abdeckung – eigentlich sogar erst bei der Entnahme der Silage (Vorschub). **Karl Wurm**



Silo rechtzeitig vorbereiten. Vor dem Silierbeginn müssen der Silo gereinigt und undichte Stellen, die bei Fugen und Stößen immer wieder auftreten, gut abgedichtet werden. Zusätzlich sollen die Seitenwände vor dem Befüllen mit einer unbeschädigten Siloplane abgedichtet werden. Weiters sind die Zufahrten zum Silo so zu gestalten, dass es zu keinem Schmutzeintrag durch die Reifen kommt. Für die Rundballenlagerung ist ein geeigneter Platz vorzubereiten.



Verschmutzung vermeiden. Schmutz im Futter führt häufig zu Fehlgärungen, da Gärschädlinge, wie die Sporen von den Buttersäurebakterien, im Schmutz enthalten sind. Die Voraussetzungen für die Gewinnung von sauberem Futter müssen schon zeitig im Frühjahr mit gleichmäßiger Wirtschaftsdüngerausbringung und geeigneter Gründlandpflege geschaffen werden. Das Abschleppen des Grünlandes soll bei trockenem Boden erfolgen. Bei verfilzter Grasnarbe muss auch gestriegelt werden, um Licht und Luft in die Narbe einzubringen. Wühlmäuse sind häufig die Ursache für eine starke Futterverschmutzung. Sie müssen deshalb bekämpft werden. Bei der Ernte muss besonders auf eine optimale Einstellung der Erntegeräte geachtet werden. Eine ausreichende Mähhöhe von über sieben Zentimeter ist notwendig. Weiters ist auf die richtige Bereifung der Erntemaschinen und die Fahrgeschwindigkeit zu achten. Dass sich konsequentes Arbeiten auszahlt, beweisen die Ergebnisse der Grundfutteranalysen der Milchviehbetriebskreise in der Steiermark. So lag im letzten Jahr der durchschnittliche Rohaschegehalt der Grassilagen vom ersten Aufwuchs mit 93 Gramm je Kilogramm Trockenmasse im sehr guten Bereich.



Erntezeitpunkt. Die Ergebnisse der Grundfutteruntersuchungsaktionen zeigen, dass viele Betriebe den richtigen Erntezeitpunkt gut treffen. So lag im Vorjahr der durchschnittliche Energiegehalt bei Silagen vom ersten Aufwuchs in der Trockenmasse bei 6,20 MJ Nettoenergie. Verbesserungsbedarf gibt es hingegen bei der Rohproteinkonzentration. Knapp 40 Prozent aller untersuchten Silagen vom ersten Aufwuchs erreichten 2017 nicht den Zielwert von 140 Gramm Rohprotein in der Trockenmasse. Neben dem Nutzungszeitpunkt sind die Grünlandzusammensetzung und die Düngung für die Rohproteinkonzentration im Futter maßgeblich. Auffällig ist jedenfalls, dass Betriebe mit einer schlechten Phosphorversorgung auch wenig Rohprotein im Futter haben.



Wenn den Wiederkäuern das Gras ins Maul wächst, ist es für Tiere, Weide und Bauern perfekt

MUSCH

Früher Weideaustrieb lohnt sich

Weide spart Geld und ist gesund für Tiere und Pflanzenbestand

Je früher die Tiere im Winter aus dem Stall auf die Weide kommen, desto besser. Die freie Bewegung, die frische Luft und die Kraft der Sonne können auf die Tiere wirken und bewirken gleichzeitig oft wahre Wunder.

Für die Verdauung der Wiederkäuer ist der frühe Weideaustrieb Goldes wert. Sie brauchen mindestens 14 Tage bei der Umstellung vom Winter- auf das Weidefutter – mit frühem Weideaustrieb gelingt das viel besser. Daneben sind der frühe

Weideaustrieb und der frühe Verbiss der ersten Gräser und Kräuter für den optimalen Pflanzenbestand ganz wichtig. Nicht zu vergessen ist dabei, dass der frühe Weideaustrieb eine wichtige biologische Ampferbekämpfung darstellt.

Sie sollten überall, wo es von der Beschaffenheit der Fläche her geht, möglichst früh die Rinder, Pferde und Schafe auf die Weiden treiben. Nutzen Sie damit die Kräfte der Natur, die im Frühjahr besonders stark sind. **Rudolf Grabner**

GESUNDE TIERE

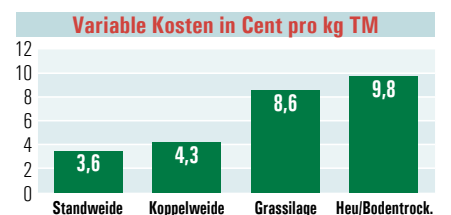
Vor allem die Fruchtbarkeit wird durch eine frühe Weide positiv beeinflusst, aber auch die Vitamine D2 und D3 werden durch die Sonnenstrahlen aus den Vorstufen gebildet. Sie sind für die Skelettentwicklung und für einen optimalen Phosphat- und Calciumstoffwechsel besonders wichtig. Für die Verdauung ist wichtig, dass das Winterfutter langsam ausläuft und die Weide langsam beginnt. Die Übergangszeit, wo die Tiere noch im Stall gefüttert werden und dann auf die Weiden kommen, sollte mindestens 14 Tage betragen. Auf der frühen Weide fressen sie neben den ersten grünen Pflanzen auch Reste des Herbstfutters, die ähnlich sind wie die konservierten Futtermittel.

GESUNDE FLÄCHEN

Nach dem Winter ist der Ampfer eine der ersten Pflanzen, die zu wachsen beginnt. Das ist genau die Phase, wo er sich einen Wachstumsvorsprung verschafft. Wenn Wiederkäuer auf der Weide sind, dann suchen sie nach grünen Pflanzen – und sie finden den Ampfer. Bis zum Drei-Blatt-Stadium wird er von Rindern gefressen. Der Ampfer muss dadurch Reserven aus der Wurzel mobilisieren, um wieder Blätter auszuwerfen – aber das Wichtigste ist, dass er damit seinen Wachstumsvorsprung verloren hat. Nach Ampfer wachsen die gewünschten Gräser, Klee und Kräuter. Auch früh austreibende Geilstellen des Vorjahres werden von den Wiederkäuern gefressen.

WEIDE SPART GELD

Die Weide bildet das günstigste Futter für Rinder, Pferde und Schafe. Deshalb sollten Weiden möglichst lange genutzt werden. Der frühe Weideaustrieb rechnet sich immer: Es wird weniger Heu und Silage gebraucht, der Weideaufwuchs wird optimal genutzt und die Tiere bekommen keinen Durchfall. Konserviertes Futter ist etwa doppelt so teuer wie Weidegras.



STABILE LEISTUNG

Gräser, Klee und Kräuter, die früh gefressen werden, haben noch keinen so hohen Zucker- und Eiweißgehalt. Die Tiere danken es damit, dass sie keinen Durchfall bekommen und damit auch keinen Leistungsabfall vorweisen. Da der Grasaufwuchs insgesamt noch geringer ist, werden auch größere Flächen abgeweidet. Die Tiere fressen mit jedem Maul frischem Gras auch noch Reste der Vorjahresfläche mit – sie werden satt und laufen nicht Gefahr, zu viel strukturschwaches, eiweißreiches Grünfutter aufzunehmen.

VORAUSSETZUNGEN

Ideal sind hofnahe Weideflächen, damit die Tiere noch jeden Tag in den Stall kommen und im Stall gefüttert werden können. Die Winterfütterung kann dadurch langsam auslaufen. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist, dass die Flächen trocken sind. Nur bereits abgetrocknete Weiden können genützt werden. Werden feuchte Flächen sehr früh beweidet, werden Boden und Pflanzenbestand womöglich geschädigt. Derart zertretene Flächen können nur mit einer Nach- oder Neueinsaat gerettet werden.

WEIDESTART

Termine sind schwer anzugeben, aber die Weide kann nach der Schneeschmelze und nach dem Abtrocknen beschickt werden. Der Boden sollte so trocken sein, dass die Tiere getragen werden und die ersten grünen Pflanzen sollten zu sehen sein. Das frühe Auftreiben gilt auch für Hutweiden und Almen. Die Klimaveränderung bringt es mit sich, dass der Weidestart um zwei bis drei Wochen früher ist. Auf den Almen ist das noch wichtiger, weil das erste Abweiden für einen jungen Pflanzenaufwuchs sorgt.



Nicht zu stark anwelken. Mit kurzen Anwelkzeiten können der Zucker- und Eiweißgehalt in der Trockenmasse des Futters konzentriert und Sickersäfte vermieden werden. Optimal ist ein Trockenmassegehalt von 30 bis 40 Prozent. Dieser soll möglichst innerhalb von 24 Stunden erreicht werden. Die Ergebnisse der Grundfutteruntersuchungsaktionen zeigen, dass der Anwelkgrad am Feld häufig überschätzt wird. Viele Betriebe lassen das Futter zu lange liegen, bevor mit dem Einsilieren begonnen wird. Beim ersten Aufwuchs 2017 war rund ein Drittel aller untersuchten Proben zu trocken, bei den Folgeaufwüchsen waren es zwei Drittel. Zu trockenes Futter führt besonders bei Fahr- und Hochsilos häufig zu Futtererwärmungen und Schimmelbildungen.



rebackterien führen zu einem geringen Substanzverlust und damit auch höherem Restzucker-gehalt in der Silage. Wichtig ist, dass die Silage nicht zu trocken und ein ausreichender Vorschub bei der Entnahme gegeben ist. Bei trockenem Siliergut sollen heterofermentative Milchsäurebakterien eingesetzt werden, die neben der Milch- auch Essigsäure produzieren. Dadurch erhöht sich die Stabilität der Silage. Siliermittel müssen gleichmäßig auf das Siliergut aufgebracht werden. Beim Silageprojekt 2016 hatten Silagen mit Impfkultur-Aufbringung per Dosierautomaten deutlich weniger Buttersäure, als jene mit händischer Verteilung.

Mehr Eiweiß vom Grünland

Phosphor-Versorgung spielt eine zentrale Rolle

Verbesserungen werden oft erst nach ein oder auch zwei Jahren sichtbar, lohnen sich aber immer.

Die Eiweißversorgung unserer Nutztiere rückt immer mehr in den Fokus, möchte man doch die Abhängigkeit von Importen aus dem Ausland reduzieren. In der Wiederkäuerfütterung stammt die benötigte Eiweißmenge bereits zum Großteil aus dem Grundfutter. Das Potenzial unserer Wiesen und Weiden wird hier jedoch nicht immer ausgeschöpft, wie Ergebnisse aus den Grundfutteruntersuchungen der Arbeitskreise zeigen. Man kann auch mit kurz- und mittelfristigen Maßnahmen für höhere Eiweißgehalte im Grundfutter sorgen.

Bodenfruchtbarkeit

Rohprotein und Phosphor gehören zu den Inhaltsstoffen, die im Zehnjahres-Vergleich abgenommen haben, und das bei vergleichbarer Bestandesreife zur Mahd. Die Rohproteingehalte von Grassilage und Heu schwanken dabei zwischen unter zehn Prozent bei überständigen, blattarmen Beständen und knapp 20 Prozent bei üppigem Klee gras. Häufige Gründe für niedrige Gehalte sind in der Praxis ungünstige Witterung, lückige Pflanzenbestände und der Verlust von Blattmasse bei der Futterwerbung.

Häufig stellt sich aber auch heraus, dass die Grundversorgung des Grünlandbodens mit Phosphor und seine Pufferkapazität (pH-Wert-Stabilität) im ungünstigen Bereich liegen. Eine Bodenuntersuchung kann hier Auskunft geben. Auch heuer läuft wieder vom 15. März bis zum 25. April die Bodenuntersuchungsaktion in den Bezirkskammern – siehe Informationen in der BK Aktuell. Bei den Probenahmen unbedingt geeignete Werkzeuge verwenden und mindestens 20 Einstiche je Probe (null bis zehn Zentimeter), zufällig über das Feld verteilt, ziehen.

Phosphor und pH-Wert

Phosphor (P) liegt als wesentlicher Eiweiß-Baustein laut Bodenuntersuchungs-Statistik

zu über 40 Prozent der Proben in der Versorgungsstufe A (sehr niedrig). Berücksichtigt man den hohen Humusgehalt der Grünlandböden (über sechs Prozent), ergeben sich zwei Möglichkeiten der Interpretation:

► Die P-Gehalte haben aufgrund jahrzehntelanger Unterdüngung abgenommen (P-Saldo in der Düngebilanz überprüfen).

► Es ist zwar genügend Phosphor vorhanden, dieser liegt jedoch in nicht pflanzenverfügbare Form vor (das Ergebnis ist verzerrt). Bei viehstarken Betrieben ist der P-Import durch Futtermittel häufig höher als der Export durch pflanzliche und tierische Produkte und umgekehrt.

Phosphormangel

Trifft der erste Punkt zu, ist eine P-Aufdüngung notwendig. Dies kann mit Wirtschaftsdüngern oder mineralisch geschehen, wobei der P-Saldo dann verpflichtend berechnet werden muss (Öpul-Vorgabe, Vorsicht auch bei Wirtschaftsdüngerverträgen!). Zu bedenken gilt, dass eine Düngung noch nicht zwingend zu einem Mehrertrag führen muss, es kann dann noch immer der zweite Punkt eintreffen! Veränderungen in Grünlandböden passieren meistens langsam und oft unbemerkt, abhängig von Bewirtschaftungsintensität und Humusgehalt. Als erstes sichtbares Zeichen kann ein besserer Klee besatz dienen, jedoch gibt es keine P-Zeiger-

pflanzen. Bei grundsätzlich ausreichend aber nicht pflanzenverfügbarem Phosphor ist zunächst der pH-Wert zu überprüfen. Dieser sollte je nach Bodenschwere und Nutzungshäufigkeit zwischen 5,2 (extensiv) und 6,0 (intensiv) liegen. Aufkalkungen im Grünland ohne Möglichkeit der Einarbeitung können zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen. Die Pufferkapazität des Bodens kann auch mittels organischer Düngung verbessert werden.

Verbesserung dauert

Da Veränderungen im Grünlandboden mitunter sehr lange geschehen, kann es auch passieren, dass sich eine Kalkung, P-Düngung oder Nachsaat erst nach einem Jahr zeigt. Es gibt

Beobachtungen, bei denen sich eine Grünlandnachsaat in Dreischnittwiesen erst im übernächsten Jahr bemerkbar macht. Die Gründe liegen darin, dass Grünland eine Mischkultur aus zehn (intensiv) bis über 60 Arten (extensiv) ist, die ständig in Konkurrenz zueinander liegen. Gereicht ein Faktor im Boden zum Nachteil für eine Art, kann sich dies für eine andere Art zum Vorteil entwickeln. Generell gilt: Ist die Maßnahme schon überfällig, weil beispielsweise der pH-Wert unter 5,0 gesunken ist, zeigen sich Veränderungen schneller. Etwas zu tun zahlt sich aber immer aus, die Erfahrung wächst und somit werden auch die Maßnahmen gezielter.

Wolfgang Angeringer

FRÜHJAHRSMASSNAHMEN

► Im Frühjahr ist die beste Zeit für die Bodenprobenahme vor den Düng- und Pflegemaßnahmen.

► Düngplanerstellung anhand Bodenproben, Aufteilung Wirtschaftsdünger über das Jahr (kann oft, bringt wenig).

► Pflanzenbestände überprüfen: Sind ausreichend Leitgräser da?

► Lückigkeit und Verfilzung überprüfen. Als Faustregel gilt: über 15 Prozent offener Boden (Handflächen test) oder Filz ist eine Nachsaat und/oder ein Striegeldurchgang sinnvoll, ab 50 Prozent muss über eine Neuanlage/Sanierung nachgedacht werden.

Nachsaat im Frühjahr jedoch nur, wenn eine entsprechend frühe erste Nutzung angesetzt wird, wie Schröpfungsschnitt oder Pflegeweide. Ansonsten Mähwiesen besser erst nach dem zweiten oder dritten Schnitt nachsäen.

► Auswahl der richtigen Saatgutmischung für den Betrieb nach dem österreichischen Mischungsrahmen, Berücksichtigung bei Sammelbestellungen.

► Bei starker Verfilzung des Bestandes (Gemeine Rispel) Striegeldurchgang in Erwägung ziehen, je nach Witterung (Trockenphasen nutzen).



BONSILAGE. Messbar mehr Futterqualität.



Für alle, die mehr aus dem Grundfutter holen wollen, jetzt NEU: das BONSILAGE-Silierungsmittelprogramm mit

den Produktgruppen BASIC, SPEED und FIT. Für höhere Futterqualität, schnelleres Silieren und mehr Kuh-

fitness. Nachweislich messbar. Mehr vom SCHAUMANN-Fachberater oder auf www.bonsilage.de



6



Verdichten. Kontrollen von Grassilagen zeigen immer wieder, dass die Temperaturen im Silo auch sechs Wochen nach dem Silieren teilweise über 30 Grad Celsius liegen. Grund dafür ist häufig eine zu lange Zeitspanne vom Beginn des Silierens bis zur luftdichten Abdeckung. Besonders hoch kann die Futtererwärmung werden, wenn der Silo

nicht sofort nach dem Verdichten abgedeckt wird, sondern erst Stunden später, zum Beispiel erst am nächsten Tag. Die Walzfahrzeuge müssen ausreichend schwer sein und möglichst gleichmäßig walzen. Gräbt sich das Walzfahrzeug ein, kann es zu Luft einschließen mit späterer Verpilzung an dieser Stelle kommen. Zu langsames Silieren führt zu einer Hefevermehrung. Diese bereits beim Silieren „gezüchteten“ Hefen führen auch später bei der Entnahme des Futters zu einer Nacherwärmung. Zudem fördern hohe Silostocktemperaturen eine Buttersäurevergärung.

7



Abdecken. Fahrtilos sollten immer mit einer Unterzieh- und einer Silofolie abgedeckt werden. Auch bei Sandwichsilagen ist dies nach jedem Schnitt sinnvoll. Um die Aufbringung zu erleichtern, gibt es auch Kombinationen beider Folien. Nach Abschluss der Silierung

benötigt der Silo Ruhe. Optimal ist eine achtwöchige Ruhephase, bevor die Silage geöffnet bzw. ein weiterer Schnitt darauf siliert wird. Damit Silage in Rundballen optimal vergärt, muss auch sie innerhalb von zwei Stunden nach dem Pressen mindestens sechsfach gewickelt werden. Falls Gärheu produziert wird, ist eine achtfache Wickelung notwendig. Nach dem Wickeln müssen die Rundballen sofort ins Lager gebracht werden. Eine Manipulation in der Hauptgärphase muss vermieden werden.



Pickerl: Toleranzfrist neu geregelt

KK

Pickerl: Neue § 57a Begutachtungsfristen

Die § 57a Begutachtung hat stets im jeweiligen Monat der erstmaligen Zulassung des Fahrzeuges stattzufinden. Das in den § 57a Begutachtungsplanketten gelochte Datum (Jahr und Kalendermonat) stellt grundsätzlich den Kalendermonat des Jahrestages der erstmaligen Zulassung des Fahrzeuges zum Verkehr dar. Darüber hinaus wurde einheitlich eine Nachfrist von bis zu vier Kalendermonaten nach dem Begutachtungsmonat toleriert. Demnach konnte die Begutachtung in einem Zeitraum von einem Monat vor bis zum Ablauf des vierten Monats nach dem Begutachtungsmonat erfolgen.

► **Ab 20. Mai 2018** gilt diese Toleranzfrist jedoch für einige Fahrzeuggruppen nicht mehr. Es sind somit in Zukunft zwei unterschiedliche Regelungen – die Toleranzfrist betreffend – zu beachten. Einerseits gilt für bestimmte Fahrzeuge weiterhin die Regelung alt, in der Form wie sie auch bisher bestand, und andererseits ist für gewisse Fahrzeuggruppen die „Regelung neu“ zu beachten. Die Regelung neu, welche mit 20. Mai 2018 in Kraft tritt, besagt, dass der Toleranzzeitraum nunmehr drei Monate vor bis zum Ablauf des Begutachtungsmonats beträgt. Eine Überziehungsfrist wird nicht mehr gewährt.

► **Land- und Forstwirte** trifft diese Änderung vor allem im Hinblick auf Zugmaschinen, Motorkarren und selbstfahrende Arbeitsmaschinen, jeweils über 40 km/h Bauartgeschwindigkeit. Bei diesen Fahrzeugen wird daher empfohlen, rechtzeitig einen Termin zur Pickerlüberprüfung, zumindest jedoch einen Monat vor Ablauf, zu vereinbaren. Sollte im Rahmen der Überprüfung ein schwerer Mangel festgestellt werden, hat man noch genügend Zeit diesen zu beheben.

► **Mit Ablauf des Monats** des gelochten Datums am Pickerl ist man der neuen Bestimmung zufolge ohne gültigen Prüfbericht unterwegs. Für landwirtschaftliche Anhänger, Zugmaschinen, Motorkarren und selbstfahrende Arbeitsmaschinen bis 40 km/h Bauartgeschwindigkeit konnte die Regelung neu abgewandt werden – die bisherige Regelung bleibt aufrecht.

Fahrzeuggruppen für die „Regelung neu“:

► **Zugmaschine der Klasse T5** und C5 über 40 km/h Bauartgeschwindigkeit

► **Anhänger der Klasse 0** über 3,5 t höchstzulässiges Gesamtgewicht

► **LKW** unabhängig vom Gewicht

► **Selbstfahrende Arbeitsmaschinen**, Motorkarren und Transportkarren über 40 km/h Bauartgeschwindigkeit

Lydia Kreiner

Broschüre: Traktor im Straßenverkehr

Informativ und aktuell hat das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung die neuen gesetzlichen Bestimmungen für land- und forstwirtschaftliche (lof) Fahrzeuge im Straßenverkehr zusammengefasst und seinen Broschüren-Klassiker „Der Traktor im Straßenverkehr“ dahingehend überarbeitet und neu aufgelegt. Selbstverständlich sind auch wieder anschauliche Skizzen in bester Qualität mit farbigen Details sowie Farbfotos zur Illustration enthalten. Die Autoren haben in gewohnter Weise versucht, die Bestimmungen in einer für die Praktiker verständlichen Form darzulegen.

► **Bestellen.** „Der Traktor im Straßenverkehr“ ist um sechs Euro beim ÖKL, Tel. 01/50501891 oder per E-Mail (office@oekl.at) erhältlich.

PFLANZENBAUTIPP



Christine Greimel

Pflanzenbauexpertin
Landeskammer

Sofern nicht schon im Herbst eine Unkrautbekämpfung durchgeführt wurde, können die Wintergetreidebestände jetzt behandelt werden. Dafür kommen vorwiegend blattaktive Sulfonharnstoffe in Frage, die bei niedrigen Temperaturen (1 bis 5 °C) und leichten Nachfrösten (bis -3 °C) verwendet werden können. Sulfonharnstoffe wirken bei noch kleinen Unkräutern (Zwei- bis Vier-Blatt-Stadium) am besten.

Herrschen winterharte Unkräuter wie Kamille, Taubnessel, Vogelmiere oder Ackerstiefmütterchen vor, können diese beispielsweise mit *Concert SX*, *Saracen Max*, *Pointer Plus*, *Sekator Power Set*, *Express SX* beziehungsweise *Tribun*, *Biathlon 4D*, *Harmony Extra* oder Kombipräparaten (beispielsweise *Artus* oder *Antarktis*) bekämpft werden. *Antarktis* ist eine neue Herbizidkombination im Getreide und besteht aus Bifenox (*Fox*) und Florasulam (*Saracen*).

Wenn auch Ehrenpreis stärker auftritt, haben *Express SX* und *Saracen Max* keine ausreichende Wirkung. *Biathlon 4D* ist beim Ackerstiefmütterchen schwach. Sind

Wintergetreide

auch Windhalm und einjährige Rispe vorhanden, kann auch *Lentipur* dazugemischt werden. Auch 0,8 Kilo pro Hektar *Artist* könnten ergänzt werden, aber in Kombination ohne Netzmittel!

Ein hoher Wintergetreideanteil in der Fruchtfolge begünstigt auch Herbstkeimer wie den Windhalm. Windhalm sollte aus mehreren Gründen eigentlich schon im Herbst bekämpft werden: schonender für das Wintergetreide, einfacher zu bekämpfen und Resistenzvorbeuge. Windhalm zeigt teilweise schon Resistenzen gegen Sulfonharnstoffe. Im Herbst wäre die Windhalmbekämpfung auch mit anderen Wirkstoffgruppen (zum Beispiel Flufenacet in *Bacara Forte* und *Pontos*, Prosulfocarb in *Jura* oder Chlortoluron in *Trinity*) möglich.

Bei größerem Windhalm und breiter Mischverunkrautung im Frühjahr ist beispielsweise mit *Caliban Super Pack* oder *Broadway* (beide nicht in Wintergerste), *Husar Plus* (nicht in Wintergerste) oder *Sekator Plus* (nur in Winterweizen und -triticale) eine gute Gräserwirkung zu erzielen. In Winterroggen, -weizen und -triticale ist auch das neue Produkt *Avoxa* zugelassen. In Kombination mit *Saracen Max* erfasst es eine breite Mischverunkrautung. In Wintergerste kann Windhalm oder auch Einjähriges Rispengras mit *Husar OD* (nicht in Hafer) oder *Artist* in Kombination mit *Sekator OD* als Komplettlösung zum Einsatz kommen. *Axial komplett* ist auch im Getreide (außer Hafer) zugelassen, aber mit Schwächen bei Ackerstiefmütterchen, einjähriger Rispe und Taubnessel.

TERMINE



Green-Care-Tagung

26. April, Hblfa Schönbrunn, Infos zum Programm auf www.green-care-oe.at/tagung.

► **Anmeldung:** Bis 12. April unter Tel. 01/587952830.

Solidarische Landwirtschaft

Vortrag am 15. März, um 19 Uhr, in der Fachschule Kirchberg am Walde, Grafendorf.

Gratis Spritspartraining

Kostenloses Seminar für Ackerbauern am 20. März im GH Baumgartner in Reith bei Palda.

► **Anmeldung:** stmk.lko.at, Tel. 0316/8050-1409



Spritsparen üben

LK

Tag der Stalltechnik

SOMA in Fischbach lädt am 23. März, ab 9 Uhr, zum Tag der Stalltechnik. Die Veranstaltung wird im Ausmaß von einer Stunde als TGD-Weiterbildung vom steirischen Tiergesundheitsdienst anerkannt. Am 25. März ist große SOMA-Hausmesse beim Osterhasenkirtag. www.soma.at

Praxisseminar Drainagen

Wie man Drainagen spült und repariert zeigt das ÖKL-Seminar am 29. März in Seefeld-Kadolz (NÖ).
► **Anmeldung:** Tel. 01/505189115, www.oekl.at

Holzgasexkursion

Was hat sich in letzter Zeit am Holzgassektor getan? Dieser Frage geht diese Exkursion am 19. April, mit Start beim GH Eberhard in St. Michael, nach.

► **Anmeldung:** Tel. 03858/22010, www.fastpichl.at

Energiefachtag

Innovative Anwendungen in den Bereichen E-Mobilität und Speichersysteme für Landwirte und Gemeinden können am 6. April, ab 9 Uhr, im Fahrtechnikzentrum Lang/Lebring besichtigt und getestet werden.

► **Anmeldung:** Tel. 0316/8050-1305, www.lfi.stmk.at



E-Mobilität testen

LFI

BAUERN-TV



► ORF 2

17. und 31. März, 16.30 Uhr
Land und Leute

► phoenix

18. März, 23.30 Uhr
Ein Bauer für Putin: Stefan Dürs
russisches Imperium

► ORF III

19. März, 22.50 Uhr
Das bäuerliche Mühlviertel

► ORF 2

26. März, 19 Uhr
Landwirt schafft

► hr

2. April, 9.20 Uhr
Deutsche Traktor-Legenden



Lanz Bulldog

WIKIMEDIA

KURZINFO



Osterhandwerk

Am 25. März zeigt das Freilichtmuseum Stübing Osterhandwerk und traditionelles Osterbrotbacken.

Baumschnittkurs

Kurs für Streuobst- und Gartenbäume. Am 23. März, 13 bis 17 Uhr, im Freilichtmuseum Stübing.
► **Anmeldung:** Tel. 03124/53700, service@freilichtmuseum.at

Ausstellung auf[ER]stehen

Die Hofgalerie des Steiermarkhofes zeigt, vom 16. März bis 4. April, Gemälde des Steirers Josef Niederl. Kostenlos während der Öffnungszeiten.

Waldpädagogik

17. bis 20. April, Pichl: Einstiegs-kurs in die Waldpädagogik.
► **Anmeldung:** Tel. 03858/22010, www.fastpichl.at

Holzschindelnkurs

4. bis 6. April, Pichl: Die moderne Architektur findet immer häufiger Verwendung für diesen alten Baustoff. Im Kurs lernt man, Schindeln anzufertigen.
► **Anmeldung:** Tel. 03858/22010, www.fastpichl.at



Schindeln lernen

MUSCH



Steirische G

2. und 9. Mai in Vo

Unter dem Motto „Grundfutterleistung steigern“ finden auch heuer wieder die Grünlandtage der Landwirtschaftskammer und des Biozentrums Steiermark statt. Die Themen Bestandes- und Bodenbeurteilung werden ebenso thematisiert wie die Saatgutmischungen und die Fütterung.

Dazu zählen Anlage, Pflege, Düngung von Wiesen, Weiden und Feldfutter sowie Züchtung, Füt-

terung oder Leistungen am grundfutterbasierten Rinderbetrieb im Jahresverlauf. Bodenbeurteilung, Erkennen der wichtigsten Gräser, Leguminosen und Kräuter, Verbesserung des Grünlandbestandes und Beikrautregulierung stehen ebenso am Programm wie die Wahl des richtigen Saatgutes für die standortangepasste Nutzung.

► **Info und Anmeldung:** Tel. 0316/80501305, www.stmk.lfi.at

Steirische Grünlandtage

2. Mai, 9 Uhr, Betrieb Suppansitz, Hemmerberg 19, 8573 Kainach bei Voitsberg

9. Mai, 9 Uhr, Betrieb Willibald und Katharina Bischof, Rinegg 21, 8844 Ranten

Weitere Termine folgen im Spätsommer/Herbst

Änderungen bei SVB-Sprechtagen

Weiz: Ab 19. März finden Sprech-tage der Sozialversicherungs-anstalt der Bauern (SVB) nicht mehr in Gscheid statt, sondern jeden dritten Montag im Monat (außer am 14. Mai) im Haus der Gesund-heit in Birkfeld, Schulgasse 4.



In Birkfeld statt Gscheid

KK

Nebenerwerbs-landwirtetag

Was den Nebenerwerb so inter-essant macht und wie man ihn in die Zukunft führen kann, zeigt die Infoveranstaltung am 16. März, von 14 bis 18 Uhr, in der Fach-schule Kirchberg am Walde.

► **Infos:** Tel. 03338/2289



Fachschule Kirchberg

LFS

PICHL-TERMINE

3.-6.4.:	Frauenpower in der Forstwirtschaft
4.-5.4.:	Management- und Waldfachplan
6.-7.4.:	Motorsägenkurs für BrennholzwerberInnen
7.4.:	10. Waldpädagogentag
9.-13.4.:	Forstschutzorgankurs
9.-13.4.:	Baumsteigen und Bergetechnik
9.-27.4.:	Blockhausbau-Profilkurs
13.4.:	Quadrant 27 – Heckenbraunelle
16.-20.4.:	Baumsteigen und Bergetechnik
23.-25.4.:	Waldpädagogik mit Jugendlichen
24.4.:	Der Wald – Einer für alle, alle auf einen?



Info bei FAST Pichl,
Tel. 03858/2201-0,
fastpichl@lk-stmk.at
www.fastpichl.at

Musterbeispiele für tierfreundliches Bauen gesucht

Einreichungen bis 18. Mai. Vier Betriebe werden mit einem Preis in Höhe von 1.500 Euro ausgezeichnet

Der Preis „Musterbeispiele für besonders tierfreundliches Bauen im ländlichen Raum“ wird heuer bereits zum neunten Mal von der Tierschutzombudsstelle Steiermark ausgeschrieben. Der Preis würdigt zukunftsweisende Bauprojekte in allen Bereichen der Produktion bei landwirtschaftlichen Nutztieren, welche sich durch besondere Tierfreundlichkeit auszeichnen. Bis 18. Mai haben Halterinnen und Halter von

Nutztieren die Möglichkeit, sich mit besonders tierfreundlichen Bauprojekten bei der Tierschutzombudsstelle zu bewerben. Es können Bauprojekte aller Nutztierkategorien eingereicht werden, die bis 31. März 2018 fertig gestellt und in Betrieb sind. Vier Betriebe werden mit 1.500 Euro Preisgeld ausgezeichnet.

► **Info und Anmeldung:** www.tierschutzombudsstelle.steiermark.at, Tel. 0676/86663966.



Für das beste Tierfoto wird zusätzlich ein Sachpreis im Wert von 300 Euro vergeben

TSO



Die Beurteilung des Grünlandbestandes und die richtigen Schlussfolgerungen daraus, sind ein wichtiger Inhalt der Grünlandtage

AK MILCH

Grünlandtage

Hartberg und Ranten



Fit für 2030: Grünland kann bei richtiger Bewirtschaftung mehr Eiweiß pro Hektar liefern, als beispielsweise Soja. Die Steigerung der Eiweißproduktion vom Grünland senkt die Kraftfutterkosten.

► **Link zum Video:** bit.ly/eiweis2030

Studenten: Förderung für Forschung

Ausgezeichnet und durch einen Förderbetrag unterstützt werden drei aller eingereichten, abgeschlossenen wissenschaftlichen Arbeiten mit Themen des integrierten Pflanzenschutzes.

► **Infos:** stefan.winter@lk-bgld.at



Integrierter Pflanzenschutz

Fleischrindertag in Grafendorf

22. März, 19 Uhr, Kirchberg am Walde. Aktuelles über Fleischrinderhaltung und Mutterkühe erfährt man bei diesem Infoabend. Der Tagungsbeitrag beträgt 10 Euro.

► **Infos:** Tel. 03338/2289, lfskirchberg@stmk.gv.at



Eine TGD-Stunde anerkannt LFS

stmk.lko.at

Wissenswertes und wichtige Termine für die steirischen Bäuerinnen und Bauern auf www.stmk.lko.at



Nährstoffversorgung alle fünf Jahre überprüfen

ANGERINGER

Bodenprobenaktion

15. März bis 23. April, Schwerpunkt Grünland

Die Menge und die Qualität des Grundfutters werden durch die Nährstoffverhältnisse im Boden mitbestimmt. Im Zuge der Intensivierung der Beratung, zur Steigerung der produzierten Eiweißmenge aus dem Grünland, ist es unbedingt notwendig, dass die Futterpflanzen entsprechend mit Nährstoffen aus dem Boden versorgt werden.

Alle fünf Jahre checken

Eine regelmäßige Bodenuntersuchung im Abstand von etwa fünf Jahren bringt Klarheit darüber, ob diese Nährstoffe auch tatsächlich ausreichend im Boden vorhanden sind. Eine umweltgerechte und wirtschaftlich sinnvolle Düngung ist auf den Nährstoffbedarf des Grünlands abgestimmt, wobei der Vorrat im Boden durch entsprechende Zu- oder Abschläge berücksichtigt wird.

Untersuchungsaktion

Vom 15. März bis zum 23. April 2018 bietet die Landwirtschaftskammer wieder die Möglichkeit, Bodenproben (mit Schwerpunkt auf das Grünland) vergünstigt unter-

suchen zu lassen. Interessierte Landwirte können in diesem Zeitraum die für die Bodenuntersuchung erforderlichen Unterlagen in einer der Bezirkskammern (Hartberg-Fürstenfeld, Liezen, Murau, Murtal, Obersteiermark oder Weiz) abholen. Die Bodenproben können zusammen mit den ausgefüllten Unterlagen bis spätestens 23. April wieder dort abgegeben werden.

Dicke Rabatte

Bei dieser Aktion gewährt das Referat Boden- und Pflanzenanalytik (A10 Land Steiermark) für die Bodenuntersuchung einen Rabatt von 20 Prozent. Die Düngelanterstellung durch die Landeskommission ist um 50 Prozent reduziert. Die Grunduntersuchung (Phosphor, Kalium und pH-Wert) kostet 16,21 Euro, mit Magnesium und Kupfer 25,62 Euro – eine Düngelanterstellung in der Aktion kostet zusätzlich 3,40 Euro pro Grundstück beziehungsweise Schlag. Die Analysenberichte und Düngelanterstellungen zu dieser Aktion werden bis zur zweiten Junihälfte fertig gestellt sein und zugesandt (Versandkosten: 2,50 Euro).

MAHLZEIT



Maria LeBl

Seminarbäuerin
Markt Hartmannsdorf

Grundrezepte für Nudeln

Vollkornnudelteig: 200 g Weizen- oder Dinkelvollkornmehl, 2 mittelgroße Eier, 1 EL Rapsöl, ½ TL Salz, Öl zum Bepinseln. Vollkornmehl in eine Schüssel geben und eine Mulde machen. Eier, Öl und Salz in die Mulde gießen. Fünf Minuten gut durchkneten bis der Teig glatt, fein und nicht klebrig ist. Teig mit Öl bepseln und zugedeckt bei Zimmertemperatur 30 Minuten rasten lassen. Auf einer bemehlten Arbeitsfläche dünn ausrollen, übertrocknen lassen und dann je nach Rezept schneiden.

Nudelteig: 250 g griffiges Mehl oder Hartweizengries, 2 mittelgroße Eier, 1 EL Rapsöl, ½ TL Salz.

Zubereitung wie beim Vollkornnudelteig. Nimmt man Hartweizengries, dann sollten die Zutaten zuerst mit einem Kochlöffel verrührt werden, weil der Teig zuerst sehr weich ist, bis der Gries angezogen hat. Danach einige Minuten kneten, bis der Teig schön glatt ist.

Grüner Nudelteig: 250 g griffiges Mehl oder Hartweizengries, 70 g blanchierter Spinat, Bärlauch oder gemischte Kräuter, 1 mittelgroßes Ei, 1 EL Rapsöl, ½ TL Salz. Zubereitung wie oben beschrieben.

Zutaten für Gemüselasagne

Grüner Nudelteig (siehe oben), 400 g Gemüse (Karotte, Stangensellerie, Lauch, Erbsen etc.), 200 g blättrig geschnittene Champignons, 1 EL Butter, Salz, Pfeffer, Knoblauch, Oregano, Basilikum
Bechamel: 2 EL Butter, 2 EL Mehl, 500 ml Milch, Kräutersalz, 200 g Hartkäse

Zubereitung



Gemüse kleinwürfelig schneiden und kurz mit den Champignons in Butter anrösten sowie gut würzen. Für die Bechamelsauce Butter zerlassen, Mehl unterrühren und leicht bräunen lassen. Mit Milch aufgießen und mit dem Schneebesen glatt rühren, sämig einkochen und mit Kräutersalz würzen. Sauce und Gemüse miteinander vermischen. Käse reiben. Nudelteig messerrückendünn ausrollen. Drei Platten in der Größe der Auflaufform zuschneiden. Gemüse, Nudelblätter und geriebenen Käse abwechselnd einschichten und mit Gemüse und Käse abschließen. Im vorgeheizten Rohr bei 200 Grad etwa 30 Minuten backen.

Broschüre: Nudeln – beliebt bei jedermann

In der Rezeptbroschüre „Nudeln – beliebt bei jedermann“ der Seminarbäuerinnen finden sich Rezepte und wertvolles Wissen über Nudeln. Sie kostet 3 Euro und kann unter Tel. 0316/8050-1292, ee@lk-stmk.at bestellt werden.



Regionalseminare des Forstvereins

Bei den kostenlosen Seminaren des Forstvereins geht es um aktuelle technische Entwicklungen bei der Holzübernahme. Aus der Praxis berichten ein Vertreter der österreichischen Bundesforste sowie eines lokalen Sägewerkes. Die Einladung dieser offenen Veranstaltung kann gerne weitergegeben werden.

Holzübernahme-Infotage

13. März, 9 Uhr, Försterschule Bruck
13. März, 14.30 Uhr, LFS Grabnerhof
14. März, 9 Uhr, Steiermarkhof

Farmwild-Infoabend

7. April, 14 Uhr, GH Weber, Miesenbach

Farmwildhaltung ist eine interessante extensive Nische – sei es für Nebenerwerbsbetriebe oder zur Nutzung von Naturschutzflächen. Der Verband der landwirtschaftlichen Wildhalter hält einen Informationstag und die Mitgliederversammlung ab. Dabei sind auch alle Interessierten herzlich willkommen.

► **Infos zur Farmwildhaltung** gibt es auf der Seite des Verbandes, www.wildhaltung-stmk.at



Extensive Nische

GRABNER

Weide-/Zaunpfähle aus Akazienholz

(dreikant, halbrund, rund)

Preisgünstigst!

Mehr Informationen unter:
www.witasek.com/akazienholz/

LANDJUGEND-TERMINE

Landestermine

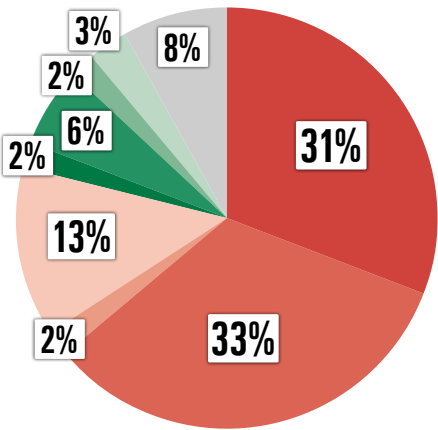
17.3.: Kurs Milchverarbeitung, LFS Kobenz
21.3.: Rückkehr großer Beutegreifer, Steiermarkhof

Bezirkstermine

16.3., BM: Bezirks-GV, GH Görgl, Parschlug
16.3., GU: Kegelfinale, Cafe Paulitsch, Frohnleiten
16.3., MZ: Theater, Veranstaltungszentrum Kapellen
16.3., MZ: Theater, Festsaal Veitsch, St. Barbara i. M.
17.3., BM: Hausball, GH Ebner, Ubelstein
17.3., DL: Bezirks-Preisschnapsen, Deutschlandsberg
17.3., GU: GV der LJ Graz-Südwest, FF Windorf
17.3., JU, KF: Forst-Regionalentscheid, LH Knittelfeld
17.3., MU: GV der LJ St. Blasen, GH Moser, Karchau
17.3., VO: GV der LJ Edelschrott, GH St. Hemmahof
17.-18.3., VO: Bildungswochenende, Salzstiegl
Mehr unter www.stmklandjugend.at

DIREKTKOSTEN

Relative Zusammensetzung

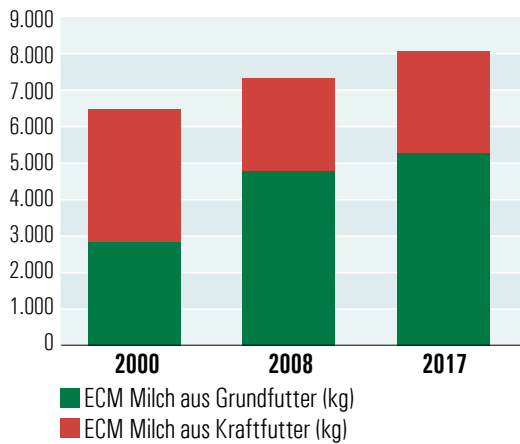


Zu wissen, wo Kosten entstehen, bedeutet zu wissen, wo es sich lohnt, mit Verbesserungsmaßnahmen anzusetzen. Kraftfutter, Bestandesergänzung und Grundfutter sind auf den Milchbetrieben die größten Brocken.

- Bestandesergänzung
- Kraftfutter
- Mineralfutter
- direkte Grundfutterkosten
- Grundfutterzukauf
- Tiergesundheit
- Besamung
- Einstreu
- Sonstige Kosten

ENTWICKLUNG

Milchproduktion in kg ECM Milch/Kuh/Jahr



Die Milchleistung stieg um 1.800 Kilogramm, wobei heute über 65 Prozent aus kostengünstigem Grundfutter kommen, 1998 waren es nicht einmal 49 Prozent.

GREINBACH

13. März 2018

	verk.	Ø-Gew.	Preis netto
Stierkälber bis 120 kg	226	99,37	4,58
Stierkälber 121 bis 200 kg	207	148,13	4,12
Stierkälber 201 bis 250 kg	23	218,52	3,54
Stierkälber über 251 kg	9	293,33	2,76
Summe Stierkälber	465	130,72	4,18
Kuhkälber bis 120 kg	62	98,06	4,06
Kuhkälber 121 bis 200 kg	48	153,15	3,39
Kuhkälber 201 bis 250 kg	7	219,57	3,17
Kuhkälber über 251 kg	1	277,00	2,80
Summe Kuhkälber	118	129,19	3,62
Einsteller	15	313,20	2,48
Kühe nicht trächtig bis 600 kg	1	597,00	1,32
Kühe nicht trächtig 601–700 kg	12	658,83	1,48
Kühe nicht trächtig 701–800 kg	21	755,67	1,49
Kühe nicht trächtig über 801 kg	22	869,32	1,64
Summe Kühe nicht trächtig	56	776,73	1,55
Kalbinnen bis 12 M.	7	200,57	2,56
Kalbinnen über 12 M.	5	641,80	1,78
Stiere	1	303,00	2,15

SCHWEINEMARKT

Notierungen EZG Styriabrid, 8. bis 14. März

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,39
Basispreis Zuchtsauen	1,22

ST-Ferkel, 12. bis 18. März

in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,50
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge



Mitgliedschaft beim Arbeitskreis Milch lohnt sich: 23 Betriebe sind bereits 20 Jahre dabei. Die Verantwortlichen gratulieren KK

Erfolgsfaktor Arbeitskreis

1998 startete der Arbeitskreis Milchproduktion – eine Bilanz

Leistung gesteigert, Kosten gesenkt und dabei nicht auf Lebensqualität vergessen.

Mit 180 steirischen Milchviehbetrieben startete im Oktober 1998 der Arbeitskreis (AK) Milchproduktion. Die Betriebe erkannten rasch den Nutzen von ständiger Weiterbildung, Erfahrungsaustausch, Fachberatung, Lehrfahrten und Informationsservice in Kombination mit betriebswirtschaftlichen Auswertungen. Die Entwicklung der Mitgliedszahlen zeigt, dass sich die Arbeitskreisberatung zu einem fixen Bestandteil in der Milchproduktion etabliert hat. Obwohl es insgesamt immer weniger Milchbauern gibt, halten sich die Teilnehmerzahlen im AK-Milch konstant bei rund 350 Betrieben. Über 1.100 verschiedene Milchviehbetriebe nutzten das Angebot in der Steiermark bereits – 23 davon seit 20 Jahren durchgehend.

An vielen Ecken verbessert

Seit der Gründung gilt das größte Augenmerk im Arbeitskreis der Grundfutterqualität und der daraus produzierten Milch. In Kooperation mit dem Futtermittellabor Rose-nau der Landwirtschaftskammer Niederösterreich werden alljährlich Grundfutterunter-suchungen durchgeführt. Weit

über 8.000 Grundfutterproben wurden analysiert und dienten in Folge als Basis für die Rationsberechnungen. In Arbeits-kreistreffen wurden die Ana-lysewerte besprochen und die daraus resultierenden Rück-schlüsse für Grünlandbewirt-schaftung, verbesserte Ernte-technik und Fütterungsstrate-gie geschlossen. Das war ausschlaggebend, dass die produzierte Milchmenge aus dem Grundfutter um 2.200 Kilo Milch pro Kuh und Jahr gesteigert werden konnte (*Gra-fik links*). So war es möglich, bei steigender Milchleistung (in Summe 1.800 Kilo), die

Kraftfuttermittelfizienz zu verbes-sern und wichtige Produktions-kosten im Griff zu haben.

Tiergesundheit

Tiergesundheit bringt zum einen langlebige Milchkü-he, aber auch geringere Kos-ten für Bestandesergänzung, den zweitgrößten Kosten-faktor (*Grafik links oben*). Der Zielwert von 30.000 Ki-lo Milch Lebensleistung bei den Schlacht- und Verlustkü-hen wurde in den vergangen Jahren immer erreicht. Dabei zeigte sich, dass hohe Produk-tionsleistungen und lange Nut-zungsdauer kein Widerspruch

sind. Parallel dazu wurden durch erhöhten Tierkomfort Merkmale wie Eutergesundheit und Fruchtbarkeit verbessert. Die Zellzahl laut Leistungs-kontrollverband (LKV) sank in den vergangenen 20 Jahren von durchschnittlich 198.000 auf 155.000 und die Zwischenkal-bezeit von 395 auf 387 Tage.

Wissen, was drinnen steckt

Für den betrieblichen Erfolg sind neben guten Produktions-kennzahlen vor allem auch das Wissen über Produktionskos-ten und -leistungen ausschlag-gebend. Das Herzstück im Ar-beitskreis Milchproduktion bil-det die Auswertung der Direkt-kosten für den Betriebszweig Milch (*Grafik links oben*). Die-se verpflichtenden Aufzeich-nungen sind enorm wichtig, weil so die Wirkung von ge-setzten Verbesserungsmaß-nahmen und Veränderungen kontrolliert werden kann.

Erfahrungsaustausch

In den Treffen kann jeder sei-ne Erfahrungen einbringen. Durch die Besichtigung vieler verschiedener Arbeitskreisbetrie-be wird der Blick für Neues geschärft. Lebensqualität, Um-gang mit Stress und Konflikten sowie Arbeitsorganisation wer-den ebenfalls behandelt. Die Arbeitskreisarbeit der vergan-gen 20 Jahre zeigte klar, dass viele verschiedene Wege und Strategien erfolgreich sein kön-nen. **Gertrude Freudenberger**

20 Jahre wird der Arbeitskreis Milch in der Steiermark dieses Jahr alt.

7 Milchkühe hat der kleinste Mitgliedsbetrieb.

200 Milchkühe hat der größte Mitglieds-betrieb.

Kilo Milch beträgt die durchschnittliche Lebensleistung einer Milchkuh auf steirischen Arbeitskreisbetrieben. Das sind um knapp 5.000 Kilogramm mehr als noch vor zehn Jahren.

30.193 349

Milchviehbetriebe sind derzeit im Arbeitskreis. 1.100 verschiedene Milchvieh-betriebe waren seit 1998 mit dabei, 23 davon seit 20 Jahren durchgehend.

8.042

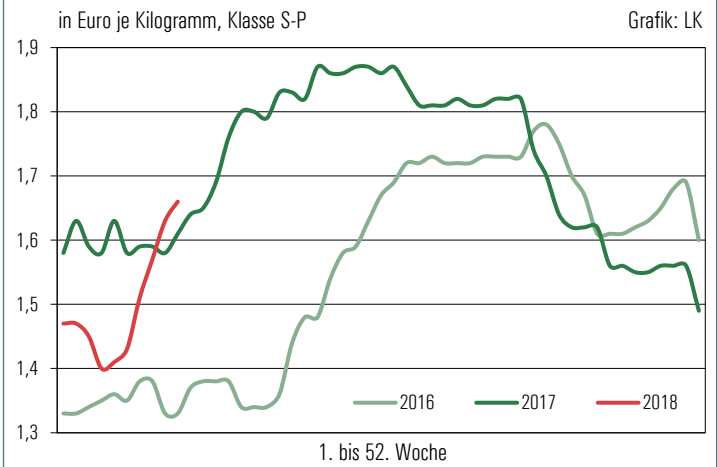
Kilo Milch gibt eine Arbeitskreis-Milchkuh pro Jahr. Das sind 1.800 Kilo mehr als vor 20 Jahren.

Infos: Getrude Freudenberger
Tel. 0316/8050-1278, Mail:
getrude.freudenberger@lk-stmk.at

387 Tage Zwischenkalbezeit. Das sind acht Tage weniger als noch 2006.

SCHWEINEMARKT

Schlachtschweine



Überzogen

Der erfreuliche Preisaufschwung der letzten fünf Wochen schwenkte in Woche 10, ausgehend von Deutsch-land, auch in Österreich in eine Konso-lidierungsphase. Zu überzogen war der Preisauftrieb für die Fleischseite, die ihrerseits diese Mehrpreise am Markt nur schwer umsetzen konnte. Die Ab-nehmerseite ordert nun sehr verhalten und wartet die weitere Entwicklung ab. Das Angebot an Lebendschweinen ist aktuell im Steigen. In anderen EU-Ländern wie Frankreich und Spanien zeigt sich die Lage jedoch etwas sta-biler.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

1. bis 7. März

S	Ø-Preis	1,70
	Tendenz	+0,03
E	Ø-Preis	1,58
	Tendenz	+0,04
U	Ø-Preis	1,35
	Tendenz	+0,04
R	Ø-Preis	1,22
	Tendenz	+0,01
Su	S-P	1,66
	Tendenz	+0,03
Zucht	Ø-Preis	1,25
	Tendenz	+0,01

inkl. ev. Zu- und Abschläge

Bewindung Marke Eigenbau

Fritz Paar hat Frostschutzgerät für Hanglagen entwickelt

Nach letzten Tests am zweiten Prototyp will der Erfinder seine Kreation vermarkten.

Nach drei Jahren mit Frostschäden an seinen Christbäumen war der Oststeirer Fritz Paar bei Fachtagen auf der Suche nach Frostschutzgeräten. „Alle Bewindungsmaschinen, die ich gesehen habe, hatten einen vertikalen Luftstrom. Ich wollte aber einen horizontalen“, erklärt Paar.

Also machte er sich ans Werk und entwarf vergangenes Jahr ein Gerät nach seinen Anforderungen. Umgesetzt hat den Prototyp der Schlosser Christian Rath aus Rudersdorf. Die Bewindungsmaschine hängt am Dreipunktanbau und hat hydraulische Stützen.

Innovatives Gebläse

Der Ventilator wird über die Zapfwelle angetrieben. „Das Gebläse ist in sechs Metern Höhe und fördert 52.000 Kubikmeter Luft pro Stunde“, gibt Paar die Fakten wieder, bevor

er zu den Neuerungen seiner Erfindung kommt: „Mit einem Rohrbogen wird der Luftstrom zur Seite abgelenkt, was eine horizontale Bewindung erzeugt. Er dreht sich in vier Minuten um 380 Grad, das kann aber hydraulisch verändert werden.“ Sein Ursprungsziel hat Paar damit erreicht. Doch er dachte auch an seine Hanglagen und grübelte, wie er dort eine gleichmäßige Bewindung hinbekommen könnte. Die Lösung: Die Schwenkebene des Gebläses lässt sich kippen. „Dadurch ist eine Anpassung

an die Hangneigung möglich“, freut sich der Erfinder. Bei den Tests zeigte sich, dass der Auslass des Rohrbogens zu kurz und der Luftstrom dadurch ungleichmäßig war.

Test noch vor Ostern

„Christian Rath baut gerade einen zweiten Prototypen mit Verbesserungen wie einem verlängerten Auslass. Vor Ostern testen wir dann wieder Ansaughöhe und Blasweite“, erläutert Paar. Wenn alles gut funktioniert, kann er sich eine Vermarktung vorstellen. **R. Musch**



Für den Transport wird der Ausleger zusammengeklappt

PAAR



Der Clou des Geräts: Der Bewindungskopf kann gekippt werden, um auf Hängen eine gleichmäßige, horizontale Bewindung zu ermöglichen. Der Ventilator wird mit Zapfwelle angetrieben. Kippwinkel und Umdrehungsgeschwindigkeit sind hydraulisch einstellbar. oben: Erfinder Fritz Paar



Jubiläumsmarkt mit Rekorden

Kälber- und NutZRindermarkt in der Greinbachhalle am 13. März

Am Dienstag, den 13. März 2018, fand in der Greinbachhalle der tausendste Kälber- und NutZRindermarkt statt.

Weibliche Kälber

Sehr positiv verlief der Absatz für die weiblichen Kälber. Die knapp 120 angebotenen Kälber stießen auf rege Nachfrage der Viehhandelspartner und legten im Preis deutlich zu, wovon die Kategorie der leichteren Kuhkälber am stärksten profitierte. Die Nachfrage nach weiblichen

Einstell- und Schlachtkälbern dürfte für die nächsten Monate weiter gut gegeben sein.

Stierkälber

Insgesamt wurden knapp 470 männliche Tiere zum Verkauf angeboten. Neben den Partnern des Viehhandels fanden wiederum zahlreiche private Mäster den Weg nach Greinbach. Die Kategorie der Kälber um 100 Kilo schloss mit einem Preis von 4,68 Euro netto und konnte gegenüber dem letzten Markt um 0,55 Cent je Kilo zulegen.

Auch die schwereren Stierkälber waren dieses Mal in großer Zahl am Markt. Die herausragende Qualität wurde mit deutlichen Preisanstiegen quittiert. Das durchschnittliche Stierkalb brachte 132 Kilo auf die Waage und erlöste 628 Euro brutto.

NutZRinder

Ebenfalls rekordverdächtig waren die über 60 angebotenen NutZRinder. Die Kühe brachten im Schnitt 776 Kilo auf die Waage. Futterkühe und schlachtfertige Tiere konn-

ten im Preis auf hohem Level nochmals zulegen. Es entwickelte sich ein absoluter Rekordabsatz in dieser Kategorie. Schlachtkühe mit entsprechender Fleischfülle waren dem Viehhandel reihenweise Gebote zwischen 1,50 und 1,80 Euro wert. 20 Kühe erreichten Auszahlungspreise über 1.500 Euro. Den Höchstpreis von 2.200 Euro erzielte eine 1.070 Kilo schwere Fleckviehkuh. Ein Beweis für eine hohe Wertschöpfung in der zentralen Lebendvermarktung.

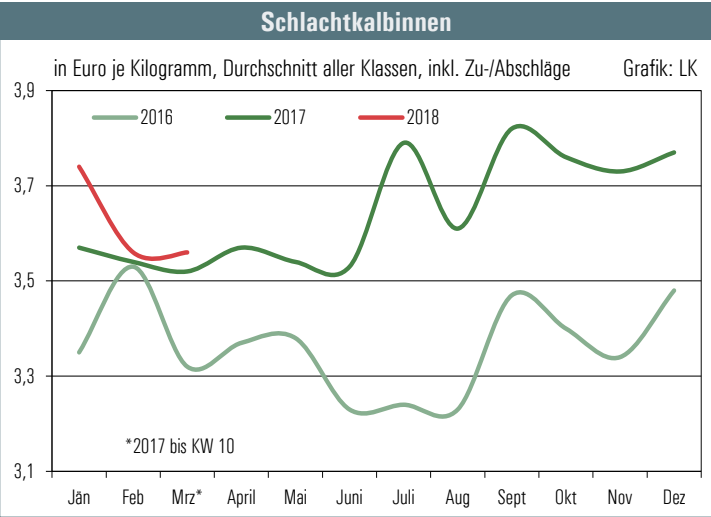
RINDERMARKT

Lebendvermarktung			
5. bis 11.3., inkl. Vermarktungsgebühren			
Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	761,4	1,48	+0,01
Kalbinnen	469,1	1,81	-0,15
Einsteller	356,4	2,41	+0,05
Stierkälber	122,4	3,97	+0,20
Kuhkälber	137,9	3,03	-0,10
Kälber ges.	124,9	3,80	+0,14

AMA-Preise Österreich		
frei Schlachthof, 26. Februar bis 4. März		
Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,99	-0,19

Schlachtkühe fester

Während sich die Notierungen über den Februar hinweg relativ stabil zeigten, könnte es saisonal betrachtet bei den Schlachttieren nun vor Ostern aber wieder etwas nach unten ziehen. Schlachtkühe zeigen sich aktuell fester. EU-weit wurden 2017 mit 26,5 Mio. Stück um 0,4 Prozent weniger Rinder geschlachtet. In Österreich waren es um 1,2 Prozent weniger. Die ersten Lebendmärkte im März liefen bereits wieder deutlich besser als im Februar, wo kältebedingt Teilnehmer ausblieben. In Greinbach wurde am 13. März der tausendste Markt abgehalten.



RINDERMARKT



Marktvorschau	
16. März bis 15. April	
Zuchtrinder	
9.4.	Greinbach, 10.30 Uhr
NutZRinder/Kälber	
20.3.	Traboch, 11 Uhr
27.3.	Greinbach, 11 Uhr
3.4.	Traboch, 11 Uhr
10.4.	Greinbach, 11 Uhr
Zuchtschafe	
14.4.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise		
Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche von 26. Februar bis 4. März		
	Tendenz/Woche	
Dänemark	376,63	1,12
Deutschland	408,95	0,79
Spanien	388,56	0,21
Frankreich	384,47	-0,41
Italien	398,83	4,43
Österreich	393,19	5,99
Polen	340,61	-3,62
Slowenien	334,48	-7,35
EU-28 Ø	386,90	+ 0,70
Quelle: Europäische Kommission		

Preise frei Rampe Schlachthof, 26.2. bis 4.3.				
inkl. Transport, Zu- und Abschläge				
	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,15	3,33	-
	Tendenz	± 0,00	+ 0,01	-
U	Durchschnitt	4,10	3,18	3,82
	Tendenz	+ 0,03	- 0,01	- 0,02
R	Durchschnitt	4,01	2,98	3,69
	Tendenz	+ 0,05	- 0,05	+ 0,02
O	Durchschnitt	3,65	2,70	2,97
	Tendenz	+ 0,09	- 0,01	- 0,01
E-P	Durchschnitt	4,07	2,87	3,72
	Tendenz	+ 0,05	- 0,02	+ 0,01
Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014				

Rindernotierungen, 12. bis 17. März	
EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge	
Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,72/3,76
Ochsen (300/440)	3,72/3,76
Kühe (300/420)	2,59/2,76
Kalbin (250/370)	3,18
Programmkalbin (245/323)	3,72
Schlachtkälber (80/110)	5,60
Zuschläge in Cent: AMA: Stier: -18 M. 32, -20 M. 25; Ochse -30 M. 25, Kalbin -24 M. 40; Schlachtkälber 20 Jungstier -21 M., 314/441: 10 Bio: Ochse 67, Kuh 42, Kalbin 85 M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15	
Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,85
Murbodner-Ochse (EZG)	4,60

RINDERMARKT



Steirische Erzeugerpreise			
Totvermarktung, März			
Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 10			
E	4,13	-	-
U	3,97	2,95	3,51
R	3,94	2,86	3,77
O	3,56	2,59	3,21
Summe E-P	3,96	2,73	3,56
Tendenz	+ 0,02	+ 0,02	± 0,00

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge

MÄRKTE			
Lämmer			
Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.			
Qualitätsklasse I			2,55 – 2,80
Qualitätsklasse II			2,35 – 2,50
Qualitätsklasse III			2,15 – 2,30
Qualitätsklasse IV			1,90 – 2,10
Altschafe und Widder			0,50 – 0,80
Weizer Schafbauern			
Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 – 23 kg warm, ohne Innereien, je kg ohne Zuschläge			
Klasse E2	5,90	Klasse E3	5,50
Klasse U2	5,50	Klasse U3	5,10
Klasse R2	5,10	Klasse R3	4,70
Klasse O2	4,70	Klasse O3	4,30
ZS AMA GS	0,70	ZS Bio-Erntev.	0,80
Schafmilch-Erzeugerpreis, Jänner			1,07
Kitz, 8-12 kg SG, kalt			7,00
Steirerfische			
Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.			
Karpfen	7,50	Silberamur	5,90
Amur	7,90	Zander	19,90
Wels	15,80	Regenbogenforelle	9,90
Stör	14,90	Lachsforelle	10,90
Hecht	16,90	Bachsäibling	10,90
Qualitätswildfleisch			
Erhobene Preise je kg, Verband lw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at			
Rotwild, grob zerlegt			8,00 – 9,00
Damwild, grob zerlegt			8,00 – 9,00
Wild			
Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer			
Schwarzwild	bis 20 kg	0,80 – 1,20	
	21 bis 80 kg	1,20 – 1,50	
	über 80 kg	0,80 – 1,20	
Steirisches Kürbiskern(öl)			
Unverbindl. erhobene Preise ab Hof inkl. Ust.			
Kernöl g.g.A. 1/4 Liter			5,50 – 7,00
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter			9,00 – 11,00
Kernöl g.g.A. 1 Liter			17,00 – 20,00
Unverbindl. Preise inkl. Ust., Vertragsware frei Rampe			
Kürbisk.g.g.A. Mindestpreis			2,50
Kürbiskerne Bio g.g.A.			5,00 – 5,30
Kürbisk, g.g.A. fr. Markt			3,00 – 3,20
Steirischer Honig			
Erhobene Preise inkl. Ust.			
Waldhonig Großgeb.	je kg	6,00 – 7,00	
Blütenhonig Großgeb.	je kg	4,50 – 7,00	
Wald- und Blütenhonig ab Hof	1000 g	9,00 – 12,00	
	500 g	5,50 – 6,50	
	250 g	3,50 – 4,50	
Steirisches Gemüse			
Erhobene Gemüsepreise je kg für die Woche vom 12. bis 18. März			
	Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel	Erzeugerpreis Großmarkt Graz	
Vogerlsalat	4,07–4,20	8,00–9,00	
Steirische Käferbohne	4,60–4,70		
Kren, foliert	2,10–2,20		
Babyspinat	3,39–3,50		
Biobauernmarkt			
Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt, Graz, Februar, je kg inkl. Ust.			
Hendl, Freiland			6,32
Eier, 10 Stk.			3,30
Topfen, 250 g			1,00
Frischmilch roh, 1 l, ohne Pfand			1,00
Butter			10,00
Erdäpfel			1,80
Karotten			2,20
Sellerie			4,30
rote Rüben roh			2,00
Käferbohnen gekocht			8,00
Sauerkraut			2,80
Weißkraut			1,70
Rettich schwarz			2,30
Rettich weiß			3,00
Endiviensalat			4,90
Zuckerhut			3,50
Chinakohl			2,20
Kohlrabi			2,80
Vogerlsalat			20,00
Apfelsaft, 1 l, ohne Pfand			1,20

Öpul-Biodiversitätsflächen

Für Ackerflächen und Grünland ab zwei Hektar

Wie sollen Biodiversitätsflächen auf Acker- und Grünland bewirtschaftet werden?

Bei Teilnahme an der Öpul-Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ ist unter anderem die Anlage einer Biodiversitätsfläche verpflichtend.

Ab zwei Hektar

► Ab einer Summe von zwei Hektar Acker- und gemähter Grünlandfläche sind auf zumindest fünf Prozent der Summe aus allen Acker- und gemähten Grünlandflächen des Betriebes Biodiversitätsflächen anzulegen.
► Betriebe unter 15 Hektar Ackerfläche können frei wählen, ob sie die geforderten Biodiversitätsflächen von mindestens fünf Prozent entweder am Acker oder auf gemähten Grünlandflächen anlegen.
► Ab einer Ackerfläche von 15 Hektar sind die Biodiversitätsflächen so anzulegen, dass auf zumindest fünf Prozent der Ackerflächen Biodiversitätsflächen vorhanden sind.

Bestimmungen Acker

Die Bewirtschaftungsauflagen für Biodiversitätsflächen auf Ackerflächen sind:
► Die Anlage von Biodiversitätsflächen auf Ackerflächen erfordert entweder eine Neu-

ansaat oder Einsaat mit mindestens vier insektenblütigen Mischungspartnern. Die Anlage hat bis spätestens 15. Mai des jeweiligen Kalenderjahres zu erfolgen.
► Die Acker-Biodiversitätsfläche muss mindestens einmal, aber maximal zweimal im Jahr gemäht oder gehäckselt werden. Auf 50 Prozent der Biodiversitätsfläche ist Mahd/Häckseln frühestens am 1. August erlaubt, auf den anderen 50 Prozent ist dies ohne zeitliche Einschränkung möglich. Das Mähgut darf verbracht und genutzt werden.
► Auf Acker-Biodiversitätsflächen sind ein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und eine Düngung (inklusive Kalkung) vom 1. Jänner des Jahres der ersten Angabe als Biodiversi-

tätsflächen im Mehrfachtantrag-Flächen bis zum Umbruch oder zur anderweitigen Deklaration der Flächen nicht erlaubt. Eine Punktbekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln ist ebenfalls nicht erlaubt.
► Ein Umbruch ist frühestens ab 15. September des zweiten Jahres erlaubt (Beispiel: bei erstmaliger Beantragung im Mehrfachtantrag-Flächen 2017 daher frühestens ab 15. September 2018). Wird die Biodiversitätsfläche länger als zwei Jahre im Mehrfachtantrag-Flächen beantragt, gilt der 15. September des Jahres als frühester Umbruchstermin.
► Die Beseitigung von geförderten Biodiversitätsflächen darf nur mit mechanischen Methoden erfolgen. Unter mechanischer Beseitigung ist der Ein-

satz von Bodenbearbeitungsgeräten wie Pflug, Grubber, Kreiselegge, Scheibenegge oder Messerwalze zu verstehen.

Bestimmungen Grünland

Die Bewirtschaftungsauflagen für Biodiversitätsflächen auf Grünlandflächen sind:
► Die erste Mahd darf frühestens mit der zweiten Mahd von vergleichbaren Schlägen erfolgen (frühestens jedoch ab dem 1. Juni). Unabhängig davon ist eine Mahd ab dem 1. Juli jedenfalls zulässig. Eine Beschränkung der Anzahl der Nutzungen gibt es nicht.
► Die Grünland-Biodiversitätsfläche muss zumindest einmal gemäht werden (mit Abtransport des Mähguts von der Fläche). Ein Häckseln oder Beweiden vor der ersten Mahd ist nicht erlaubt, danach schon.
► Ein Einsatz von flächig ausgebrachten Pflanzenschutzmitteln ist nicht gestattet. Eine Punktbekämpfung ist erlaubt.
► Auf die Ausbringung von Düngern vor der ersten Mahd muss verzichtet werden. Das Düngeverbot gilt jeweils vom 1. Jänner bis zur ersten Mahd.
► Die Grünland-Biodiversitätsfläche ist über den gesamten Verpflichtungszeitraum (bis 2020) am gleichen Standort zu belassen.
► **Weitere Informationen.** Öpul-Maßnahmenerläuterungsblatt „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“.



Die Anlage einer Biodiversitätsfläche ist verpflichtend

Umstieg auf höherwertige Maßnahmen

Letztmalig mit Herbstantrag 2018 für Förderjahr bis Verpflichtungsende möglich

Im Öpul-Verpflichtungszeitraum kann man in höherwertige Maßnahmen umsteigen. Letztmalig mit Herbstantrag 2018 für das Förderjahr 2019 bis Verpflichtungsende. Ein Umstieg in eine höherwertige Maßnahme war auch im Herbstantrag 2017 möglich. Ein beantragter Maßnahmenwechsel kann spätestens bis zum 31. Dezember desselben Jahres rückgängig gemacht werden. In diesem Fall bleibt die ursprüngliche Verpflichtung unverändert bestehen.

Beispiel. Ein aktiver Teilnehmer an der Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ beantragte im Herbstantrag 2017 die höherwertige Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“. Wurde die höherwertige Maßnahme Bio nicht bis 31. Dezember 2017 storniert, so ist dieser Betrieb mit 1. Jänner 2018 aktiv in der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“. Voraussetzung für die Gewährung der Bioprämie ist der

Abschluss eines gültigen Kontrollvertrags fristgerecht mit 1. Jänner 2018.

Bedeutung Umstieg

Beim Umstieg bleibt die ursprüngliche Verpflichtungsdauer aufrecht. Es entsteht dadurch keine Rückzahlungsverpflichtung für die ursprüngliche Maßnahme. Die Verpflichtungen aus der höherwertigen Maßnahme sind für die restliche Laufzeit der ursprünglich eingegangenen Verpflichtungsdauer einzuhalten. Die höher-

wertige Maßnahme darf keinesfalls nach dem 31. Dezember desselben Jahres storniert werden. Wird die höherwertige Maßnahme erst nach dem 1. Jänner abgemeldet, endet die Verpflichtung der höherwertigen Maßnahme und der Vorgängermaßnahme. Somit kann an der Vorgängermaßnahme nicht mehr prämienfähig teilgenommen werden. Weiters sind die erhaltenen Prämien der Vorgängermaßnahme zurückzuzahlen.

Ik-Stellenangebote

Engagierte(r) Mitarbeiter(in)

für Arbeiten im Stall, Samenverpackung und Zustellung in der Schweinebesamungsanstalt Gleisdorf.

Aufgabenbereiche:

Fütterung und Betreuung der Eber, Produktion von Schweinesamen für die künstliche Besamung, Verpackung und Auslieferung der Samenportionen

Voraussetzungen:

Landwirtschaftliche Fachschule oder abgeschlossener Lehrberuf; Kenntnisse im Fachbereich Schweinehaltung von Vorteil (aus veterinärmedizinischen Gründen aber kein eigener Schweinehaltungsbetrieb), landwirtschaftliche Praxis, Erfahrung im Umgang mit Tieren erwünscht, selbstständige Arbeitsweise, Teamfähigkeit und Freude im Umgang mit Menschen, Führerschein der Klasse B (E zu B von Vorteil)

Dienstort: Am Tieberhof 11, 8200 Gleisdorf
Beschäftigungsausmaß: 40 Wochenstunden
Gehalt: ab 1.700,40 Euro brutto pro Monat
Bewerbungen bis 25. März 2018.

Seminarhotel-Manager (m/w)

für das Bildungszentrum Steiermarkhof ab 1. Juli 2018

Aufgabenbereiche:

Selbstständige operative Führung des Seminarhotels (Restaurant, Küche, Rezeption, Veranstaltungsmanagement, Buchhaltung, Hausmeister, Reinigung); gewerberechtliche Geschäftsführung; Sicherstellung und Steigerung der Gästezufriedenheit; Mitarbeit bei der Strategieentwicklung im Führungsteam; Personalmanagement (Personalauswahl, Einteilung und Koordination, Führung und Mitarbeitermotivation); Entwicklung und Kontrolle von Maßnahmen zur Erhöhung der Auslastung des Seminarhotels unter Berücksichtigung der Qualitätsrichtlinien; zielgruppenorientiertes Marketing; verantwortlich für die Einhaltung des Budgets (Kostenrechnung, Controlling); Optimierung aller Ablaufprozesse (z. B. Einkauf etc.); verantwortlich für das Qualitätsmanagement in Zusammenarbeit mit der Qualitätsbeauftragten

Wir bieten:

Leitende Position (Übernahme der gewerberechtlichen Geschäftsführung); sicheren und abwechslungsreichen Arbeitsplatz in einem interessanten Unternehmen; angenehmes Arbeitsklima im Team des Steiermarkhofs; Weiterbildungsmöglichkeiten (ARGE-Bildungshäuser Österreich)

Dienstort: Steiermarkhof, Ekkehard-Hauer-Straße 33, 8052 Graz
Gehalt: ab 3.000 Euro brutto pro Monat sowie die Bereitschaft zur Überzahlung, abhängig von Qualifikation und Berufserfahrung. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie uns Ihre aussagekräftige Bewerbung einschließlich einem ausgefüllten Bewerbungsformular (verfügbar unter <https://stmk.lko.at/karriere>) bitte bis spätestens 5. April 2018 an: personal@lko-stmk.at

Alle weiteren Informationen auf www.stmk.lko.at/karriere



Das Wohnkonzept „Green Village“ von Raiffeisen bietet ruhige aber verkehrsgünstige Lage und leistbare Fixkosten

RLB

Ruhiges Wohnumfeld gesucht

Studie: Zwei Drittel der 45- bis 69-Jährigen sind bereit zu übersiedeln

Zu den wichtigsten Kriterien für den Alterswohnsitz gehören Ruhe und niedrige Fixkosten.

„Der größte Wunsch der Steirerinnen und Steirer ist ein eigenes Haus oder eine eigene Wohnung. Aufgrund der guten Konjunktur- und Stimmungslage wird sich dieser Trend noch verstärken“, erwartet Raiffeisen-Generaldirektor Martin Schaller. Starke Dynamik wird auch von der Altersgruppe der 45- bis 69-Jährigen – den sogenannten „Best-Ager“ – ausgehen. Das zeigt eine aktuelle Studie.

Ruhe, niedrige Fixkosten

Zwei Drittel der Befragten gaben an, sich im Alter eine Veränderung der Wohnsituation grundsätzlich vorstellen zu können. „Die Beweggründe für einen Wohnsitzwechsel sind vielfältig – allen voran der Wunsch nach einem Ortswechsel. Aber auch eine derzeitige zu große Wohnsituation, verbunden mit aufwändiger Instandhaltung und Pflege, macht einen Wohnsitzwechsel vorstellbar“, erklärt Studienautorin Claudia Brandstätter vom

Grazer Trendbüro BMM. Klare Vorstellungen haben Best-Ager vom idealen Alterswohnsitz. Zu den „großen sieben Kriterien“ gehören ein ruhiges Umfeld (91 Prozent), möglichst niedrige Fixkosten (86 Prozent), eine verkehrsgünstige Lage (84 Prozent), die Möglichkeit eigene Hobbys in unmittelbarer Nähe ausüben zu können (82 Prozent), eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (77 Prozent), die Nähe zur Familie (75 Prozent) und die Wertbeständigkeit der Immobilie (73 Prozent).

Persönliche Beratung

Die Studie zeigte auch, dass man sich am liebsten Rat bei der eigenen Familie und bei einer Bank holt. „Der Weg zum Wohneigentum führt über kompetente Beratung. Wer Qualität haben will, kommt auch im digitalen Zeitalter ohne den persönlichen Bankberater nicht aus, denn die Themen gehen weit über die Kredit-Kondition hinaus“, weiß Generaldirektor Schaller. Gemeint sind Themen wie Förderungen, Immobilienkauf und -verkauf sowie die Bewertung von Liegenschaften. Schaller: „Wer rechtzeitig zum Spezialisten in die

Bank kommt, kann sehr viel Geld sparen.“

Gesuchte Immobilien

Es gibt viele Wege zum Wohneigentum – die einen bauen sich ein Einfamilienhaus, die anderen kaufen sich lieber eine Wohnung. Am meisten gesuchte Immobilien sind zentrumsnahe Baugrundstücke

„Wer rechtzeitig Beratung holt, kann sehr viel Geld sparen.“

Martin Schaller
Raiffeisen-Generaldirektor

für Bauträger zur Errichtung von mittelgroßen Wohnanlagen, weiters Eigentumswohnungen in städtischer Ruhelage mit zwei Zimmern, Terrasse/Loggia und idealerweise in der Nähe von Universität oder Landeskrankenhaus. Aber auch gebrauchte Eigentumswohnungen, durchaus noch vor der Sanierung, dafür preiswert und mit Parkplatz finden ihre Käufer. Ebenso Einfamilienhäuser im Grüngürtel der (Bezirks-) Städte mit einem Rasengrund von rund 500 bis 800 Quadrat-

meter. Schließlich sind auch Zinshäuser im Grazer Stadtzentrum und in den Bezirkshauptstädten – abhängig von Lagequalität und Mieterstruktur – gefragt.

Raiffeisen-Wohnkredit

Raiffeisen Steiermark ermöglichte im letzten Jahr 8.300 neue Wohnkredite, womit die Gesamtzahl auf über 80.000 und ein Volumen von 5,4 Milliarden Euro (plus zehn Prozent) angewachsen ist. Somit kommen sechs von zehn Wohnkrediten von Raiffeisen. Auch die durchschnittliche Höhe einer neuen Wohnfinanzierung ist gestiegen: Waren es 2010 noch 62.000 Euro, so sind es mittlerweile 98.000 Euro. Schaller führt dies auf gestiegene Immobilienpreise sowie auf die optimistische Stimmung zurück: „Die Leute trauen sich und der Zukunft wieder mehr zu. Als führender Finanzpartner werden wir diese Entwicklung unterstützen. Während sich andere aus diesem beratungsintensiven Segment zurückziehen, wollen wir darin wachsen. Mit 200 speziell ausgebildeten Experten vor Ort in den Raiffeisenbanken sind wir bestens dafür aufgestellt.“

Meine Bank

Heute



Neu: Geld überweisen in zehn Sekunden

Fast 60 Prozent der Österreicher nutzen Online-Banking für ihre Bankgeschäfte und 40 Prozent davon das sichere und komfortable Online-Banking von Raiffeisen. Daher hat der Marktführer das neue Finanzportal „Mein ELBA“ auf den Markt gebracht. Es kann vom Kunden individuell gestaltet werden, bietet umfassenden Überblick über Konten, Depots und Sparprodukte. Und: Es bietet die schnellsten Überweisungen, die es in Österreich je gab.

Express-Überweisung in zehn Sekunden

Überweisungen gehören zu den wichtigsten Funktionen im Online-Banking. „Mein ELBA“ sorgt mit der Express-Überweisung dafür, dass Geld binnen zehn Sekunden und europaweit beim Empfänger ankommt – und das täglich rund um die Uhr. Basis dafür ist ein vereinbarter Standard unter allen derzeit 34 europäischen SEPA-Ländern, den Raiffeisen zum frühestmöglichen Zeitpunkt umgesetzt hat. Auch die Eingabe von Überweisungsdaten ist in „Mein ELBA“ schneller und einfacher, denn eine Schnellauswahl schlägt die Empfängerdaten automatisch vor – inklusive IBAN versteht sich – und „lernt“ ständig dazu.

Praktischer Finanzmanager

Die Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben ist eine weitere beliebte Funktion im Online-Banking. Der neue Finanzmanager in „Mein ELBA“ bietet eine weiter verbesserte Übersicht über die persönlichen Finanzen. So werden Ausgaben und Einkünfte automatisch den passenden Kategorien wie Wohnen, Mobilität, Freizeit oder Reisen zugewiesen.

Banking am Smartphone

Bankgeschäfte über mobile Kanäle wie das Smartphone haben eine große Zukunft, da sind sich die Experten einig. Aktuell erfolgen bereits über 60 Prozent aller ELBA-Aufrufe mobil, Tendenz steigend. Besonders beliebt sind dabei der schnelle Einstieg mittels Fingerabdruck – eine Technologie, die höchste Sicherheit gewährleistet. Praktisch ist auch die Funktion „Zahlschein scannen“ oder „Rechnung scannen“ – damit erspart man sich das lästige Eintippen des langen IBAN.



„Mein ELBA“ für alle Plattformen

RLB

Klartext zu brisanten Themen

Ab März tourt die erfolgreiche Informations-Serie „mobil und sicher“ von Raiffeisen wieder durch die Steiermark

Insgesamt stehen 24 Stationen auf dem Programm, rund 5.000 Schüler im Alter von 13 bis 14 Jahren werden daran teilnehmen. Die Tour stärkt bei Jugendlichen das Bewusstsein bei den wichtigen Themen social media, Verkehrssicherheit, Alkohol und Drogen sowie beim Umgang mit Geld.

Simulator

Welche Kräfte bei einem Unfall wirken, macht die Tour ebenso klar. Ein Überschlagsimulator

macht das am eigenen Leib erfahrbar. Und die „Rauschbrille“ vermittelt eindrucksvoll die Seh- und Reaktionsbeeinträchtigungen durch Alkohol.

Alkohol

Die Info-Tour macht auch um das Thema Alkohol keinen Bogen. Dazu spricht der Grazer Strafrichter Helmut Wlasak Klartext. „70 Prozent der Kleinkriminalität sind auf Alkoholprobleme zurückzuführen“, weiß Wlasak aus unzähligen Prozessen und ehrenamt-

lichen Beratungsgesprächen. „Das Wichtigste ist, dass Jugendliche ihre Eigenverantwortung erkennen. Damit sie das können, brauchen sie handfeste Informationen. Ich spreche Klartext und möchte beitragen, Jugendliche wachzurütteln“, so Wlasak. Mobil und sicher ist in der Steiermark einzigartig und eine Erfolgsstory, denn in Summe haben bereits 60.000 steirische Jugendliche in halbtägigen Schulveranstaltungen teilgenommen.



Helmut Wlasak

RLB/RIEDLER

CLUBTERMINE

23.3.:	Länderspiel AUT vs. SLO	Klagenfurt
18.5.:	Wanda	Kasematten Graz
14.-16.6.:	Nova Rock	Pannonia Fields II Nickelsdorf
5.-7.7.:	Electric Love Festival	Salzburging
19.7.:	Sunrise Avenue	Burg Clam, Oberösterreich
27.7.:	James Blunt	Burg Clam, Oberösterreich
16.-18.8.:	Frequency	Green Park St. Pölten
28.-29.8.:	Thommy Ten & Amélie van Tass	Graz
25.10.:	Beatpatrol	VAZ St. Pölten
1.12.:	Andreas Gabalier	Stadthalle Graz



SPINDLER

MEINUNG



Johann Pommer

Geschäftsführer E-C-C
Premstätten

Das Energiesystem muss flexibler, intelligenter und ganzheitlicher werden. Dazu brauchen wir langfristig intelligente Netze, die den technischen Anforderungen gewachsen sind. Auch Österreich muss sich der Energiewende anschließen. Heimische Unternehmen und Forschungsinstitutionen im Bereich der Bioenergie sind weltweit führend. Keine andere Energieform verfügt über eine höhere heimische Fertigungstiefe bei Technologie und Brennstoff. Aufgrund dieses Know-hows hat die österreichische Wirtschaft auch enorme Chancen im weltweit boomenden Markt für erneuerbare Energietechnologien mitzuwirken. Anhand von KWK-Anlagen, die zugleich Wärme und Strom aus Biomasse erzeugen, kann man bereits sehen, dass es sehr wohl möglich ist regional, innovativ und dennoch umweltschonend Energie zu erzeugen. KWK-Anlagen liefern Strom und

Beweis erbracht

Wärme auch dann, wenn Wind- und Wasserkraft oder Photovoltaikanlagen keine Ressourcen zur Verfügung haben. Da der Aufbau solcher Anlagen relativ unkompliziert ist, kann man sie dort einsetzen, wo Strom und Wärme benötigt werden. Die regionale Versorgung hätte auch den großen Pluspunkt, dass die hohen Netzverluste bei Stromtransporten reduziert werden würden. Aus wirtschaftlicher Sicht sind KWK-Anlagen also sinnvoll, denn sie würden heimische Arbeitsplätze schaffen, Energieimporte reduzieren und teure Stromspeicher ersetzen. In der Steiermark gibt es 550 Biomasseanlagen die Wärme aus Holz erzeugen. Bei etwa der Hälfte der Anlagen wäre es möglich eine oder mehrere KWK-Anlagen zu installieren und somit auch Strom zu erzeugen. KWK-Anlagen können das ganze Jahr über betrieben werden und steigern daher auch die Rentabilität. Im Jahr 2016 wurden in ganz Österreich rund 130 Holzkraftwerke mit einer installierten Engpassleistung von 310 Megawatt bei der Ökostromabwicklungsstelle (OeMAG) unter Vertrag genommen. Diese Ökostromanlagen erzeugten für eine halbe Million Haushalte Strom und lieferten 20 Prozent der benötigten Fernwärme. In der Steiermark lieferten 30 Holzkraftwerke mit einer installierten Leistung von 22 Megawatt über 117 Gigawattstunden Ökostrom und Fernwärme. Dies ist bereits ein Anfang, jedoch noch viel zu wenig, um den Strom- und Wärmebedarf maßgeblich mit erneuerbaren Energien zu decken. Die walddreiche Steiermark hat die Ressourcen direkt vor der Haustüre.

MÄRKTE

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., regional zugestellt, Preiserhebung MR	
Heu Kleinballen	18 – 24
Heu Großballen	16 – 23
Stroh Kleinballen	16 – 25
Stroh Großballen geschnitten	10 – 13
Stroh Großballen gemahlen	12 – 17

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebungen bei steir. MR	
Siloballen ab Hof Ø 130 cm	31 – 36
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	27 – 33
Reg. Zustellk. bis 30 km	7 – 15
Press- und Wickelkosten	13,5 – 17,5
Presskosten	6 – 8,20
Wickelkosten 6-fach	7,50 – 9,30

Strom und Wärme

Die Franz Moser GmbH aus St. Lambrecht errichtete eine

Die Moser Franz GmbH aus St. Lambrecht und Neumarkt errichtete im Winter 2017/18 in St. Lambrecht eine KWK-Anlage. Ein wesentliches Entscheidungskriterium für dieses Projekt war der Klimaschutz. Dabei handelt es sich um ein Unternehmen, das sich auf Erzeugung, Logistik und Handel mit Holz und Hackgut spezialisiert hat. Die durch die KWK-Anlage erzeugte Wärme wird hauptsächlich für die Trocknung von Hackgut verwendet, mit dem Rest der Wärme werden die Büros und Werkstätten beheizt.

Projektierungsphase

Dieses Projekt wurde Anfang des Jahres 2016 von der E-C-C GmbH aus Premstätten konzipiert. Nach der erfolgreichen Wirtschaftlichkeitsstudie wurden auch die Planausführung sowie die behördlichen Einreichungen von der Firma E-C-C GmbH durchgeführt. Die E-C-C GmbH ist ein Unternehmen im Besitz von Johann Pommer, der sich seit Jahrzehnten mit alternativer Energieerzeugung beschäftigt. Der Unternehmensschwerpunkt liegt auf der Erstellung von planerischen und wirtschaftlichen Konzepten für Energie aus Biomasse.

Baustart im Juni 2017

Nach dem bau- und gewerberechtlichen Verfahren wurde im Juni 2017 mit der Bauausführung des Heizhauses und der Trocknungsanlage begonnen. Die baulichen Leistungen wurden in Zusammenarbeit mit regionalen Un-

ternehmen umgesetzt. Im Heizhaus wurden zwei Holzvergaseranlagen der Firma Glock Ökoenergie mit einer Leistung von 110 kW Strom und 250 kW thermisch eingebaut. In der Heizzentrale wurde eine Pufferanlage mit 20 Kubikmetern montiert. Die Elektroarbeiten wurden von den Stadtwerken Murau ausgeführt, die Regelungsanlage lieferte die Firma Schneid. Die Heizhausinstallation übernahm die Zeiringer GmbH.

Hackgut-trocknung

Das Hackgutlager hat ein Fassungsvermögen von 600 Schüttraumm Metern. In weiterer Folge wurden zwei Hackgut-trocknungsanlagen der Firma Stahl- und Anlagenbau aus Premstätten geliefert und montiert. Diese vollautomatischen Hackgut-trocknungsanlagen bestehen aus zwei Kammern, die völlig unabhängig voneinander betrieben werden können. Die Trocknung erfolgt über vorgewärmte Luft, die durch eingelegte Bodenkanäle vom Heizhaus in die Trocknungsanlage befördert wird. Durch diese Kerntrocknung mit 50 bis 65 Grad Celsius erhält man einen qualitativ hochwertigen Brennstoff. Das Hackgut kann bis auf einen Feuchtigkeitsgrad (Restfeuchte) von 15 Prozent getrocknet werden. Die Anlage hat ein Aufnahmevermögen von 600 Schüttraumm Metern. Der Hackschnitzler erzeugt jährlich 240.000 Schüttraumm Meter Hackgut, davon werden rund 30.000 Schüttraumm Meter getrocknet. Durch dieses Projekt kann nun die Kundennachfrage nach getrocknetem

Hackgut erfüllt werden. In Neumarkt werden 2018/19 weitere KWK- und Trocknungs-Anlagen errichtet.

Glock Holzvergaser GGV 2.7

Die Glock Holzvergaseranlage GGV 2.7 basiert auf einem Grundrahmenkonzept, auf dem einzelne Komponenten aufgebaut, verkabelt und verrohrt werden. Die Anlage erbringt eine Leistung von 55 kW elektrisch und 125 kW thermisch. Bei der Franz Moser GmbH wurden im Dezember 2017 gleich zwei Glock Holzvergaseranlagen GGV 2.7 montiert. Die Blockheizkraftwerke verfügen über eine eigene, vollautomatische Vortrocknung. Das verwendete Hackgut darf eine maximale Restfeuchte von 30 Prozent aufweisen und muss nicht gesiebt werden. Zum Betrieb der Anlagen wird handelsüb-

liches Hackgut der Klassen G30 oder G50 verwendet. Die Lieferung beinhaltet auch einen Magnetabscheider, der etwaige Metallteile vom Hackgut trennt. Vor der Inbetriebnahme beim Kunden wird die Holzvergaseranlage im Werk Glock Ökoenergie in Griffen einem 48-stündigen Probetrieb unterzogen. Währenddessen werden bereits die Betreiber geschult und mit der Anlage vertraut gemacht.

Adaptierte Motoren

Bei der Franz Moser GmbH wurden zwei 6-Zylinder Origin Engine Motoren und zwei Asynchrongeneratoren mit je einer Nennleistung von 75 kW montiert. Die Motoren werden bei der Firma Glock Ökoenergie auf Gasfähigkeit umgebaut. Die gesamte Prozess- sowie Motorsteuerung, die eigens dafür entwickelt wurden, stammen aus dem Hause der Glock Ökoenergie. In Zusammenarbeit mit der Firma Böhler Schweißtechnik werden die Schweißverfahren im Werk in Griffen nach dem neuesten Stand der Technik ausgeführt. Glock Ökoenergie fertigt sämtliche Anlagenkomponenten in Griffen.

Nur fünf Tage Montage

Die Montagearbeiten an den Glock Holzvergaseranlagen in St. Lambrecht konnten nach nur fünf Tagen abgeschlossen werden. Die Firma Hackschnitzler leistet durch diese Anlage einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und geht mit einem neuen Profil als Stromerzeuger und Biowärmelieferant in die Zukunft.

HOLZVERGASER

Die Vorteile der Glock Holzvergaseranlage GGV 2.7

- **Effizient:** Produktion von Wärme und Strom mit hoher Effizienz aus Biomasse.
- **Hochrentabel:** Energiealternative mit sehr kurzer Amortisationszeit.
- **Kostengünstiger Betrieb und autark:** Unabhängigkeit von Energiepreiserhöhungen auf Basis regionaler Ressourcen.
- **Umweltfreundlich:** Einsatz erneuerbarer Energie

Farmwild auf Naturschutzflächen

Flächen können in Abstimmung mit den Behörden als Gehege dienen

Wer Naturschutzflächen hat und eine Nutzung sucht, sollte auch einen Blick auf Farmwild werfen.

Einen wichtigen Beitrag für den Erhalt von wertvollen Pflanzen- und Tierarten leisten Naturschutzflächen. Diese Flächen können in Abstimmung mit den Behörden als Gehege für Farmwild verwendet werden und leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Biodiversität unserer Kulturlandschaft. Farmwild mit den wichtigsten Arten wie Damwild, Rotwild und Sika-

wie Davidshirsche kann unterschiedliche Flächen nutzen und trägt somit zur Offenhaltung der Landschaft bei. Für feuchte Flächen passen Davidshirsche sehr gut, trockene Standorte passen für Rot- und Damwild. Höhere Lagen eignen sich sehr gut für Sikawild. Wichtig ist, dass die Naturschutzbehörde von Beginn an mit eingebunden wird.

An Futterangebot anpassen

Die Besatzdichte ist unbedingt an das Futterangebot anzupassen, damit die Flächen nachhaltig zu bewirtschaften sind. Wild ernährt sich etwa acht bis neun Monate vom Futterangebot der

Gehegefläche und in den Wintermonaten ist die Fütterung mit Raufutter notwendig. Hier ist die Vorlage von Heu und von Grassilage vorteilhaft. Die Gabe von energiereichen Futtermitteln ist nicht sinnvoll, weil Wild im Winter den Nährstoffwechsel reduziert und die Nahrungsaufnahme und die Futterverwertung schlechter sind wie im Sommer. Bei Wild im Gehege ist das Anlegen von Koppeln von Vorteil, weil damit die Flächen eine Weideruhe bekommen und der Pflanzenbestand in dieser Zeit optimal wachsen kann. Koppeln sind auch für das Kurzhalten von Parasiten sehr gut.

Gehegeflächen werden bei der AMA als normale Dauerweideflächen betrachtet und es ist diesbezüglich keine Änderung bei der AMA zu melden. Bei ausgewiesenen Naturschutzflächen ist die Kontaktaufnahme mit der Naturschutzbehörde und ein naturschutzrechtliches Verfahren notwendig. Werden Forstflächen als Unterstand miteingezäunt, ist eine forstrechtliche Bewilligung über die Bezirkshauptmannschaft zu beantragen.

Schutzhütte

Wird ein Gehege ohne Wald-Unterstandsflächen geplant, ist die Errichtung einer einfachen Schutzhütte notwendig und diese ist baurechtlich mit der Gemeinde abzuhandeln. Bei der Auswahl des Zaunes sollte darauf geachtet werden, dass ein geflochtener Zaun gekauft wird. Als Pfähle eignen sich Akazien besonders gut. Den Abschluss der Gehegeerrichtung bildet die Anzeige der Wildhaltung bei der Veterinärbehörde auf der Bezirkshauptmannschaft.

Rudolf Grabner

► **Informationstag für Wildhalter**
7. April, 14 Uhr, GH Weber, Miesenbach. Siehe Seite 11



Für feuchte Flächen passen Davidshirsche sehr gut, für trockene Standorte Rot- und Damwild

GRABNER

aus Biomasse

KWK-Anlage für die Erzeugung von Strom und Wärme



Franz Moser GmbH
Tel. 03585/24676
office@derhackschnitzler.at

Glock Ökoenergie GmbH
Tel. 02247/90300-600
office@glock-oeko.at

E-C-C GmbH
Tel. 0664/2659073
office.ecc@gmx.at

der Hackschnitzler
Hackgutvermarktung - Hackguthandel - Rundholztransport

LOCK
ÖKOENERGIE

E-C-C
Engineering - Consulting - Consulting - Consulting

MÄRKTE

Börsenpreise Getreide	
Notierungen der Börse für lw. Produkte in Wien, ab Raum Wien, Großhandelsabgabepreise je Tonne, 7. März	
Qualitätsweizen	170 - 174
Futtergerste	144 - 145
Sojaschrot, 45 %	440 - 450
Sojaschrot, 44 %, GVO	380 - 390
Sojaschrot, 49 %, GVO	405 - 415
00Rapsschrot, 35 %	250 - 260
Sonnenblumenschrot, 37 %	210 - 220

Getreideerzeugerpreise Steiermark	
erhoben frei Erfassungslager Großh., je Tonne KW 11	
Futtergerste	140 - 150
Futterweizen	165 - 170
Mahlweizen, mindestens 78 hl	180 - 185
Körnermais, interv.fähig	140 - 145
Sojabohne, Speisequal., E'18	345 - 350

Futtermittelpreise Steiermark	
Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel für die 11. Woche, ab Lager, je Tonne	
Sojaschrot 44 % lose, Mrz.	390 - 395
Sojaschrot 44 % lose, o.GT	460 - 465
Donausoja 44 %, Mrz.	480 - 485
Sojaschrot 48 % lose, Mrz.	410 - 415
Rapsschrot 35 % lose, Mrz.	265 - 270

Dünger international		
Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne		
Q: agrarzeitung.de	Kurs 12.3.	Vorw.
KAS	210,00	± 0,00
Harnstoff granuliert	254,00	+ 3,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	161,00	± 0,00
Diammonphosphat	389,00	+ 3,00
40er Kornkali	231,00	- 6,00

Energiepreise		
	Kurs 13.3.	Vorw.
Erdöl-Brent, US-\$ je bbl	65,04	- 0,08
Diesel, günst. steirische Tankstelle, E-Control	1,039	- 0,015
Diesel ICE London, US-\$ Kontrakt, April	572,00	+ 0,75



DER ANTRIEB FÜR VOLLE KOLBEN

Korn-Kali®

40 % K₂O · 6 % MgO · 3 % Na · 5 % S

gelistet
InfoXgen®
für Biobetriebe geeignet

Info für Österreich unter martin.schuh@k-plus-s.com
K+S KALI GmbH · www.kali-gmbh.com
Ein Unternehmen der K+S Gruppe



LF Ihr Wissen wächst

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn bei Petra Karoshi und Ulrike Schilcher: Tel. 0316/8050-1305, Fax: DW 1509, zentrale@lfi-steiermark.at **www.lfi.at**

STEIERMARKHOF**► Gesundheit und Ernährung**

Naturapotheke 1 – vergessene Heiltinkturen, 17.4., 9 Uhr
Oxymel – die vergessene Honigmedizin, 16.4., 9 Uhr

► Persönlichkeit und Kreativität

Rhetorik und Schlagfertigkeit – Aufbau, 25.4., 9 Uhr
Schnüre und Kordeln – kunstvoll flechten, **20.4.**, 17.30 Uhr
21.4., 9.30 Uhr

Trau dich als Frau in die Hauptrolle, 18.4., 9 Uhr

STEIERMARK NORD**► Direktvermarktung**

Sirup – ein aromatischer Durstlöscher, 19.4., 13 Uhr, Fachschule Grabnerhof, Admont

► Gesundheit und Ernährung

Heimische Fischgenüsse – Wellnesshighlights, 19.4., 17 Uhr, Servicestelle Knittelfeld, Anm.: 03572/82142

Kräuterwanderung mit anschließendem Kochvergnügen, 21.4., 10 Uhr, Einöbbachhube, St. Michael in Obersteiermark, Anm.: 03862/51955, bk-obersteiermark@lk-stmk.at

► Persönlichkeit und Kreativität

Kindersicherheit für Haus und Hof, 17.4., 19 Uhr, GH Kislück, Kammern im Liesingtal, Anm.: Tel. 03862/51955, bk-obersteiermark@lk-stmk.at

► Urlaub am Bauernhof

Erfrischende Frühlingsdekoration mit Schätzen aus der Natur, 18.4., 9 Uhr, GH Kirchenwirt, Aigen im Ennstal
Qualität beginnt schon beim ersten Kontakt, 20.4., 9 Uhr, GH Kirchenwirt, Aigen im Ennstal

STEIERMARK MITTE**► Direktvermarktung**

Hygiene und Allergenauszeichnung für Feste, 18.4., 14 Uhr, GH Pack, Hartberg

► Pflanzenproduktion

Saatgutvermehrung und Gemüsevielfalt, 19.4., 8 Uhr, GH Dokl, Gleisdorf

Wiesenbegehung, 27.4., 9 Uhr, Biobetrieb Pischler, Hitzendorf

► Gesundheit

Alles Seife, 24.4., 9 Uhr, Apotheke Mag. pharm. Fink KG, St. Margarethen an der Raab

► Umwelt und Biolandbau

Der sichere Weg zum Grünen Daumen, 25.4., 13 Uhr, Bildungshaus St. Martin, Graz-Straßgang

Die angewandte Feld-, Wald- und Wiesenküche, 21.4., 9 Uhr, Pfaffenschlager, Fam. Zierler, Mitterdorf/Raab

Gartengenuss auf kleinstem Raum mit EM! 28.4., 13:30 Uhr, Gartenbaubetrieb Painer, Eggersdorf bei Graz

Pflanzenvermehrung leicht gemacht, 20.4., 13 Uhr, JUFA Pöllau

► Urlaub am Bauernhof

Bauernhoftiere machen Schule, 18.4., 9 Uhr, LandesKompetenzZentrum für Mensch-Tier-Beziehung, St. Ulrich am Waasen

lkonline

Jetzt noch besser!
www.stmk.lko.at

**REALITÄTEN**

Junge Bergbauernfamilie sucht **Landwirtschaft** im Großraum Graz, Tel. 0664/4875951

Bezirk Radkersburg
Acker und Wald zu verkaufen, Tel. 0664/4201952

Äcker, Wald, Wiesen,
Bauernhof, zu kaufen gesucht!
BUB-Agrar-IMMO
www.bub-gmbh.at
Tel. 0664/2829094

ACKER-, GRÜNLAND,
WALD ab 3 ha,
DRINGEND zu kaufen gesucht.
AWZ: **Agrarimmobilien.at**
Tel. 0664/8984000

Kaufe Bauernhof mit Grund in absoluter **Alleinlage**.
Nur mit Zufahrt, die beim Hof endet,
Tel. 0664/4934875

Ungarn – Nähe Sárvár
503 ha Acker und Wiese zu verkaufen!
Ebene Flächen, keine Gebäude.
Jagdmöglichkeit!
Preis auf Anfrage!
GlanReal,
Ing. Gustav Lehner,
Tel. + 43/664/9661082,
g.lehner@glanreal.at,
www.glanreal.at

Landwirtschaftliche Liegenschaften,
Bauerwartungsland, Beratung und Verkauf
BUB-Agrar-IMMO
www.bub-gmbh.at
Tel. 0664/2829094

Landwirtschaft zu kaufen gesucht.
AWZ Immobilien:
www.Hofnachfolge.at,
0664-3829118

**TIERE**

Suchen **Futterplätze** für **Rinder**,
Tel. 0664/2441852

Liefern kleine **Kälber** und **Einsteller** in jeder Größe (weiblich und männlich – auch Ochsen anzubieten)
Tel. 0664/2441852

Kaufen **Kühe** und **Einsteller** (männlich und weiblich) und suchen Rinderstallungen mit Betreuung, Firma Schalk,
Tel. 03115/3879

**ZU VERKAUFEN**

Forstanhänger von Palms! Von 6 bis 15 Tonnen Tragkraft, Kräne von 4 bis 8,6 Meter Reichweite; Tel. 03170/225
www.soma.at
23.03. Tag der Stalltechnik
25.03. SOMA – Messe & Osterhasenkirtag



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANELEE
Verschiedene Profile, Farben und Längen
auf Lager.
Preise auf Anfrage
unter: Tel. 07732/39007
office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at



Tajfun Seilwinden, neu und gebraucht ab € 800,– über 100 Stück lagernd
Tel. 03170/225
www.soma.at
23.03. Tag der Stalltechnik
25.03. SOMA – Messe & Osterhasenkirtag

Rücknahmeaktion,
gültig nur bis 31. März
Mindestens € 500,– für Ihre gebrauchte Winde bei Kauf einer Königswieser Winde, Tel. 07245/25358
Wir beraten Sie gerne auch vor Ort.

Folientunnel (Rebau), geschraubt zum Selbstabbau, 25 x 8 Meter ohne Folie, € 900,–
Tel. 0664/3935153

Ihre Anzeige für**144.000****Zeitungsläser**

silvia.steiner@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at



www.bauernfeind.at



TRAPEZPROFILE & SANDWICHPANELEE
für Dach und Wand.
Dauertiefpreis!
Verschiedene Farben und Längen.
Maßanfertigung möglich!
Preis auf Anfrage:
Tel. 07755/20120
E-Mail: tdw1@aon.at
www.dachpaneele.at



Soma **Wieseneggen**, 3 Meter bis 6 Meter, Sofortlieferung
Tel. 03170/225
www.soma.at
23.03. Tag der Stalltechnik
25.03. SOMA – Messe & Osterhasenkirtag



TOP QUALITÄT: WIESENHEU,
heißluftgetrocknete **LUZERNE,** Luzerne- und Gras-Pellets, Luzerne-Gras-Heu-Mix, **STROH** (Hackselstroh entstaubt), Effektspan-Einstreu mit Lieferung in ganz Österreich und gratis Futtermittelanalyse. Auch in **BIO QUALITÄT** DE-ÖKO-034
Tel. + 49(0)174/1849735 oder info@mk-agrarprodukte.de

Kürbiskerne g.g.A. zu verkaufen, prämierte Qualität,
Tel. 0664/9438733

Weingartentraktor
Ferrari Vega 95AR, Baujahr 2008, 1.170 Betriebsstunden
Sattelprüher:
Alsazia Top 300, Neu
Tel. 0664/3993679



Kapp-Gehrungssäge Holzprofi SR0305
hohe Schnittqualität, 230 Volt, Sägeblatt-durchmesser 305 mm, Gewicht 23 kg, € 345,–
Holzprofi Pichlmann
OÖ – Tel. 07613/5600
STMK – Tel. 03335/4545
www.holzprofi.com



CREINA Güllefässer,
großes Lager, hohe Qualität, 2 bis 20.000 Liter, Tel. 03170/225
www.soma.at
23.03. Tag der Stalltechnik
25.03. SOMA – Messe & Osterhasenkirtag

ERSATZTEILE
für Same, Lamborghini, Hürimann und Deutz-Fahr.
Neu und gebraucht mit Expressversand.
www.hoelzlberger.at
Tel. 07259/3797-0
A-4523 Neuzeug OÖ



Holzspalter-Aktion
25 Tonnen mit Stammheber, versenkbaren Zylinder,
25 Tonnen mit Zapfwellenantrieb € 1.950,–
25 Tonnen mit E-Zapfwellenantrieb € 2.190,–
Lieferung frei Haus
Tel. 0699/88491441



Tajfun RCA 480 Joy Plus,
bis 48 cm Durchmesser, Kubatur-Messung, Auto-Spaltkreuzzentrierung, hydr. schwenkbares Förderband,
Joysticksteuerung, Vorführmaschine
Tel. 03170/225
www.soma.at
23.03. Tag der Stalltechnik
25.03. SOMA – Messe & Osterhasenkirtag

PKW-Anhänger:

Beste Qualität direkt vom Hersteller

Heiserer-Anhänger
St. Johann i. S.
0 34 55/62 31
www.heiserer.at

Umlenkrollenpaket

10 Tonnen mit Baum-schoner und Schäkel, € 199,– frei Haus,
Tel. 07245/25358

Seilwinden von 3,5 Tonnen bis 10 Tonnen,
Komplett-Paket-Aktionen,
Anbot kostenlos anfordern, Tel. 07245/25358, wir beraten Sie gerne – auch vor Ort,
Tel. 07245/25358

Kürbiskerne g.g.A. zu verkaufen,
Tel. 0664/8550048

Horsch Grubber Terrano
3FX mit Steinsicherung, € 8.500,–
Siloverteiler für Fahrsilo, Tel. 0699/19542745

Posch Sägeautomat
Smart KUT700,
Tel. 0664/3658485

Ständig ein großes Lager an **gebrauchten Seilwinden** – bei Besuch bitte um Terminvereinbarung, Tel. 07245/25358, Königswieser, 4654 Bad Wimsbach

KAUFE/SUCHE

Dohr-Holz: Nadel-Laubblochholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohnleiten, Tel. 03126/2465-0

Ihre Anzeige

Mindestens 8 Wörter inkl. Telefonnummer, E-Mail und Homepage.

1 Wort:

mager	€ 1,70
fett	€ 3,40
groß	€ 3,50
in Farbe, mager	€ 3,50
in Farbe, fett	€ 4,50
Farbe, fett, groß	€ 5,50
über 15 Zeichen	€ 3,40
Chiffre Inland	€ 6,00
Chiffre Ausland	€ 12,00
Foto	€ 13,00
Logo	€ 14,00

silvia.steiner@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at

Ramsauer Holz kauft laufend Laub- und Nadelrundholz, Tel. 0664/4056443, 03134/2901

Kaufe alte **Mopeds**, Puch, KTM, auch andere, alte **Motorräder**, alte **Traktoren**, Tel. 0664/1259252

HMW SUPERSPORT und **PUCH** Mopeds gesucht, Tel. 0664/2310920

**VERSCHIEDENES**

BORDJAN
Polyester-/Epoxid-Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter, Bodenbeschichtungen, Tel. 0664/4820158
DER-BESCHICHTER.AT



MULTIFUNKTIONS- WAAGE
mit Kassenfunktion und Bon – Etikettendruck!
Web: **www.rauch.co.at**
Tel. 0316/8168210



Holz Schneiden und Spalten.
Wir schneiden ihr Holz in Scheiter!
Bis 52 cm Durchmesser von 25 bis 50 cm Scheiterlänge.
Tel. 0676/3737534
peter.winter@pawin.co.at

**OFFENE STELLEN**

Wir suchen: **MitarbeiterIn für Außenwirtschaft** (Weingarten inkl. Traktorarbeit) Führerschein B/F, flexible Arbeitszeiten, Arbeitsbeginn sofort, Entlohnung nach Kollektivvertrag, Überzahlung möglich. Weingut & Sektmanufaktur Harkamp, 8430 Seggauerg 75, **weingut@harkamp.at**

Der Landring investiert in die Region

Die Nähe zum Kunden ist dabei besonders wichtig, außerdem werden so wichtige Arbeitsplätze erhalten und auch neue geschaffen

Am 1. März wurde das größte Lagerhaus in der 80-jährigen Landring-Geschichte in der Gemeinde Hofstätten eröffnet. Nach nur neunmonatiger Bauzeit konnten Obmann Johann Pretterhofer und Geschäftsführer Peter Schinnerl das Lagerhaus Gleisdorf Süd auf einer Grundfläche von 19.600 Quadratmetern mit einer Verkaufsfläche von rund 3.000 Quadratmetern in die Führung von Standortleiter Walter Derler übergeben. Gefeierte wurde vom 1. bis zum 4. März mit großem Gewinnspiel, Verkostungen aus dem Genussladen, Kinderprogramm, Hausmesse und Früh-

schoppen am Sonntag. Tausende interessierte Kunden und Besucher strömten am Eröffnungswochenende zum Landring-Lagerhaus Gleisdorf Süd. Die Bereiche Agrar, Energie, Baustoffe, Haus und Garten mit Gartentechnik sowie ein großzügiger Ge-



Bürgermeister Werner Höfler (l.v.r.) übergab feierlich die Hausnummer



nussladen mit Produkten unserer Bauern aus der Umgebung sind vertreten. Eine Servicewerkstätte für Kleintechnik, ein modernes Glashaus inklusive Warm- und Kaltzone für Pflanzen, Pflanzenzubehör und alles was das Gartenherz begehrt sowie

moderne Shoplösungen in den Bereichen Arbeits- und Jagdbekleidung, Haushalt und (Klein-)Tier gibt es im neu eröffneten Lagerhaus. Das Herz der Do-it-yourself-Kunden schlägt höher, wenn sie in die Heimwerkerabteilung kommen. Die Landring-Schwes-terfirma Land-Haus-Bau hat ebenfalls ihren Sitz im neuen Landring-Lagerhaus Gleisdorf Süd. Es werden Komplettlösungen für ein neues Eigenheim sowie für alle Zu- und Umbauten sowie Sanierungen angeboten. Der Handel mit festen und flüssigen Brenn- sowie Treibstoffen rundet das Sortiment ab. **www.landring.at**

farmundforst.at

Forstanhänger
Die NR 1 Lenkachse

IGLAND Seilwinden

Grünlandtechnik
Mähen/Mulchen - Obst/Weinbau

Messe-Angebote
Schutzbekleidung - Hoftechnik

1a-Preise

Hausmesse
24. - 25. März 2018
in Deutschlandsberg

Farm & Forst
Land- u. Forsttechnik
STEYR Partnerhändler u. Fachwerkstatt
8530 Deutschlandsberg (03462/2423)

Landwirtschaftlicher Facharbeiter oder Meister (m/w) für den Verkauf gesucht. AWZ: **Agrarimmobilien.at**, Tel. 0664/8697630

Almhälter für Schutzhütte gesucht
Agrargemeinschaft verpachtet eine kleine Schutzhütte mit Ausschank in Hirschegg ab Sommer 2018. Ca. 100 Stück Rinder sind auf der Almweide zu betreuen. Tel. 0680/1158589 oder 0664/3441632

Wesenauerhof
Suchen für Sommer 2018
2 Praktikanten/innen oder Ferialarbeiter/innen für unsere Landwirtschaft, Apart-Pension, Badeplatz. Schriftliche Bewerbung: info@wesenauerhof.at Tel. 0664/5429058

Ihre Anzeige ZIELGENAU
beim Interessenten
silvia.steiner@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at



Messbar mehr Futterqualität

Für alle, die mehr aus dem Grundfutter holen wollen, ist die perfekte Silage das höchste Ziel. Genau dazu leistet SCHAUMANN seit dem Jahr 1998 einen entscheidenden Beitrag: mit den BONSILAGE-Produkten, die die Silagequalität nachweislich messbar erhöhen und bereits unzählige Anwender überzeugt haben. Intensive Forschung von SCHAUMANN in der Tierfütterung und auf dem Gebiet der Milchsäurebakterien ermöglicht eine Einteilung der Siliermittel in Funktionsbereiche. Durch die Neuausrichtung des BONSILAGE-Programms in die Produktgruppen BASIC, SPEED und FIT steht Ihnen für jeden Bereich der Silierung ein lösungsorientiertes Produkt für die spezifischen Silier-Umstände und Praxis-Anforderungen zur Verfügung. Die **BONSILAGE BASIC**-Produkte schaffen messbar höhere Futterqualität. Sie optimieren die Fermentation, stabilisieren die Silage und erhöhen die Menge an Durchflussprotein (UDP). Die Grundfutterleistung steigt. Die **BONSILAGE SPEED**-Produkte silieren messbar schneller. Sie enthalten den neuen Bakterienstamm L. diolivorans. Bereits nach zwei Wochen ist eine energiereiche Silage stabil und kann erfolgreich verfüttert werden. **BONSILAGE FIT**-Siliermittel bringen messbar mehr Kuhfitness. Sie erzeugen mehr Essigsäure und Propylenglykol bei gleichzeitig sehr guter aerober Stabilität. www.bonsilage.de



Agrarunion Südost Josefimarkt

Am Sonntag, dem 18. März, lädt die Agrarunion Südost zum alljährlichen Josefimarkt nach Feldbach ein! Am Josefimarkt-Tag tummeln sich jedes Jahr zigttausende interessierte Besucherinnen und Besucher am Gelände der Agrarunion Südost in Feldbach. Informationen und Angebote in den Bereichen Energie, Bau, Garten, Heimwerken, Agrar, Holverarbeitungsgeschäfte-Schau von Krpan und viel mehr warten im Gelände des Baumarktes auf Sie. Außerdem gibt es am Standort Gniebing eine große Traktoren- und Geräte-Schau! Im Festzelt unterhalten euch zum Fröhlichoppen der Musikverein Edelsbach und am Nachmittag die Liveband „EGON 7“. Die Kinder kommen natürlich auch nicht zu kurz. Mit einem Streichelzoo, Kinderschminken, Hüpfburg, Bull-Riding uvm. Für Ihr leibliches Wohl ist wie immer gut gesorgt. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

www.agrarfolien.at
Silofolien · Wickelfolie · Rundballennetze

- Seit Jahren bewährte Folie für Rund- und Quaderballen
- Limitierte Auflage, um die Aufmerksamkeit für Krebsvorsorge zu stärken
- 1900 Meter pro Rolle für maximale Leistung und Ertrag
- 7-Lagen-Technologie für beste Silage mit dieser **PREMIUMFOLIE**
- Für jede Rolle werden € 3,- **gespendet**. Mit Gelb unterstützen wir die:



Infos unter 0664 144 27 36

Bunte Folien für den guten Zweck

Die pinken und blauen Wickelfolien sind ja mittlerweile schon fast überall bekannt. In dieser Saison wird es aber noch bunter und dabei werden nicht nur Farbakzente gesetzt, sondern auch aktiv finanzielle Unterstützung geboten. Die Ballensilagefolie Trioplast vom Exklusiv-Importeur Markus Stermitz gibt es in den Farben Pink, Blau und jetzt neu auch in Gelb. Mit einer Spendenaktion soll Aufmerksamkeit für Brust-, Prostata- und Kinderkrebs nicht nur finanziell, sondern auch farblich erregt und gleichzeitig der Vorteil heller Folie für eine gute Ballensilagequalität genutzt werden. Landwirte, Hersteller und Handel beteiligen sich gemeinsam mit 3 Euro pro Folie. Die pinken Folien unterstützen Brustkrebs-Aufmerksamkeitskampagnen. Mit den blauen Wickelfolien soll speziell für das Thema Prostatakrebs sensibilisiert werden. Neu sind in dieser Saison die gelben Ballenwickelfolien, die damit die Kinder-Krebs-Hilfe unterstützen. „Wir freuen uns als Exklusiv-Importeur diese beispielhafte Aktion wieder unterstützen zu können. In den letzten drei Jahren konnten wir der österreichischen Krebshilfe dadurch 15.200 Euro zukommen lassen“, verrät Markus Stermitz. www.agrarfolien.at

MAX
LOCHBODEN
www.max-lochboden.at

Betonspalten
Fahrsilos
Stützwände

stark im Agrarbau

3D Hallenkonfigurator
Jetzt ganz einfach eigene Halle kreieren.

Seit über 50 Jahren plant und baut WOLF Ställe und Hallen im Auftrag innovativer Landwirte.
www.wolfsystem.at

wolf
SYSTEM

WKO Information der Wirtschaftskammer Steiermark

Der HOLZHANDEL kauft

frei Straße und ab Stock sämtliches Nadel- und Laub-sägerundholz in Fichte, Kiefer, Lärche, Buche, Eiche, Esche sowie Faser-, Energie- und anfallendes Astholz zur Erzeugung von Hackschnitzel.

Forstliche Beratung, Waldpflege und Durchforstungen werden auf Wunsch durch geschultes Forstpersonal vorgenommen! Sollten Sie Fragen haben, Ihr Holzhändler berät Sie gerne.

Der Holzhändler – Ihr verlässlicher Ansprechpartner, wenn es um Holz geht!

Die steirischen Holzhandelsbetriebe haben sich über lange Zeit als verlässliche Partner bewährt und stehen auch weiterhin für Sie als Problemlöser zur Verfügung. Eine Auflistung aller steirischen Holzhandelsbetriebe finden Sie auf der Homepage des steirischen Holzhandels unter www.wko.at/stmk/holz unter „Firmen A-Z“. Sollten Sie diesbezüglich noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an das Steirische Landesgremium des Baustoff-, Eisen-, Hartwaren- und Holzhandels der Wirtschaftskammer Steiermark, Körblergasse 111-113, 8010 Graz, Tel. 0316/601 DW 583, Mag. Hardo-Horst Hrastrnik.

Agrarimmobilien verpachten oder verkaufen?

Viele landwirtschaftliche Betriebe und ein sehr großer Anteil der landwirtschaftlichen Flächen werden heute nicht mehr von den Eigentümern selbst bewirtschaftet, sondern verpachtet. Der Grund dafür sind oftmals betriebswirtschaftliche Überlegungen oder es ist kein Hofnachfolger vorhanden. Oft wird als erster Schritt eine Verpachtung der Grundstücke angedacht, um von Abgaben hinsichtlich der Sozialversicherung und Steuern befreit zu werden. Wenn man die derzeitigen Kaufpreise mit den Pachterlösen vergleicht, ist eine Verpachtung die wirtschaftlich schlechtere Entscheidung, die getroffen werden kann. Wenn die Bewirtschaftung nicht rentabel ist oder eingestellt wird und es keinen Nachfolger gibt, sollte aus den vorgenannten Gründen immer ein Verkauf in die Überlegungen einfließen. Seit vielen Jahren vermittelt das AWZ-Agrarimmobilien-Team erfolgreich landwirtschaftliche Betriebe, Ackerland, Grünland, Wälder und Bauernsacherl. Größter Wert wird dabei auf die persönliche und individuelle Beratung sowie Diskretion gelegt. Unsere Mitarbeiter im Bereich Agrarimmobilien verfügen selbst über eine landwirtschaftliche Ausbildung und sind durch laufende fachliche Weiterbildung im Agrarimmobilienbereich der richtige Ansprechpartner. www.agrarimmobilien.at

AWZ Immo-Invest GmbH & Co KG
Tel. 0664/ 8984000
office@awz.at

AWZ
AGRARIMMOBILIEN



RINDERZUCHT STEIERMARK MARKTTERMINE

Zuchtrinder

09. April – Greinbach – 10:30 Uhr

Kälber und NutZRinder

20. März – Traboch – 11:00 Uhr
27. März – Greinbach – 11:00 Uhr
03. April – Traboch – 11:00 Uhr

Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rinderzucht-stmk.at



Standort Greinbach
Penzendorf 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10

Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10



€ 200 Ankaufsbeihilfe
des Landes Steiermark für
Kühe und trächtige Kalbinnen
auf Zuchtrinderversteigerungen
für alle steirischen Betriebe



Rinder verkaufen und kaufen -
mit Service für alle steirischen
Bäuerinnen und Bauern -
weil's einfach passt ...

Land & Leute



Pichler-Verlag: Kulinarische Entdeckungen auf dem Weg nach Mariazell

Wallfahrtsküche

Der „Wallfahrtsküche“ entlang der Mariazeller Wege gehen Bernhard Wieser und Michael Rathmayer auf den Grund. Sie bieten Einblick in die Küchen, Stuben und Seelen der Menschen, die hier leben und arbeiten. Diese verraten ihre besten Rezepte und so manches Küchengeheimnis: Von der feinen Klostersuppe über Hirschbraten mit Erdäpfelknödeln oder Mostschnitzlerl mit Kräuternockerln bis hin zur süßen Pilgerstraube ist hier nicht nur für hungrige Wanderer garantiert etwas dabei.



Bäuerinnennadeln verliehen

CESCUTTI

Bäuerinnentag Voitsberg

Beim Voitsberger Bäuerinnentag wurden Bäuerinnennadel für ihre Leistungen verliehen an: Elfriede **Eckhart** aus Edelschrott, Gerhilde **Eckhart** aus Maria Lankowitz, Marianne **Flecker** aus Ligist, Hildegard **Gosnig** aus Söding-St. Johann, Brigitta **Herbst** aus Krottendorf-Gaisfeld, Romana-Maria **Jantscher** aus Stallhofen, Susanne **Kohlbach** aus Hirscheegg-Pack, Maria Elisabeth **Marcher** aus Kainach, Veronika **Poinsitt** aus Edelschrott, Gertrude **Roll** aus Mooskirchen, Maria **Ruprechter** aus Geistthal-Södingberg und Gerlinde **Schutti** aus Bärnbach.



v.l.n.r.: Lang, Frei, Greinix und Lackner

LAND STMK/STRASSER

Ich tu's Bildungspartner

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) Steiermark und der Steiermarkhof wurden bei der ersten Klimaschutzgala als „Ich tu's Bildungspartner“ im Bereich Erwachsenenbildung ausgezeichnet. Geschäftsführer Dieter **Frei** und Obmann Franz **Greinix** übernahmen die Preise von den Landesräten Ursula **Lackner** und Anton **Lang**.



Botschafterinnen bäuerlicher Lebensmittel

Neue Seminarbäuerinnen

Zehn Bäuerinnen aus den Bezirken Murtal, Murau, Voitsberg, Graz-Umgebung und Leoben haben den Zertifikatslehrgang zur Seminarbäuerin erfolgreich abgeschlossen: Elisabeth **Künstner** aus Obdach, Edith **Brandstätter** aus St. Margarethen, Inge Maria **Conrad** aus St. Georgen, Astrid **Waldauer** aus Weißkirchen, Katharina **Bischof** aus Ranten, Karin **Pichler** aus Stadl/Mur, Michaela **Revertera** aus Scheifling, Monika **Schachner** aus St. Stefan/Leoben, Birgit **Fuchs** aus Ligist und Edith **Wallner** aus Deutschfeistritz.



So sehen Sieger aus!



1 Landessieger für Milch und Fleisch. Die bäuerlichen Produzenten stellten sich im Grazer Congress der Publikumsjury, die die Landessieger kürten. **2** Landesprämierung Edelbrände. Sechs Landessieger und 15 Sortensieger hob die Expertenjury aus der Taufe. Edelbrenner des Jahres 2018 wurde Franz **SIMON** aus Fehring (3.v.r., Seite 6). **3** Den **Kochschinken-Landessieg** holte sich mit sichtlich großer Freude Familie Bernhard aus Gersdorf, die auch einen Bauernladen betreibt.

4 Osterbrot- und erste Buschenschank-Gebäck-Prämierung. Vier große Landessieger wurden gekürt. **5** Ilse **Aldrian** vom Buschenschank Koller in Kitzeck holte sich mit ihrem Pfingststrudel und Potitzenduetz jeweils eine Goldene.

6 Landessieger Osterbrot und Buschenschank-Gebäck. Franziska Hiebaum, Siegbert Reiß, Rosa Klösch, Bettina Tertinek (v.l.n.r.), Vizepräsidentin Maria Pein (l.) und Verkostungsleiterin Nicole Zöhrer (r.) gratulieren. **7** Käferbohnenkönigin **Michaela Summer** gewann mit ihrer Käferbohnen-Himbeerschnitte auf Mohnboden eine Goldene.

► Alle Sieger: www.stmk.lko.at

Ab-Hof-Prämierung Wieselburg

AB-HOF-KATEGORIE-SIEGER

Brot-Kaiser

Bauernhof-Heuriger **Reiß**, Hart-Purgstall (Leinsamen-Sobler-Brot)
Familie **Nigitz**, St. Margarethen/Raab (Apfelbrot)
Astrid **Pammer**, Fehring (Krapfen)

Speck-Kaiser

Margit und Karl **Pechtigam**, Mettersdorf (Salami)
Elisabeth und Manfred **Schadler**, Gnas (Steirer-Schmalz)
Birgit und Rainer **Bleyer**, Trofaiach (Fricandeau gekocht)

Öl-Kaiser

Obsthof **Weiß**, St. Anna/Aigen (Kürbiskernöl)
Familie **Lackner**, Söding (Rapssamen Öl)

Goldene Birne, Goldenes Stamplerl

Obstbau **Boden**, St. Peter am Ottersbach (Apfelmost trocken „Alte Sorte“)
Bernhard und Manuela **Pieher**, Anger (McIntosh Apfelbrand holzfassgelagert)
Ilztaler Hofladen, Familie **Ertl**, Ilztal (Apfel-Holundersaft)
Ab-Hof-Verkauf Familie **Reichstam**, Pischelsdorf (Birnen-Balsamessig)
Hödl-Hof Fruchtdestillerie & Spirituosen GmbH, Stubenberg/See (Weichsellikör)
Josef und Victoria **Singer**, Hartl (Apfelsaft naturtrüb)
Mostgut **Kuchlbauer**, Theresia und Anton **Haspl**, Vorau (Apfelmost halbsüß/süß „Eisapfel OE175/17“)
Gertrud **Maurer**, Hengsberg (Brombeer-Fruchtaufstrich, Wildpreiselbeer in Rotwein)
Weingut **Holler**, Spielfeld (Johannisbeersirup)
Semlitsch-Naturprodukte, Klösch (Erdbeerbrand)
Brigitte **Berger** – Der Marmeladen-Laden, Bad Gams (Weichsel-Fruchtaufstrich, Quitten-Fruchtaufstrich)
Familie **Farmer-Rabensteiner**, Bad Gams (Nussessig)
Rudolf **Gantschnigg**, Voitsberg (Apfel-Himbeersaft)
Edgar **Wernbacher**, Mitterdorf im Mürztal (Schafnasen Apfelbrand)
Gerhard und Dieter **Soukup**, Stadl-Predlitz (Waldhimbeerlikör)

Goldene Honigwabe

Aloisia und Willibald **Klug**, St. Stefan ob Stainz (Weststeirischer Waldhonig)
Franz und Erika **Puffing**, Rosental an der Kainach (Wald-Blütenhonig)
Dietmar **Senemann**, St. Marein bei Graz (Kastanienhonig)
Anton **Weiss**, St. Anna/Aigen (Kirsch-Apfel-Blütenhonig)

Alle
prämierten Betriebe
und Produkte auf
www.stmk.lko.at



Farmer-Rabensteiner: Ein Sieg, 20 Goldene

Großartige Prämierungserfolge holten sich die steirischen Bäuerinnen und Bauern bei der österreichweiten Ab-Hof-Prämierung in Wieselburg. 29 Produkte, von Brot und Speck, über Öl, Essig, Säfte, Marmeladen, Edelbrände und Liköre bis hin zu Honig, sind in ihren Kategorien die besten Österreichs (Siegerliste, rechts). Außerdem brachten die Produzenten in Summe 428 Goldmedaillen mit nach Hause in die Steiermark. Zu den steirischen Top-Betrieben gehören mit jeweils zwei Categoriesiegen die Marmeladenköchinnen Brigitte **Berger** (weitere acht Goldmedaillen) und Gertraud **Maurer** (weitere zwei Goldmedaillen). Die fleißigsten Medaillensammler waren die Familie **Farmer-Rabensteiner** aus Bad Gams mit einem Sieg und 20 Goldmedaillen, der Bauernhofheurige **Reiß** aus Hart-Purgstall mit einem Sieg und 18 Goldenen sowie der **Hödl-Hof** in Stubenberg am See mit einem Sieg und 17 Goldenen.



NEUE MITTEL

Kurzporträt.

Beschreibung der neuen Pflanzenschutzmittel für den Weinbau.

Seite II



JAHRGANG

Lagerfähig.

Große Ernte und gute Lagerfähigkeit zeichnen den 2017er aus.

Seite III



SAUVIGNON

Weltmeister.

Nikolaus Kodolitsch gewinnt Concours Mondial du Sauvignon.

Seite IV



Pflanzen- und Bodenschutz





BESTER TRAUBEN SCHUTZ

Sanvino®

Perfekt gegen Peronospora

ADAMA
Adama Deutschland GmbH · Niederlassung Österreich
www.adama.com/at

ANZEIGE

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.
Pfl. Reg. Nr.: 3504- Sanvino® - Reg. WZ Nissan Chemical Industries Co., Ltd., Tokyo, Japan

OWMFABER, AMAPICHLER, BUNTHAIDEN, KK

MEINUNG



Stefan Potzinger

Obmann Wein Steiermark
Gadersdorf

Um die Weinregion Steiermark und ihre drei Weinbaugebiete in Zukunft noch erfolgreicher und für die Zukunft gerüstet zu positionieren, ist es notwendig, mit den steirischen Weinen auf die Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten der Region hinzuweisen. Konkret müssen wir weg von einem Sortenmarketing und hin zu einem „Herkunftsmarketing“, denn Sorten sind kopierbar, Herkunft aber nicht. In der Weinwirtschaft ist die Herkunft das wichtigste Element, um sich von anderen Weinbauregionen abzuheben und die eigenen Weine erfolgreich zu positionieren. Daher soll auch die zukünftige Struktur der Weinbauregion Steiermark – und damit der Großteil der steirischen Weine – darauf basieren.

Das regionale Weinkomitee und ein eigener DAC-Ausschuss, unter der Leitung von Hans Dreisiebner, dem Präsident des Landesweinbauverbandes, arbeiten mit

Herkunftssystem

Hochdruck an dieser Herkunfts- und Riedenweinklassifikation, die mit Zielvorgabe 2018 Gesetzesstatus erlangen soll.

Ziel dieses Systems und der Klassifikation ist es, die Wertigkeit der Gebiete, Orte und besten Lagen zu steigern, den Erhalt der steirischen Kulturlandschaft zu sichern, den Stellenwert und die Bedeutung der steirischen Weine zu heben sowie die Steiermark zu einer bedeutenden Weinbauregion zu machen, die uns allen auch in der Zukunft einen guten Lebens- und Arbeitsraum bieten kann. Mit der Etablierung dieses neuen Herkunftssystems werden wir zur ersten Region im gesamten deutschsprachigen Raum mit einer geschützten Herkunfts- und Lagenweinklassifikation und schaffen durch dieses Alleinstellungsmerkmal unschätzbar wertvolle Inhalte für uns selbst, aber auch für den steirischen Wein und die gesamte Weinbauregion Steiermark.

Wir sind nun in den letzten Zügen der Ausarbeitung des Systems und bündeln das Wissen und die Kräfte vieler Weinbauernkollegen, um die bestmöglichen Lösungen für alle Details zu finden. Dieses neue System bietet Platz für uns alle und betrifft auch alle Weingüter gleichermaßen, egal ob groß oder klein. Es wird die eine oder andere Umstellung mit sich bringen, aber uns vor allem die große Chance bieten, auch in Zukunft mit unseren Weinen erfolgreich zu sein.

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“ Das neue Herkunftssystem wird eine Windmühle für den steirischen Wein sein.

Newsletter für Warnmeldungen

Mitglieder des Weinbauverbandes bekommen aktuelle Weinbau-Warnmeldungen per E-Mail zugesandt. Der Newsletter gibt konkrete Behandlungstipps zum jeweiligen Zeitpunkt und wird je nach Krankheitsauftreten von Weinbauexperten der Landwirtschaftskammer verfasst. Start ist Ende März/Anfang April mit Hinweisen für die Austriebsbehandlung. Auf der Webseite der Bezirkskammer Leibnitz www.stmk.lko.at/leibnitz werden in der Vegetationsperiode ebenfalls laufend Weinbauinformationen veröffentlicht.

► **Weinbau-Warnmeldungen:** Immer aktuell für Mitglieder des Weinbauverbandes als E-Mail-Newsletter. Anmeldung unter weinbau@lko-stmk.at oder Tel. 0316/8050-1335.

Für Wein gibt es neue Mittel gegen Oidium sowie zur Esca-Vorbeuge und Ausdünnung.

In den letzten Monaten wurden folgende Pflanzenschutzmittel für den Weinbau neu zugelassen:

► **Kusabi** (Reg.Nr. 3825) ist ein Oidiummittel, beinhaltet den Wirkstoff Pyriofenone und darf maximal dreimal im Jahr eingesetzt werden. Es besteht eine Verwandtschaft mit dem Produkt Vivando (Wirkstoff Metrafenone), daher sollten die beiden Mittel nicht hintereinander ausgebracht werden. Die Wartezeit beträgt 28 Tage, der Hektaraufwand je nach Entwicklungsstadium maximal 0,3 Liter pro Hektar.

► **Spirox D** (Reg.Nr. 3863) ist ein Kombinationspräparat gegen den Echten Mehltau, bestehend aus den Wirkstoffen Spiroxamine und Difenoconazol. Der Aufwand beträgt beim Einsatz bei Keltertrauben 0,3 Liter pro 10.000 Quadratmeter Laubwandfläche beziehungsweise maximal 0,5 Liter pro Hektar. Das Mittel darf bei Keltertrauben vom Drei-Blatt-Stadium bis zum Beginn des Traubenschlusses, bei Ta-

feltrauben vom Drei-Blatt-Stadium bis zum Blühende (maximal 0,38 Liter pro Hektar) höchstens zweimal pro Jahr angewandt werden. Es gibt auch eine Zulassung für den Einsatz bei Tafeltrauben. Allerdings ist

Übersicht über alle Mittel gibt die Beratungsbroschüre.

Josef Klement
LK-Weinbauexperte

hier nur ein Einsatz bis Blühende zulässig. Die auf der Packung angeführten Gruppeneinschränkungen sind zu beachten. Achtung beim Einsatz bei hohen Temperaturen – das Mittel beinhaltet den selben Wirkstoff wie die Produkte Prosper und Spirox. Das Mittel ist bienengefährlich – Weingärten daher vor der Behandlung mulchen und nur außerhalb der Bienenflugzeiten behandeln.

► **Luna Max** (Reg.Nr. 3888) beinhaltet ebenfalls den Wirkstoff Spiroxamine. Der zweite Wirkstoff dieses Kombinationsmittels ist Fluopyram – ein SDHI-Wirkstoff, der auch im Produkt Luna Experience enthalten ist. Das Mittel darf in Summe mit

Profiler und Luna Experience maximal zweimal bis zur Schrotkorngröße verwendet werden. Es dürfen keine Tankmischungen mit Profiler und Luna Experience durchgeführt werden. Die anderen Gruppenbeschränkungen sind ebenfalls zu beachten. Auch dieses Mittel ist bienengefährlich – Weingärten daher vor der Behandlung mulchen und nur außerhalb der Bienenflugzeiten behandeln.

► **Vintec** (Reg.Nr. 3893). Zur Bekämpfung verschiedener holzerstörender Pilze, welche die Rebkrankheit Esca verursachen, wurde das Produkt Vintec heuer wieder mittels Antrag auf Gefahr in Verzug zugelassen. Das Mittel darf in Rebschulen sowie in Junganlagen (bis zum vierten Standjahr) bis spätestens 30. April 2018 eingesetzt und am Betrieb gelagert werden. Der richtige Einsatzzeitpunkt in Junganlagen ist nach dem Rebschnitt bis zum Beginn der Saftstromaktivität („Weinen oder Bluten“) bei einer Temperatur über zehn Grad Celsius und hoher Luftfeuchtigkeit. Nach der Anwendung sollten für mindestens 48 Stunden weder Frost noch Niederschläge erwartet werden. Das Mittel besteht aus Sporen des Pilzes Trichoderma atroviride SC1, welche nach der Anwendung das Keimen und Eindringen von holzerstörenden Pilzen weitgehend unterbinden. Eine Heilung bereits befallener Rebstöcke kann allerdings nicht erreicht werden.

► **Florgib Tablet**. Weiters zugelassen wurde das Ausdünnmittel Florgib Tablet (Wirkstoff: Gibberellinsäure). Hier sind die Hinweise auf der Mittelpackung, insbesondere die Sortenliste, zu beachten.

Beratungsbroschüre

Heuer wieder neu aufgelegt wird die Beratungsbroschüre „Richtlinie für den Integrierten Weinbau 2018“ des Österreichischen Bundesweinbauverbandes. Darin enthalten sind eine Darstellung rechtlicher Rahmenbedingungen sowie eine Übersicht aller registrierten Pflanzenschutzmittel für den Integrierten und Biologischen Weinbau mit Stichtag 1. März 2018. Der Aufzeichnungsbogen in der Mitte der Broschüre kann zur Dokumentation aller Tätigkeiten in den Weingärten (Pflanzenschutz, Düngung und Bodenpfleßmaßnahmen) herangezogen werden. Die Broschüre liegt nach Erscheinen (voraussichtlich ab Ende März) in den Bezirkskammern Deutschlandsberg, Feldbach und Leibnitz zum Kauf auf oder kann auch im Zuge der Gruppenberatungen käuflich erworben werden.

Josef Klement

► **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Zulassungen sind im Pflanzenschutzmittelregister der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) auf pmg.ages.at zu finden.

Wein
Das st

Frischer, fruchtiger Jahrgang mit ausgezeichnete Qualität, aber nicht überhöhten Alkoholgehalten.

Mit einfachen Worten kann die Witterung des Jahres 2017 als besonders abwechslungsreich bezeichnet werden. Zuerst wurden tiefe Winterfröste verzeichnet, gefolgt von einem frühen Austrieb der Reben (Spätfrostgefahr inklusive), danach folgte ein heißer, aber ausreichend feuchter Sommer. Das Ergebnis ist schließlich ein frischer, fruchtiger Jahrgang mit nicht überhöhten Alkoholgehalten, aber von insgesamt ausgezeichneter Qualität.

Steirische Weinernte

Mit 256.200 Hektoliter wurde eine im Vergleich zum Vorjahr wesentlich höhere Weinernte erzielt. Im Fünf-Jahres-Schnitt gab es ein Plus von 38 Prozent. Konkret heißt das, dass in der Steiermark 2017 mengenmäßig die zweitgrößte Ernte und 20 Prozent mehr als im letzten Normaljahr 2015 (214.000 Hektoliter) gekeltert werden konnten. Österreichweit wurden im Jahr 2017, laut Statistik Austria, 2,5 Millionen Hektoliter Wein produziert. Die Erntemenge lag damit 27 Prozent über der des Vorjahres und 15 Prozent über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.

Witterungsverlauf

Der Jänner 2017 war der kälteste seit 30 Jahren. Darauf folgten ein warmer und trockener Februar und der wärmste März seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Temperaturen von weit über 20 Grad hatten zur Folge, dass bei frühen Sorten der Austrieb bereits im März beobachtet werden konnte. Kühle Nächte bremsen allerdings die Geschwindigkeit

Bei einem von Esca-Pilzen infizierten Rebstock ist typisch, dass Teile oder der gesamte Stock betroffen sein können

WIKIMEDIA/
KARL BAUER

Pflanzenschutzmittel können

im Weinbau neu zugelassenen Produkte im Überblick



Die neue Beratungsbroschüre wird ab Ende März bei Gruppenberatungen und in den Bezirkskammern Deutschlandsberg, Feldbach und Leibnitz zum Kauf angeboten

AUSTRODIESEL/CRIGHTON

Ernte: Ende gut, sogar sehr gut

Steirische Weinjahr brachte die zweitgrößte Ernte der Geschichte

ein wenig. Das warme Wetter hielt bis Mitte April an, bevor es in der dritten Aprilwoche wieder kalt wurde.

Wieder Spätfrost

Fast auf den Tag genau wie im Jahr 2016, wurde es in der Nacht vom 20. auf den 21. April durch Aufklaren und Windstille in der gesamten Steiermark sehr kalt. Wie prognostiziert, wurden Temperaturen von bis zu minus sechs Grad in den Weingärten gemessen. Bereits in den Tagen zuvor waren die Weinbauern damit beschäftigt, die Weingärten mit unterschiedlichen Maßnahmen gegen den drohenden Frost

zu schützen. Mit Vernebeln, Abdecken, Beheizen und sogar mit Hubschraubern wurde versucht, dem Frost Herr zu werden.

Glimpflich ausgegangen

All diese Maßnahmen und die Witterung bewirkten, dass der steirische Wein mit einem blauen Auge davon kommen konnte. Schätzungen zufolge rechnete man ja bereits mit Schäden von etwa 15 Prozent. Nach einem lang ersehnten Regen Ende April war die Witterung im Mai eher wechselhaft. Niederschläge und milde Temperaturen bewirkten ein flottes Wachstum in den Weingärten, sodass die Rebblüte

Anfang Juni in kurzer Zeit ohne merkbare Verrieselungsschäden abgeschlossen war.

Fünf Hitzewellen

Juli und August waren von extremer Hitze aber auch von Gewittern mit Hagel geprägt. Insgesamt gab es fünf Hitzewellen mit Temperaturen über 35 Grad. Zu große Trockenheit wurde aber durch immer wieder einsetzende, regional sehr unterschiedliche Niederschläge verhindert. So konnten sich Weingärten und Junganlagen optimal präsentieren, auch wenn immer wieder Gewitter mit Hagelschauern und kräftigen Sturmböen hereinbrachen.

Durch eine Nässeperiode Mitte September mussten zwar die bereits begonnenen Leseaktivitäten unterbrochen werden, in der folgenden kühlen und sonnigen Witterungsperiode konnte die Ernte dann aber zügig, meist noch im September, abgeschlossen werden.

Großer Jahrgang

Qualitativ wird sich der 2017er zu einem „großen Jahrgang“, der den Konsumenten viel Frucht und Trinkspaß schenken wird, entwickeln. Bereits jetzt ist auch die besondere Lagerfähigkeit des Jahrganges zu erahnen.

Werner Luttenberger

Sekt hat neue Herkunftsbezeichnung

Im vergangenen Oktober wurden die neuen Sektkategorien „g.U. Klassik“ und „g.U. Reserve“ eingeführt. Im Herbst 2018 folgt „g.U. Große Reserve“. Zu erkennen sind die Sekt am Gütesiegel „Geschützter Ursprung, geprüfte Qualität“ auf der Kapsel – ähnlich der Banderole bei Qualitätswein. Sowohl für Klassik als auch für Reserve müssen die Trauben in einem einzigen Bundesland geerntet worden sein, hinsichtlich der erlaubten Herstellungsmethoden, der Hefelagerzeit, des Alkohol- und Restzuckergehalts (Dosage) sowie letztlich des Geschmacks bestehen allerdings Unterschiede. Außerdem darf Sekt g.U. erst nach einer sensorischen Prüfung der Bundesämter für Weinbau in Verkehr gebracht werden.

► **g.U. Klassik.** Die Herstellungsmethode ist hier nicht vorgeschrieben, jedoch eine Mindestlagerzeit auf der Hefe von neun Monaten und die Angabe des Höchstalkoholgehalts von 12,5 Volumenprozent auf dem Etikett.

► **g.U. Reserve.** In Anlehnung an Champagner darf Sekt g.U. Reserve nur nach der Méthode traditionnelle (traditionelle Flaschengärung) hergestellt werden. Die Ernte muss mit der Hand geschehen und ebenso wie die Ganztraubenpressung in einem einzigen Bundesland stattfinden, wobei der Ausbeutesatz der Pressung höchstens 60 Prozent betragen darf. Die Mindestlagerzeit auf der Hefe beträgt 18 Monate. Der Sekt muss „brut“ sein, darf also maximal zwölf Gramm Restzucker aufweisen.

► **g.U. Große Reserve.** Diese Kategorie wird im Herbst 2018 eingeführt. Auch hier ist ausschließlich die traditionelle Flaschengärung erlaubt. Sowohl Ernte als auch Pressung der zugrundeliegenden Trauben müssen in einer einzigen Gemeinde erfolgen. Sekt g.U. Große Reserve muss mindestens 30 Monate auf der Hefe liegen.



Bis Herbst 2018 werden drei neue Herkunftsbezeichnungen für Sekt eingeführt

ÖWM



Luna MAX

Bester Schutz in der Rebblüte



- Perfekter Schutz vor Oidium
- Zusatzwirkung gegen Botrytis*
- Lange Dauerwirkung

*Zusatzwirkung nach eigener Versuchserfahrung



NEU



www.agrar.bayer.at

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.



FIRMENMITTEILUNGEN



Wirksamer Schutz des Neuzuwachses der Rebe

VERIPHOS – mehr Kraft für Ihre Reben

Mit Veriphos (Pfl. Reg. Nr.: 3535-901) steht dem Weinbau in Österreich ein vollsystemisches wirkungsstarkes Fungizid gegen den „Falschen Mehltau“ (*Plasmopora viticola*) in Keltertrauben zur Verfügung. Veriphos enthält den Wirkstoff Kaliumphosphonat (755 Gramm pro Liter Dikalium- und Monokaliumphosphonat), umgangssprachlich auch als phosphorige Säure bekannt. Es sind fünf Applikationen mit einer maximalen Aufwandmenge von vier Litern pro Hektar zugelassen. Die Wartezeit beträgt 14 Tage.

Veriphos ist ein vollsystemisches protektiv und kurativ wirkendes Fungizid. Der Wirkstoff dringt in die Pflanze ein und verteilt sich über das Xylem und das Phloem in der Pflanze. So findet auch ein wirksamer Schutz des Neuzuwachses der Rebe statt. Der optimale Einsatzzeitpunkt von Veriphos liegt in der Hauptwachstumsphase der Rebe, beginnend mit der zweiten Vorblütespritzung bis kurz vor Traubenschluss. Danach ist ein Einsatz wieder sinnvoll, wenn ein Schutz der Geiztriebe gewährleistet werden soll. Veriphos sollte immer in Kombination mit einem Kontaktmittel wie Folpan 500 SC eingesetzt werden. Dies bringt sowohl einen sicheren Schutz von alten als auch jungen Blättern und Trauben. Dabei ist Veriphos durch die wasserlösliche Formulierung gut mischbar und verträglich mit anderen Fungiziden und Insektiziden.



Langer und zuverlässiger Schutz gegen Oidium und Botrytis

Luna Max: Schutz für Ihre Rebblüte

Luna Max ist eine einzigartige Wirkstoffkombination aus 75 Gramm pro Liter Fluopyram und 200 Gramm pro Liter Spiroxamine. Beide Wirkstoffe haben einen unterschiedlichen Wirkungsmechanismus (SDHI + SBI 2). Diese azol- und strobilurinfreie Formulierung bietet daher einen wichtigen Baustein zur Resistenzvorbeugung im gesamten Oidiumsegment. Der Wirkstoff Fluopyram kommt aus der chemischen Klasse der SDHIs. Fluopyram wirkt einerseits systemisch im aufsteigenden Saftstrom und hat andererseits auch translaminare (= blattdurchdringende) Eigenschaften sowie eine Kontaktwirkung.

Der zweite Wirkstoff Spiroxamine ist ein systemischer Wirkstoff. Dieser einzigartige Wirkstoff hat sich in den vergangenen Jahren immer mehr als Spezialist im Mehltaufenster gezeigt. Spiroxamine greift den Pilz gleichzeitig an vier unterschiedlichen Wirkorten an. Daher ist ein hoher Bekämpfungserfolg garantiert und die Bildung von Resistenzen als sehr gering einzustufen.

Der Hauptanwendungsbereich von Luna Max liegt im Oidiumfenster. Als besonders geeigneter Zeitpunkt hat sich die abgehende Blüte gezeigt, da hier beide Wirkstoffe ihr volles Potenzial gegen Oidium zeigen können. Zudem kann zu diesem Zeitpunkt die Zusatzwirkung gegen Botrytis voll ausgenutzt werden. Luna Max besitzt sowohl eine sehr starke vorbeugende, als auch eine gute kurative Wirkung gegen Oidium. Besonders hervorzuheben ist die lange Dauerwirkung. Diese wird durch die einzigartige Wirkstoffkombination erreicht.

Luna Max ist unter der Pflanzenschutzmittelregisternummer 3888 zweimal je Saison, von BBCH 53 bis BBCH 73, zugelassen – so kann ein langer und zuverlässiger Schutz sowohl gegen Oidium, als auch gegen Botrytis gewährleistet werden.

lkonline

Jetzt noch besser!
www.stmk.lko.at

Der Welt bester Sauvignon

Weingut Kodolitsch führt die Steiermark an die Spitze

Die Steiermark war nicht nur Gastgeber, sondern auch Gesamtsieger des Concours Mondial.

Der internationale Weinwettbewerb „Concours Mondial du Sauvignon“, der jährlich seinen Austragungsort wechselt, fand heuer in Graz statt. Die 70 professionellen Juroren aus 18 Ländern kürten einen steirischen Wein zum Gewinner der begehrten „Dennis Dubourdiou Trophy“ – den Sauvignon Blanc Rosengarten Reserve 2015 vom Weingut Kodolitsch am Seggau. Und auch in der Kategorie Süßwein gab es einen steirischen Erfolg. Der Sieg ging an Ewald Zweytick aus Ratsch an der Weinstraße.

985 Weine

Bei der großen Verkostung in der Alten Universität konkurrierten Anfang März ins-



Weinmeister Mario Weber mit dem Winzer Ehepaar Christa und Nikolaus Kodolitsch (v.l.n.r.)

WEINGUT KODOLITSCH

gesamt 958 Weine aus 26 Ländern miteinander – elf Prozent mehr als im Jahr 2017. Die größte Zahl der eingereichten Weine stammte (wie immer) aus Frankreich (452), dahinter folgte in diesem Jahr – noch vor Italien, Südafrika und Spanien – Österreich mit 220 Kandidaten. Damit stiegen die österreichischen Einrei-

chungen im Vergleich zum Vorjahr um 182 Prozent.

Alle weiteren Ergebnisse des neunten Concours Mondial du Sauvignon werden erst im Rahmen einer Präsentation auf der ProWein in Düsseldorf am 18. März bekannt gegeben und dann auf cmsauvignon.com veröffentlicht.

Werbung für Rebsorte

Der Concours Mondial du Sauvignon ist mehr als nur ein

Wettbewerb zwischen Weinregionen. Er zielt darauf ab, die Reputation der Rebsorte zu fördern und die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Weinwirtschaft und den Medien zu pflegen. Die Juroren erhielten, durch Besuche bei Weingütern, Workshops und Verkostungen, welche die dreitägige Reise abrundeten, Einblicke in den österreichischen Sauvignon Blanc und die Region Steiermark.

Bioweinbau am aufsteigenden Ast

Viele Umstellungsbetriebe werden bald zertifiziert biologische Weine anbieten können

Alles neu im steirischen Bioweinbau ist die Devise. Aus einem einzelnen Sprecher der Fachgruppe Biowein, bei Bio Ernte Steiermark, wurde ein dreiköpfiges Team. Die drei Teammitglieder sollen unterschiedliche Bereiche, sowohl regional, als auch von den Aufgaben und den Zielgruppen her betreuen und sich jederzeit gegenseitig vertreten können. Georg Thünauer wird nach außen hin als Fachgruppensprecher auftreten

und die Biowinzer im Weinbauverband vertreten. Als Weinproduzent im Nebenerwerb, mit 25 Jahren Bio-Ernte-Steiermark-Verbandsmitgliedschaft, wird er sich vor allem um die langjährigen Mitglieder und die kleineren Betriebe bemühen. „Durch unseren Betriebsschwerpunkt auf pilzwiderstandsfähige Sorten (Piwi-Sorten) möchte ich auch hier Akzente setzen“, so Thünauer. Christof Winkler-Hermaden wird der Ansprech-

partner für größere Betriebe sein und Christian Strohmaier kümmert sich als Demeter-Produzent vor allem um den Kontakt zum Demeter-Verband. Gemeinsam vertreten sie die steirischen Verbandsmitglieder in Bundes-Sitzungen.

Wachstumsbranche

Im Moment ist der Bioweinsektor sehr stark im Wachsen begriffen, auch viele größere Betriebe sehen die Chancen und Möglichkeiten einer naturnahen, ökologisch wertvollen Wirtschaftsweise. Eine große Anzahl an Umstellungsbetrieben wird in den kommenden Jahren auch zertifiziert biologische Weine anbieten können. Es ist Aufgabe der Fachgruppe, ihre Mitglieder, aber im Endeffekt auch den gesamten Biowinbereich nach außen hin zu vertreten. Sei es bei der Unterstützung bei der Umstellung, bei der laufenden Beratung, aber vor allem auch durch das

Mitwirken an nationalen und EU-weiten Gesetzgebungen.

Neue Bioweinverkostung

Die Bioweinverkostung, die bereits seit vielen Jahren ein fixer Bestandteil der Bioweinszene in der Steiermark ist, wird im heurigen Jahr auf komplett neue Beine gestellt. „Neue Betriebe, neue Konzepte, neue Märkte – all das hat uns dazu angefeuert, neue Wege zu gehen. Zum ersten Mal wird die Verkostung – voraussichtlich Anfang September – in Graz stattfinden und nicht wie bisher in Leibnitz“, verrät Thünauer. Alles neu lautet also auch hier die Devise.

G. Thünauer

► **Südsteiermark:** Georg Thünauer, georg.thuenauer@gmail.com

► **Vulkanland:** Christof Winkler-Hermaden, christof@winkler-hermaden.at

► **Weststeiermark:** Christian Strohmaier, biohof@herrgott.at



Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Pfl. Reg. Nr.: 3269, Vinostar® – Reg. WZ ADAMA Unternehmensgruppe



Die Bioweinfläche wächst in ganz Österreich schnell

LK